Nr. 142. 31. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 250 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 50 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 27. Mai 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Der Sieg der Wahlreform.

Brüssel, 25. Mai. (Eig. Ber.)

Der Verlust zweier Regierungsmandate und — bedeutungsvoller noch als dieses — ein nach Tausenden zählender klerikaler Stimmenrückgang in 14 von 15 Wahlkreisen zugunsten der beiden Oppositionsparteien — darin sprechen sich Ergebnis und Bedeutung der Wahl vom Sonntag aus.

Gewiß, die Majorität der Klerikalen war auch schon auf sechs Stimmen herabgesunken und sie verfügt heute noch über eine von 12 Stimmen. Damit läßt sich, besonders wenn man die Deputierten zur Abstimmung mit Staatstelegrammen zusammentreibt, in Belgien noch immer wirtschaften! Und die Majorität wäre auch heute in ihrem Bestand nicht bedroht, wenn diese Wahlen nicht auch zugleich einen Riesenschritt zur Verfassungsrevision, zum allgemeinen Wahlrecht hin bedeuteten. In diesem Umstand aber, daß diese Wahlen nicht nur gegen den Klerikalismus, sondern gegen das Pluralvotum und für das allgemeine Wahlrecht entschieden, ruht der Sinn des Tages.

Die Klerikalen sind indes nicht mit geringen Hoffnungen in den Wahlkampf gezogen. Sie dachten nicht nur an keine Verluste, sondern sogar an Eroberungen: hofften sie doch auf einen Sitz in Gent, auf einen in Verviers, auf einen in Soignies im Hennegau. Aber in Gent verloren sie — zum größten Teil an die Sozialisten — 5500 Stimmen; in Soignies gewannen die Sozialisten, die man besiegen wollte, 4500 Stimmen und in Verviers ging es den Klerikalen nicht viel besser. In Alost in Ostflandern haben die oppositionellen christlichen Demokraten, die sogenanten Daeniften, die Todfeinde Woestes, die Klerikalen ins Herz getroffen. Nicht weniger als 7500 Stimmen sind ihnen im Wahlkreise Woestes von den christlichen Demokraten weggenommen worden.

Das klerikale „XX. Siècle" erklärt heute resigniert, das Wahlresultat bedeute immerhin einen „brillanten Erfolg", wenn man bedenkt, daß die Wahlen schließlich eine Antwort auf das Militärgesetz und die neuen Steuern sind. Wie merkwürdig.

Die Wahlen sollen ja aber auch eine Antwort auf das neue Schulgesetz mit dem Millionengeschenk für die Klöster sein, von dem die Regierung behauptet hat, daß das „katholische Belgien" mit Ungeduld darauf wartet. Und trotzdem mitten im flämischen Limburg Verlust von zwei Mandaten und Stimmenverlust in allen vier Provinzen, wo gewählt wurde. In Wahrheit bedeutet so die Wahl vom Sonntag nicht nur eine Verurteilung der Steuerpolitik, der skandalösen, ruinösen Finanzwirtschaft der Majorität und ihres kostspieligen Militarismus, sondern auch und vor allem eine Verurteilung desselben Schulgesetzes, von dem die Majorität Stärkung und Erfolg hoffte.

Und noch eines soll nicht vergessen werden. In ihre Erfolgsberechnung haben die Klerikalen als sicheren Posten auch den Generalstreik eingestellt. Hat man doch in klerikalen Blättern unablässig erzählt, daß der Generalstreik schuld an der wirtschaftlichen Krise sei! Allein, auch diese Beschwörung hat ihren Zauber verfehlt: nicht nur daß die Arbeiter selber treuer noch zum Sozialismus standen, selbst die gemäßigten Liberalen wußten der Regierung keinen Dank und kehrten zur Opposition zurück.

Und noch ein Moment ist bei dieser Wahl festzuhalten: sie hat aufs glänzendste die Ansicht aller jener bestätigt, die seinerzeit der liberal-sozialistischen Bündnispolitik entgegengetreten sind mit der Begründung, daß sie jeder der Bündnisparteien nur schaden wird, ohne ihren Zweck — die Beseitigung der klerikalen Majorität herbeizuführen, zu erfüllen. In zwei einzigen Fällen gab es diesmal ein Zusammengehen der beiden Oppositionsparteien. Gleichwohl haben in allen Wahlkreisen fast beide Oppositionsparteien Stimmen gewonnen, die Sozialisten ein Mandat, die Liberalen zwei Mandate und der Klerikalismus zieht mit Verlusten auf der ganzen Linie ab. Und das allgemeine Wahlrecht, das einzige Mittel, um die Majorität zu beseitigen, ist in greifbare Nähe gerückt.

*

Am Abend des Wahltages versammelten sich die Brüsseler Arbeiter vor dem Volkshaus, wo vom Balkon herunter Parteisekretär Vandervelde und Vandervelde das Wahlergebnis würdigten, das sie als ein Präludium für den Sieg des gleichen Rechtes ansprachen.

In der Versammlung der Liberalen schloß der Referent die Versammlung mit einem Hoch auf das Wahlrecht. Der Abend verlief animiert, doch völlig ruhig.

Schluß der Besoldungsdebatte im Dreiklassenparlament.

Nach Erledigung einiger kleiner Gesetzesvorlagen setzte am Dienstag das Dreiklassenhaus die Beratung der Besoldungsnovelle fort. Zunächst sprach der freisinnige Abgeordnete Delius, der sich immerhin ein wenig energischer der Beamtenwünsche annahm als die Redner der anderen bürgerlichen Parteien, die Tags zuvor das Wort ergriffen hatten. Aber auch Herr Delius könnte es nicht unterlassen, der Sozialdemokratie darüber Vorwürfe zu machen, daß sie durch ihren „Starrsinn" im Reichstage das schöne Kompromiß zu Fall gebracht habe, das zwischen der Regierung auf der einen Seite und den konservativen und liberalen Parteien auf der anderen Seite zustande gekommen war. Unser Genosse Ströbel, der nach Herrn Delius zu Worte kam, unterließ es nicht, diese freisinnigen Vorwürfe in schärfster Form zurückzuweisen. Entschieden lehnte er die freisinnige Zumutung ab, auch die Sozialdemokraten hätten sich dem famosen „Block der Vollsüchtigen" anschließen sollen. Es sei die selbstverständliche Pflicht der sozialdemokratischen Fraktion gewesen, nicht auch ihrerseits vor dem „Unannehmbar" der Regierung zurückzuweichen. Im Gegensatz zu den Liberalen und Konservativen seien die Sozialdemokraten es gewesen, die durch ihre entschlossene Haltung die Würde des Parlaments gerettet haben. Ebenso werde selbstverständlich auch die sozialdemokratische Fraktion des Landtages handeln. Ströbel nagelte dann fest, wie schon am ersten Tage der Debatte ein bürgerlicher Redner nach dem anderen vor der schroffen Erklärung des Finanzministers zu Kreuze gekrochen sei; während es umgekehrt Pflicht des Abgeordnetenhauses gewesen wäre, dem Reichstage in seinem Kampf gegen die Regierung den Rücken zu stärken. Scheitere dann die Besoldungsreform auch in Preußen, so trage die Regierung allein die Verantwortung.

Eingehend wies dann Ströbel in sehr sachkundigen Darlegungen nach, wie durchaus berechtigt die an das Haus gelangten Beamtenforderungen seien — besonders im Hinblick auf die durch den Zollwucher herbeigeführte Verteuerung aller Lebensmittel, und wie sehr die Regierungsvorlage selbst hinter den bescheidensten Wünschen zurückbleibe. Besonders wirkungsvoll waren Ströbels Auseinandersetzungen über die Frage des Wohnungsgeldzuschusses. Mit vollem Recht wies er auf den innigen Zusammenhang zwischen den miserablen Wohnungsverhältnissen besonders der Unterbeamten und dem so bitter beklagten Geburtenrückgang hin. Die anderthalbstündigen Ausführungen unseres Fraktionsredners bildeten den Höhepunkt der ganzen Debatte, die dann bald völlig abflaute, trotzdem noch eine ganze Reihe von Rednern der verschiedenen bürgerlichen Parteien das Wort ergriff. Unmittelbar, bevor der zweite Redner unserer Partei, Genosse Liebknecht, zu Worte kommen sollte, wurde nach alter, übler Gewohnheit wieder einmal die Debatte geschlossen. Und das, trotzdem der zweite Redner des Freisinns, der Abg. Oeser, die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der Besoldungsfrage scharf angegriffen hatte!

Es kam dann noch zu einer sehr lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, in der ein Vertreter jener Parteien, die für den Schlußantrag gestimmt hatten, nach dem anderen auftrat, um sein „lebhaftes Bedauern" über den Schluß der Debatte auszudrücken. Unsere Genossen Adolf Hoffmann und Liebknecht kennzeichneten die elende Komödie, die damit aufgeführt wurde, in kräftigen Worten. Herr Imbusch vom Zentrum charakterisierte das Verhalten aller bürgerlichen Parteien in der Beamtenbesoldungsfrage wider Willen sehr treffend, indem er von einem „theoretischen Wettlauf um die Gunst der Beamten" sprach.

Schließlich wurde der Gesetzentwurf der um sieben Mitglieder verstärkten Budgetkommission überwiesen. Dann vertagte sich das Haus bis zum 9. Juni.

Gegen die Dreiklassenschmach.

Wieder trat die klassenbewußte Arbeiterschaft Berlins auf den Plan, um für ein freies Wahlrecht in Preußen zu demonstrieren.

Fast sechs Jahre sind verflossen seit jener Thronrede, in welcher der König von Preußen feierlich verkündete: „Es ist mein Wille, daß das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwickelung erfahre, welche der wirtschaftlichen Entwickelung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses sowie der Erstarkung staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart."

Trotz dieser königlichen Verheißung ist an dem Unrecht der preußischen Dreiklassenwahl bis heute nichts geändert. Immer noch gilt in Preußen das Wahlrecht, welches Bismarck seinerzeit als das elendeste aller Wahlsysteme bezeichnet hat. Das Königswort, welches vor bald sechs Jahren eine Wahlreform in Aussicht stellte, ist noch nicht erfüllt. Haben doch die Junker, die Leute, welche ihre monarchische Gesinnung nie laut genug betonen können, alles daran gesetzt, um die Erfüllung des Königswortes zu hintertreiben. Dallwitz, einer der schärfsten Gegner der Wahlreform, ging nach Elsaß-Lothringen und seinen Platz auf dem preußischen Ministersessel nahm Herr v. Loebell ein. Mit seinem Einzug in das Ministerium des Innern blitzte in den Herzen der stets hoffnungsseligen Liberalen ein neuer Hoffnungsstrahl auf. Von dem neuen Manne erwarteten sie die endliche Inangriffnahme der Wahlreform. Sie wären wohl vollkommen befriedigt worden, hätte er ihnen auch nur das bescheidenste Reförmchen in Aussicht gestellt. Doch es kam anders. Herr v. Loebell, den die Liberalen für einen ihnen nahestehenden Politiker hielten, vernichtete mit einem Schlage die Hoffnungen des Liberalismus. Auf die bescheidene Anfrage der Liberalen, ob denn jetzt die Wahlreform zu erwarten sei, antwortete Herr v. Loebell mit einem schroff ablehnenden „Nein!"

Nun ist die Situation klar. Auch der blödeste Tor kann nicht mehr daran zweifeln, daß die von Dallwitz erlöste preußische Regierung auch unter Loebell nicht an die Durchführung der Wahlreform denkt. Das Königswort wird auch jetzt noch nicht eingelöst und es soll, wenn es nach dem Willen der in Preußen regierenden Junker geht, für alle Zeit unerfüllt bleiben. Aber die Reaktionäre, welche glauben, sie könnten jeden Fortschritt hemmen und die Schande des Dreiklassenwahlrechts in Preußen verewigen, haben die Rechnung ohne das Volk gemacht.

In den 17 Versammlungen, die gestern Abend in Berlin und den an die Stadtgrenze stoßenden Vororten stattfanden, demonstrierten Zehntausende klassenbewußte Arbeiter für ein freies Wahlrecht. In Massen strömten sie in die Säle, die sich ohne Ausnahme bis auf den letzten Platz füllten. Die größten Säle im Osten, im Norden, in Moabit, boten nicht Raum genug für die andrängenden Demonstranten. So kam es, daß sich, um nur einzelne Beispiele zu erwähnen, im Prater-theater sowie bei Ballschmieder in der Badstraße außer den Sälen nicht nur die Gärten füllten, sondern auch auf der Straße große Scharen von Wahlrechtsdemonstranten promenierten.

Der schroffen Ablehnung, welche die Wahlreform durch den Minister von Loebell erfuhr, folgte in den Demonstrationsversammlungen die Antwort der Berliner Arbeiterschaft. Und es war eine deutliche Antwort, die da von den Rednertribünen erschallte und lebhaften Widerhall bei den Zuhörern fand. Die Massen der durch das preußische Wahlsystem Entrechteten waren es, die dem brüsken „Nein" des Ministers die Forderung entgegensetzten: Hinweg mit der Dreiklassenschmach! Wir wollen nicht länger Staatsbürger dritter Klasse sein. Wir dulden es nicht, daß ein kleines Häuflein Bevorzugter uns, die Klasse des arbeitenden Volkes zu rechtlosen Heloten herabdrückt. Es ist ein schreiendes Unrecht, daß lediglich die Größe des Geldsackes das Maß der politischen Rechte des einzelnen bestimmt. Es ist eine Schande, daß Bordellbesitzer, die durch schamlose Kuppelei große Vermögen erworben haben, der ersten Wählerklasse angehören und so ein vielfach größeres Wahlrecht ausüben als der redlich arbeitende ehrenhafte Mann, den sein geringes Einkommen in die dritte Wählerklasse einreiht. Und wenn die Reaktionäre diesen schmählichen Zustand mit allen Mitteln erhalten wollen, weil sie nur, gedeckt und geschützt durch den Wall des Dreiklassenwahlrechts, ihre Herrschaft über das arbeitende Volk aufrechterhalten können, so werden wir nicht ruhen noch rasten, bis wir den Wall erstürmt und die Mauern, hinter denen sich die Feinde des Volkes und der Freiheit bergen, niedergerissen haben. Das Volk ist entschlossen, sich sein Recht zu erkämpfen. Mag der Minister unter dem Beifall der gesamten Reaktion mit einem noch so entschiedenen „Nein" die Wahlreform ablehnen, kommen muß sie doch. Minister sind ja in Preußen vorübergehende Erscheinungen. Eine gnädige Laune des Gebieters ruft sie auf ihren Platz, ein ungnädiges Stirnrunzeln entfernt sie. Aber eine bleibende und immer stärker werdende Macht ist der Wille des Volkes. Gegen ihn läßt sich auf die Dauer ein so schreiendes Unrecht wie das preußische Wahlsystem, nicht aufrechterhalten. Im organisierten Proletariat und seiner politischen Vertretung, der Sozialdemokratie, hat sich das arbeitende Volk eine Macht geschaffen, die, allen reaktionären Treibereien zum Trotz, mit den Ueberresten des vormärzlichen Systems aufräumen und dem Recht zum Siege verhelfen wird.

Die Dreiklassenschmach in Preußen muß fallen, das freie Wahlrecht muß auch im größten deutschen Bundesstaat verwirklicht werden. Das ist der einstimmig bekundete Wille der klassenbewußten Arbeiterschaft Berlins, die sich in dieser Forderung eins weiß mit ihren Genossen im ganzen Reiche.

* * *

Wenn auch das freie Wahlrecht der Hauptpunkt der Versammlungsdemonstration war, so wurden selbstverständlich die reaktionären Machenschaften gegen andere Volksrechte ebenfalls auf das schärfste verurteilt und Freiheit auf allen Gebieten des öffentlichen

Lebens gefordert. Die Versammlung in Lichtenberg brachte das durch die einstimmige Annahme dieser Resolution zum Ausdruck:

Die im „Schwarzen Adler" zu Lichtenberg versammelten Männer und Frauen protestieren gegen die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich breitmachende Reaktion. Die Versammlung verurteilt aufs schärfste die Uebergriffe des Militarismus, die von den herrschenden Klassen geplanten Attentate auf das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft, die Totschlagfreiheit der Arbeitswilligen, die Bekämpfung der proletarischen Jugendbewegung sowie die neueste Kundgebung reaktionärsten Preußengeistes: die Ablehnung jeder Wahlrechtsreform durch den preußischen Minister von Loebell.

Die Versammelten erblicken das einzig wirksame Mittel, um den Widerstand der Reaktion in Preußen zu brechen, in einem allgemeinen gewaltigen Wahlrechtssturm der Massen, der sich bis zum Gebrauch des äußersten Machtmittels, bis zum Massenstreik steigert. Die zweite Etappe der Wahlrechtsbewegung beginnt. Es ist Pflicht jedes Parteigenossen und jedes Entrechteten, dahin zu wirken, die Sturmkolonnen für diesen Kampf zu formieren.

Und Bethmann sprach!

Wenn man einmal den Genuß haben will, den im Reiche und in Preußen sozusagen leitenden Staatsmann reden zu hören, muß man sich schon in das Parlament der preußischen Granden bemühen. Weder dem Plenum des Reichstages noch irgend einer seiner Kommissionen ist es seit den Zabern-debatten noch einmal gelungen, des Herrn von Bethmann Hollweg habhaft zu werden. Ebensowenig hat das Plenum oder irgend eine Kommission des Dreiklassenparlaments seit der Generaldebatte über den Etat im Januar die Ehre gehabt, den Präsidenten des Staatsministeriums in seiner Mitte zu sehen. Im Herrenhause aber redete Herr von Bethmann Hollweg, trotzdem am Dienstag erst die zehnte Sitzung der ganzen Session stattfand, jetzt schon zum zweiten Male. Das erstemal geschah es am 10. Januar, als die Interpellation der echt-preußischen Leute unter der Führung des Grafen York-Wartenburg auf der Tagesordnung stand; damals wurde Herr von Bethmann Hollweg vor das Forum der „edlen und erlauchten Herren" zitiert, um Auskunft darüber zu geben, was er zu tun gedenke, um die bedrohte Vormachtstellung Preußens im Reiche vor jeder Beeinträchtigung zu bewahren. Die de- und wehmütige Antwort, die damals der zur Hütung des Reichsgedankens bestellte erste Beamte des Reiches den preußischen Junkern gab, war ganz dazu angetan, diese Herren mit voller Genugtuung zu erfüllen.

Nicht weniger dürften sie von der Rede befriedigt sein, die am Dienstag der auf ihren Wink abermals ins Herrenhaus geeilte Herr von Bethmann Hollweg dort über die Dänenpolitik hielt, die infolge einer Interpellation des Grafen von Rantzau auf die Tagesordnung gesetzt worden war. Herr von Bethmann Hollweg gab sich den Anschein, als ohne er nichts davon, daß erst die brutale Unterdrückungspolitik der preußischen Regierung es gewesen ist, die die ganze dänische Agitation in der Nordmark großgezüchtet hat. Man denke, um nur einige Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit zu erwähnen, nur an das sinnlose Verbot des Amundsen-Vortrages, das zu einer internationalen Blamage Preußens führte, und an die Verbote des Landens dänischer Schiffe in preußischen Häfen! Mit ernster Miene verkündete Herr von Bethmann Hollweg, daß die preußische Regierung jeden Fall zur Kenntnis des Kopenhagener Kabinetts bringe, in dem eine Beteiligung von dänischen Staatsbürgern an der nordschleswigschen Agitation zu beobachten sei; „mit allem Nachdruck" würden diese Dinge verfolgt. Sogar das Schreckgespenst einer Trübung der „internationalen Beziehungen" malte Herr von Bethmann Hollweg an die Wand; die Dinge in der Nordmark stünden heute in der Tat höchst unbefriedigend. Wegen der Regelung der sogenannten „Staatenlosenfrage" stehe die preußische Regierung mit der dänischen zwar in Unterhandlungen, doch könne er heute bereits erklären, daß die preußische Regierung irgend welche Verpflichtung, die „Staatenlosen" ganz oder teilweise in den preußischen „Untertanenverband" aufzunehmen, „unter keinen Umständen" anerkennen könne. „Entschlossen", „energisch" und „mit festem Mut" (fehlte bloß noch: voll und ganz und unentwegt!) werde die Regierung an ihrer bisherigen Nordmarkenpolitik festhalten und ihr „Programm zur Durchführung bringen".

Diese Rede des Ministerpräsidenten werde, so versicherte nachher der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, „den moralischen Mut der deutschen Bevölkerung wieder heben". Ewig werde Schleswig-Holstein preußisch bleiben, denn „viel Blut deutscher Söhne hat diese Gefilde gedüngt". Hurra! Hurra! Hurra!

Auf den gleichen Ton war die ganze Erörterung gestimmt: Der Graf von Rantzau, der Interpellant, hatte die „armselige Versöhnungspolitik" bejammert, die Preußen angeblich seit 1907 in Schleswig-Holstein betrieben hat. Er hatte von einem Hand-in-Hand-arbeiten der Dänen mit den Polen und Tschechen zur Niederzwingung des Deutschtums gefaselt und gefordert, daß angesichts der drohenden Gefahren „die Leitung unserer auswärtigen Politik helfend eingreife." In dieselbe Kerbe hieben der Generaloberarzt Dr. Reuber und der Flensburger Oberbürgermeister Dr. Todsen, der die ganze Größe der „dänischen Gefahr" mit einem Wust von Zahlen und Zitaten dem Hause begreiflich zu machen suchte.

Nachdem die große Staatsaktion dieser Däneninterpellation programmäßig heruntergespielt worden war, wandten sich die geborenen Gesetzgeber dem nüchternen Geschäft der Etatberatung zu, bei der der Berichterstatter, ein Graf von Keyserlingk, über die „Verschleppung" der Etatberatung im anderen Hause zeterte; und benutzte er die Gelegenheit zu dem allerdings gänzlich erfolglosen Versuch, die Edelsten und Besten Preußens von dem schweren Vorwurfe der systematischen Steuerdrückebergerei reinzuwaschen.

Die deutsch-französische Verständigung der Militaristen.

Paris, 25. Mai. (Eig. Ber.)

Hier macht die völlig grundlose und beleidigende Art, wie der französische Großindustrielle Clement-Bayard mit seinen Begleitern von der Polizei in Köln behandelt worden ist, großes Aufsehen. Clement-Bayard wurde vor einigen Tagen bei einem Aufenthalt in Köln unter dem durch nichts gerechtfertigten Verdacht der Spionage verhaftet. Während der anderthalbtägigen Dauer der Haft mußte er sich mit der Gefängniskost begnügen, sein Verlangen, sich selbst zu beköstigen, wurde abgelehnt. Ebenso sein Wunsch, sich mit dem französischen Konsul in Verbindung setzen zu dürfen. Der ganze Vorgang zeigt wieder einmal die preußische Verwaltung als europäische Gefahr. Den Freunden der deutsch-französischen Annäherung in Frankreich wird ihr Wirken wirklich schwer gemacht. Was nützen ihre mutigen Worte gegen das chauvinistische Vorurteil, ihre loyale Lossagung vom Revanchegedanken, ihr Hinweis auf die Vorteile der gegenseitigen Berührung der französischen und deutschen Kultur, wenn alle paar Tage irgend ein Zwischenfall zeigt, welche Distanz zwischen der Staatsautorität und der Kultur in Deutschland besteht! Und nicht ganz mit Unrecht fragen sehr viele vorurteilslose und friedensfreundliche Franzosen, was die gelegentlichen Händedrücke und Freundschaftsversicherungen auf Friedenskonferenzen taugen, wenn die annäherungsfreundlichen Parlamentspartesen in Deutschland die Regierenden wie bisher weiterwirtschaften lassen. Es muß gesagt werden, daß die Feigheit des deutschen Bürgertums die einzige Möglichkeit, die Annäherung in absehbarer Zeit zu verwirklichen, nämlich durch Erweckung und Festigung des gegenseitigen Vertrauens der Völker, aufs äußerste gefährdet. Es handelt sich wahrlich nicht darum, daß ab und zu irgend ein französischer Großkapitalist am Berliner Hof mit Liebenswürdigkeiten gefüttert oder ein Minister mit allerhöchstem Beifall beehrt wird und auch nicht darum, daß man auf einem deutsch-französischen Professorenkränzchen etwas Weihrauch anzündet. Das französische Volk ist friedenswillig und fühlt sich berufen, seinem Friedenswillen Geltung zu verschaffen. Es hat Vertrauen zur Demokratie, aber nur zur Demokratie, und nicht etwa, weil es dies Vorgehen deutscher Behörden etwa für den Ausdruck der Gesinnungen des deutschen Volkes hält, sondern eben weil es den Verdacht hegt, das deutsche Volk sei nicht stark genug, seiner Regierung in den Arm zu fallen, wenn sie auf einen Konflikt hinarbeite, lebt in ihnen die Vorstellung Deutschlands als einer feindlichen Macht fort. Unter diesen Umständen liefern die Zwischenfälle, die sich in der letzten Zeit so auffallend häufen, Wasser auf die Mühle der reaktionären Hetzpresse und man kann sich wirklich des Verdachts nicht erwehren, daß die Aufpeitschung des französischen Nationalismus in diesem Augenblick gewissen Leuten in Deutschland sehr am Herzen liege.

Die Wahlen haben ja die radikale und sozialistische Linke so gestärkt, daß die baldige Heeresreform auf demokratischer Grundlage nicht unmöglich scheint. Die letzten Wochen zeigen eine wachsende Nervosität der Militärpartei. Sicher vereitelt kann die Reform nur werden, wenn die Regierung oder ein Teil der Radikalen an der dreijährigen Dienstzeit festhält und wenn die internationale Lage eine, von der Rückkehr zum zweijährigen Dienst und der Organisation des Volksheeres untrennbare durchgreifende Reorganisation des Generalstabs unmöglich erscheinen läßt. Man versteht aber, daß mit der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich nicht nur für die französischen Prätorianergenerale und die politische Reaktion dieses Landes, sondern auch für die deutsche Junkerarmee und die deutsche Reaktion sehr viel auf dem Spiel steht. Siegt die Partei der Heeresreform in Frankreich, ist das Schicksal der geplanten neuen Militärvorlagen in Deutschland entschieden, und wird mit der militärischen Erziehung der Jugend und der Durchführung des Systems der bewaffneten Nation Ernst gemacht, muß über kurz oder lang auch der deutsche Junker- und Kasernenmilitarismus und weiter die politische Herrschaft des Junkertums zusammenbrechen. Die Sache der französischen Generalstäbler ist also auch die Sache der Drillfanatiker, Brotwucherer und der Panzerplatten- und Kanonenpatrioten in Deutschland.

Nichts ist nun den Chauvinisten in Frankreich derzeit willkommener als eine Fortsetzung der Serie der gegen Franzosen in Deutschland verübten Schikanen und Gewaltakte. Schon hört man das radikale Ministerium der Schwäche anklagen, und das Argument, daß die Linke durch ihren bloßen Sieg schon das Ausland zu anmaßenderem und rücksichtsloserem Auftreten gegen Frankreich ermutigt habe, wird in der gemäßigten Presse fleißig aufgetischt. Selbst der letzten Kammer hat die dreijährige Dienstzeit nur unter dem Titel einer vorläufigen, von der augenblicklichen Situation geforderten Maßregel abgerungen werden können. Die fortdauernden Zwischenfälle kommen jenen zu Hilfe, die die internationale Lage möglichst düster färben wollen. Sie nützen den Feinden der Demokratie, des politischen und sozialen Fortschritts und des Weltfriedens in Frankreich und machen in ihren Folgen die natürliche Solidarität deutlich, die die Parasitenklassen aller Völker verbindet.

Die Wirren in Albanien.

Die Verhandlungen des famosen Mbret mit den Aufständischen sind bis jetzt resultatlos geblieben. Begreiflich, denn deren erste Forderung scheint der Rücktritt des beliebten und tapferen Fürsten und die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft zu sein. Unter diesen Umständen drängt Italien auf eine internationale Aktion. Die Großmächte sollen Truppen in Durazzo zum Schutze des Fürsten und der internationalen Kontrollkommission landen. Diese soll dann unter dem Schutze der ausländischen Bajonette den Versuch machen, in dem „autonomen" Albanien eine Regierungsgewalt zu schaffen. Die italienischen Offiziösen behaupten sogar, daß diese internationale Aktion bereits gesichert sei. Ihr Eifer ist erklärlich. Einmal wollen die Italiener um keinen Preis mit dem beliebten österreichischen Bundesgenossen allein bleiben und dann hoffen sie wohl bei den weiteren Auseinandersetzungen über Albanien auf die Unterstützung der Triple-Entente gegen Oesterreich. Eben deshalb will man in Oesterreich von dieser Aktion nichts wissen, getraut sich aber auch nicht, offen gegen eine solche aufzutreten. Daß durch diese internationale Einmischung das Problem womöglich noch komplizierter wird, ist klar. Jedenfalls ist der Gedanke ganz unerträglich, daß wegen Albanien auch nur das Blut eines einzigen deutschen Soldaten vergossen werden sollte.

Die Aktion der Mächte.

Rom, 26. Mai. Die „Agenzia Stefani" meldet aus London: Die russische Regierung hat der französischen und der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie mit der Entsendung eines internationalen Truppendetachements nach Durazzo zum Schutze des Fürsten Wilhelm und der Kontrollkommission einverstanden ist. Die französische Regierung ist ebenfalls geneigt, ihre Zustimmung zu geben. Die italienische Regierung besteht darauf und die österreichisch-ungarische Regierung leistet keinen Widerstand. Die Entscheidungen der deutschen und der englischen Regierung sind noch nicht bekannt.

In Schiak wird die Ankunft von Aufständischen aus Tirana erwartet, welche gleichfalls ihre Wünsche der Kontrollkommission vorlegen wollen. Es heißt, sie wollen die Wiederherstellung der türkischen Regierung verlangen.

Eine österreichische Darstellung.

Budapest, 26. Mai. Bei Beginn der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation erteilte Sektionschef Graf Forgach Aufklärungen über die Vorgänge in Albanien. Er führte aus: Bei Tirana brach eine Revolte aus, deren Ursachen anscheinend in religiösen und wirtschaftlichen Fragen zu suchen waren. Anscheinend wirkten dabei auswärtige Balkaneinflüsse mit. (Zwischenruf des slowenischen Delegierten Korosec: Und der italienische Konsul?) Graf Forgach erwiderte: Sicherlich nicht! Die Meldungen der Blätter über den Umfang und die Intensität des Bauernaufstandes scheinen übertrieben zu sein. Insbesondere bestätigte sich bisher nicht die Nachricht von der Niedermetzelung der Beys. Gleichzeitig mit dem Ausbruch der Revolte verschärfte sich der schon lange bestehende Gegensatz zwischen Essad Pascha und seinen Gegnern in der Hauptstadt, welche Essad des Einverständnisses mit den aufständischen Bauern beschuldigten. Das Zusammentreffen dieser Parteigegensätze mit der Bauernbewegung erklärt die aufgeregte Stimmung. Die Aufregung beginnt allerdings bereits in Durazzo sich zu legen und wird hoffentlich auch anderwärts bald kühler Ueberlegung weichen.

Politische Uebersicht.

Die Wahl in Stendal.

Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis wurden bei der Stichwahl am Montag abgegeben für Rittergutsbesitzer Hoefch (k.) 12 518, für Hofbesitzer Wachhorst de Wente (natl.) 15 027 Stimmen. Herr Wachhorst hat also mit sehr erheblicher Majorität gesiegt. Zu den Stimmen der Sozialdemokraten, die in gewohnter Disziplin unsere Parole befolgt haben, kommen auch noch solche, die aus Protest gegen den schamlosen konservativen Terrorismus und die sich immer mehr verschärfende Reaktion der Regierung abgegeben wurden.

Die nationalliberale Presse ist natürlich des Jubels voll. Der „Deutsche Kurier" bezeichnet den Wahlsieg als einen Sieg der politischen Moral und faßt sein Urteil dahin zusammen:

„Außer den Sünden der Konservativen, die sich so bitter an ihnen rächten, trugen zu dem gestrigen glänzenden Erfolg auch die Sünden der Regierung bei, die sie beging, als sie den Reichstag so unwürdig behandelte und der Forderung der erdrückenden Mehrheit des preußischen Volkes nach einer vernünftigen Reform des preußischen Wahlrechts ein schroffes Nein entgegensetzte."

Anders beurteilt natürlich die konservative Presse den Wahlausfall. Die „Kreuz-Zeitung" stellt die ungeheuerliche Behauptung auf:

„Das Ergebnis der Stichwahl zeigt nämlich deutlich, daß die Sozialdemokratie bei der Hauptwahl in ganz erheblicher Weise mit „gedämpftem Trommelklang" gearbeitet hat. Große sozialdemokratische Wählerschichten haben sich offenbar an der Hauptwahl nicht beteiligt, weil sie eine „falsche" Stichwahl vermeiden wollten. Nur so ist der bedeutende Stimmenzuwachs zu erklären, den in der Stichwahl Herr Wachhorst de Wente noch über die nationalliberalen und sozialdemokratischen Stimmen der Hauptwahl hinaus in allen Städten und Industrieorten erhalten hat."

In das gleiche Horn stößt die „Deutsche Tageszeitung". Diese Annahme ist natürlich kompletter Unsinn. Die Konservativen wollen eben nicht begreifen, daß ihre skandalöse Kampfesweise sich an ihnen selbst am bittersten rächen mußte. Doch damit nicht genug — die „Kreuz-Zeitung" hat offenbar den letzten Rest von Verstand verloren, denn sie schreibt:

„Angesichts solcher Erscheinungen drängt sich der Verdacht auf, zwischen Borna-Pegau und Osterburg-Stendal könnte ein geheimes Abkommen bestanden haben. Borna sollte rot werden, Osterburg-Stendal liberal."

Die „Deutsche Tageszeitung" erblickt in dem Wahlausfall den Beweis dafür, daß der Zug nach rechts — anhaue! Von dem Abg. Wachhorst de Wente sagt das Blatt, daß er mit den Ketten der Zusage an die Sozialdemokratie in den Reichstage einziehe; der Präsident des liberalen Bauernbundes als Vertrauensmann der Sozialdemokratie.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt:

„Den endgültigen Sieg hat die nationalliberale Partei nicht aus eigener Kraft errungen, sondern durch die kräftige Unterstützung der Sozialdemokratie. Daran mögen feinfühlige Leute, vor allem aber die Gegner, denen die Felle davongeschwommen sind, Anstoß nehmen. Daß die Sozialdemokraten den konservativen Kandidaten nicht unterstützten, zeugt bei dem unerhörten Terrorismus der Konservativen von gutem Geschmack."

Wird das aber die Nationalliberalen in Zukunft etwa davon abhalten, den schlechten Geschmack zu haben, die Parole für den verbissensten konservativen Reaktionär auszugeben, wenn er mit einem Sozialdemokraten in Stichwahl steht? Die Frage an den Nationalliberalismus stellen, heißt sie zugleich verneinen.

Wer sichert den Weltfrieden?

Das Bürgertum mag in allen Ländern jammern über die ständige Bedrohung des Weltfriedens, über die immer unerträglicher werdenden Lasten der Rüstungen, aber es erweist sich überall als völlig machtlos, auch nur die geringste Besserung dieses Zustandes herbeizuführen. Es ist ein Spielball in den Händen der Kriegshetzer und trägt die sich immer weiter ausbreitende Plage des Militarismus wie ein unabwendbares Verhängnis. Gelegentlich muß der Liberalismus selber seine totale Ohnmacht, seinen gänzlichen Bankrott eingestehen und die Rettung vor der eisernen Umklammerung des Molochs bei der kämpfenden Arbeiterklasse, bei der Sozialdemokratie suchen. Ein bemerkenswertes Geständnis dieser Art enthält die letzte Nummer der einflußreichen Wochenschrift des englischen Liberalismus, der „Nation". Der Artikel, der sich mit dem unaufhaltsamen Siegeszug der Sozialdemokratie in allen Ländern Europas beschäftigt, schließt mit den folgenden Ausführungen:

„Die Erklärung dieses Widerspruchs (daß trotz des gewaltigen Wachstums des Sozialismus in allen europäischen Ländern das Weitrüsten nicht aufgehalten wird) liegt unserer Ansicht nach darin, daß diese internationale Macht (des Sozialismus) ihren Druck nicht überall mit der gleichen Unmittelbarkeit ausüben kann. Rußland ist augenblicklich die Macht, die am meisten dazu beiträgt, das Tempo des Weitrüstens zu beschleunigen, und dort ist der Einfluß der Sozialdemokratie noch der geringste. Deutschland steht noch immer unter preußischer Hegemonie, und in Preußen neutralisiert ein veraltetes Wahlrecht den sozialistischen Druck.

Aber wenn wir erklären, daß der sozialistische Druck zugunsten des Friedens und des Abrüstens seinen Zweck nicht vollständig erreichen wird, bis Rußland und Preußen parlamentarische Regierungen haben, so ist damit keineswegs gesagt, daß dieser Druck auch schon jetzt unwirksam sei. Zunächst ist er auch nicht imstande, die Aufblähung der Budgets durch den Militarismus zu verhindern, so ist er doch schon fast überall stark genug, die Steuerlast auf die Schultern der herrschenden Klassen zu wälzen. Es ist nicht sicher, daß es selbst nach dem

Gewerkschaftliches.

Die Werkmeister.

Der Werkmeister von heute ist etwas anderes, als der Werkmeister vor dreißig Jahren. Aus dem alles beherrschenden Betriebsleiter, dem tatsächlichen Führer des Produktionsprozesses, ist unter der Herrschaft des Großbetriebes ein Teilarbeiter geworden, dessen veränderte soziale Stellung im Betriebe dadurch charakterisiert ist, daß er nicht mehr die rechte Hand des Unternehmers darstellt, sondern neben und über sich eine ganze Reihe von Personen und Institutionen zu stehen hat, die sich mit ihm in die Aufgaben teilen, die er früher allein zu erfüllen hatte. Der Funktionsmeister, der Betriebsspezialist ist der Typ des modernen Werkmeisters geworden. Seine ausschlaggebende Eigentümlichkeit liegt darin, daß seine leitenden, verwaltenden und technisch-gestaltenden Funktionen zugunsten der aufsichtsführenden, antreibenden, lohndrückenden beschränkt worden sind.

Die Masse der Werkmeister geht trotz aller Fachschulen noch immer direkt aus dem Arbeiterstande empor und bis zu einem gewissen Grade ist für ihre Auswahl auch heute noch das technische Können entscheidend. Aber die Verwertung dieses Könnens ist eine andere geworden, indem die beispielgebende, technisch-anleitende Tätigkeit fast vollkommen hinter der kontrollierenden, das Arbeitstempo steigernden zurückgetreten ist. Kurz, der Werkmeister von heute ist vorwiegend Aufpasser und Antreiber.

Diese veränderte Tätigkeit der Werkmeister macht es doppelt notwendig, daß die Werkmeister mit der geistigen Entwickelung unserer Tage Schritt halten und namentlich den sozialpolitischen Voraussetzungen des modernen Arbeitsverhältnisses mehr als bisher Rechnung tragen. Nach wie vor besteht die Aufgabe der Meister darin, nicht bloß dem Unternehmer zu dienen, sondern auch das Vertrauen der ihm unterstellten Arbeiter zu gewinnen. Dazu genügt es aber zweifellos nicht aus der Arbeiterschaft hervorgegangen zu sein, viel nötiger ist es, nachher den geistigen Kontakt mit der Arbeiterschaft und ihren sozialen Organisationsbestrebungen aufrecht zu erhalten. Daran fehlt es aber.

Der Deutsche Werkmeister-Verband, der vor einiger Zeit sein 30jähriges Bestehen feierte, hat in dieser Beziehung vollständig versagt. Seine Vereinstätigkeit entspricht noch heute den wirtschaftlichen Verhältnissen in den 70er und 80er Jahren. Trotz des ansehnlichen Zuwachses, den er in den letzten Jahren zu verzeichnen gehabt hat, ist seine ganze Politik noch immer auf jenen Typ des alten Werkmeisters zugeschnitten, für den die „Erhebung" in den Meisterstand nicht nur Avancement, sondern zugleich Abschluß bedeutet, und zwar Abschluß nicht bloß der beruflichen Laufbahn, sondern des Lebenszieles überhaupt. Das sind Leute, die den Blick nicht mehr nach vorwärts gerichtet haben, sondern die immer nur den Weg sehen, der hinter ihnen liegt, und die über dem Bestreben, sich in der neuen Lage wohnlich einzurichten, ganz vergessen, wieviel Elend und Unterdrückung neben ihnen noch bestehen geblieben ist und welche Summe politisch-sozialer Arbeit noch zu leisten ist, um nur einigermaßen erträgliche Verhältnisse zu schaffen. Mit einem kurzen Ausdruck: Satte Existenzen, ähnlich jenen Fleischer-, Bäcker-, Klempnermeistern, die über dem unzulänglichen Glück ihrer mittelbürgerlichen Selbständigkeit regelmäßig die Not der übrigen Welt vergessen und sich blindlings der Reaktion in die Arme werfen.

Vor einigen Jahren, als Dr. Potthoff die Leitung des Verbandes übernommen hatte, gewann es einmal den Anschein, als ob es anders werden sollte. Aber die Tatsache, daß er eben nur verhältnismäßig kurze Zeit seines Amtes walten konnte, hat zur Genüge bewiesen, wieweit die im Düsseldorfer Verband vereinigten Werkmeister noch davon entfernt sind, eine moderne Arbeitnehmerpolitik zu vertragen. Niemand kann Dr. Potthoff den Vorwurf eines übermäßigen Radikalismus machen. Im Gegenteil, durch seine bisweilen erstaunliche Anpassungsfähigkeit an die Wünsche der alten reaktionären Handlungsgehilfenverbände hat er sich bei den fortgeschrittenen Angestelltenverbände viele Sympathien verscherzt. Aber den ehrwürdigen Herren im Werkmeister-Verband war dieser gemäßigte Sozialpolitiker schon zuviel und sie vertauschten ihn deshalb nach kurzer Zeit mit einem — ehemaligen Bürgermeister!

Dieser Bureaukrat regiert nun mit der Korrektheit eines guten preußischen Verwaltungsbeamten in Düsseldorf und erweckt dadurch bei den Mitgliedern den Glauben, als ob sie einen ganz wundervollen Berufsverein hätten, während in Wahrheit alles darauf angelegt ist, die Werkmeister über die fortschreitende Zuspitzung der wirtschaftlichen Gegensätze und die wachsende Unterhöhlung ihrer eigenen Existenzsicherheit hinwegzutäuschen. Dies zeigt sich besonders an der Verbandszeitung, in der durch eine geschickte Mischung von wirtschaftlich-technischen Plaudereien und feuilletonistischen Abhandlungen aus der Industriegeschichte den Mitgliedern der Sinn verwirrt wird. Für alles Mögliche und Unmögliche ist da Raum, nur nicht für das, was das Wesen einer Angestelltenorganisation ausmacht. Höchstens daß durch den wörtlichen Abdruck von Reichstagsreden, Gerichtsurteilen, Gesetzestexten usw. gelegentlich mitgeteilt wird, was andere zu dieser oder jener Frage sagen! Natürlich gibt es auch eine Opposition im Verbande, die aber mit belanglosen Scheinkonzessionen von einem Delegiertentag zum andern vertröstet wird und sich infolge der unglaublich rückständigen Verfassung des Verbandes niemals durchsetzen kann.

Die Masse der jüngeren Werkmeister — und unter ihnen besonders die politisch aufgeklärten Elemente — halten sich daher dem Düsseldorfer Verbande fern, ohne allerdings bisher aus sich heraus einen Versuch zur Besserung der Verhältnisse gemacht zu haben. Nur ein kleiner Teil, der sich aus der Metallindustrie und hier wieder hauptsächlich aus den Werkstätten der Feinmechanik rekrutiert, hat sich dem Bund der technisch-industriellen Beamten angeschlossen und diesen durch planmäßige Agitation für die Organisierung der Werkmeister zu interessieren gesucht. Diese Bestrebungen haben zu einem gewissen Erfolg geführt. Auf der Ostertagung des Bundes ist beschlossen worden, die Werbetätigkeit des Bundes auf die Werkmeister auszudehnen, und wenn es auch zweifelhaft sein mag, ob gerade diese Lösung den größten Erfolg verspricht, so steht doch mindestens zu erwarten, daß durch diesen Beschluß zunächst einmal der Boden für klärende Auseinandersetzungen bereitet und damit der Keim zur späteren endgültigen Neuordnung gelegt ist.

Worauf es ankommt, das ist die Frage, ob auch die Werkmeister für eine zeitgemäße, um nicht zu sagen gewerkschaftliche Arbeitnehmer-Organisation gewonnen und dadurch auch politisch zu einer größeren Aktivität erweckt werden können. Heute bildet der Düsseldorfer Verband mit seinen 60 000 Mitgliedern ein großes Hindernis in der fortschreitenden Radikalisierung der Angestelltenbewegung und in der politischen Bewegung spielen die Werkmeister überhaupt keine Rolle. Es wäre daher zu begrüßen, wenn die Aufgeklärten unter ihnen von vornherein die richtige Stellung zu der neuen Situation einnehmen und ohne Rücksicht auf ihr gegenwärtiges Organisationsverhältnis den fortschrittlichen Tendenzen zum Siege verhelfen würden.

Berlin und Umgegend.

Der Streik in den beiden Berliner Großbäckereien Goldacker, Brunnenstraße, und Filialbäckereien von Weidner, Firma Hanke u. Co., dauert fort. Pochend auf die Unterstützung der Bäckerinnung glauben sowohl Goldacker, als auch Weidner mit ihren Plänen, die Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern, durchzukommen. Unterstützt wird besonders Goldacker dabei von den Arbeitswilligen, den „nützlichen" Elementen, die sich ohne weiteres einen Lohnabzug von 2 M. pro Woche, und eine tägliche Verlängerung der Arbeitszeit von 2 Stunden ruhig gefallen ließen. Ob diese Hilfe ihm dauernd nützen wird, ist eine andere Frage.

Zur Tarifbewegung der Friseurgehilfen ist zu berichten, daß bis zur Stunde 320 Arbeitgeber, welche 326 Gehilfen beschäftigen, den Tarif anerkannt haben. Ein Teil der bisherigen Tarifkontrahenten ist dazu übergegangen, ihre schon seit Jahren beschäftigten Gehilfen zu entlassen. Es ist dies eine Folge der Agitation einiger Scharfmacher. Wieder andere verlangen eine schriftliche Bescheinigung von ihren Gehilfen, daß sie nicht in einen eventuellen Streik treten. So Herr Leonhardt, Exerzierstr. 21a. Gemaßregelt sind die Gehilfen bei Zohrdt, Prinzenallee 69, Otte, Stettiner Str. 23, Kolberg, Grünthaler Str. 10, Gaedicke, Alt-Moabit 54; in Weißensee Laser, Langhansstr. 17, Schleicher, Friedrichstr. 42. Auch in Köpenick sind einige Arbeitgeber bemüht, ihren Kollegen das Nichtbewilligen beizubringen. Wir ersuchen, das Inserat im heutigen „Vorwärts" zu beachten.

Verband der Friseurgehilfen.

Arbeitslosigkeit und Krise im Berliner Schneidergewerbe.

Im Berliner Schneidergewerbe erfolgte die Arbeitsvermittlung bis zum 1. Januar d. Js. fast ausschließlich durch die Zeitung.

Ein Arbeitsnachweis, der vom Verband der Schneider eingerichtet war, hatte nur für die Berliner Herren- und Stapelkonfektion einige Bedeutung.

Es war daher nicht möglich, an der Hand der Ziffern der Arbeitsnachweise die Arbeitslosigkeit festzustellen.

Hinzu kam noch, daß infolge der umfangreichen Heimarbeit viele Arbeiterinnen nicht direkt entlassen waren, aber einen wesentlich geringeren Verdienst erzielten als zu Zeiten regulären Geschäftsganges.

Um die Einwirkungen der Krise im Schneidergewerbe zu ermitteln, gab die Filiale Berlin des Schneiderverbandes Fragekarten an die Mitglieder heraus, in welchen einerseits nach der Dauer der Arbeitslosigkeit und soweit solche nicht vorlag, anderseits nach der Höhe des Verdienstes im zweiten Halbjahr 1912 und 1913 gefragt wurde.

An dieser Enquete beteiligten sich von den 9965 Mitgliedern der Filiale 1062. Hiervon waren 750 insgesamt 32 023 Tage arbeitslos. Es ergibt dies eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 42,7 Tagen.

Infolge nicht voller Beschäftigung haben 180 Personen durchschnittlich 154,75 M. in einem halben Jahre weniger verdient. Im Gegensatz hierzu gaben 123 Personen einen etwas höheren Verdienst an, der im Durchschnitt 77,90 M. beträgt. Hiervon entfallen 29 Personen auf die Produktivgenossenschaft der Schneider.

Von den eingegangenen Karten waren 71 unbrauchbar wegen mangelhafter Beantwortung, während 62 Mitglieder erklärten, denselben Verdienst wie im Vorjahre gehabt zu haben.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Enquete eine erschöpfende Auskunft über den Umfang der Arbeitslosigkeit gibt. Ebensowenig trifft dies auf die Feststellungen über das Einkommen zu.

Da die Fragekarten in der zweiten Hälfte des November ausgegeben wurden, so sind trotzdem die Zahlen über den Umfang der Arbeitslosigkeit als sehr erheblich anzusehen, da um diese Zeit infolge der Saison gewöhnlich gute Arbeitsgelegenheit besteht. Es ist daher die Schlußfolgerung berechtigt, daß von Mitte Dezember bis Anfang März eine bedeutend stärkere Arbeitslosigkeit eintrat.

Wie berechtigt diese Annahme ist, ergibt sich daraus, daß im Januar auf dem Facharbeitsnachweis allein 1245 männliche und 165 weibliche, zusammen 1410 Arbeitslose eingetragen wurden.

Kleines Feuilleton.

Vive la France! Im Reichstag hat kürzlich ein sozialdemokratischer Abgeordneter seine Rede mit den vorstehenden Worten geschlossen und, obwohl seine Meinung völlig unverkennbar war, hat es selbstverständlich nicht an bürgerlichen Stimmen gefehlt, die sie ins „Würdelose" umzudeuten versuchten. Was könnte auch wohl würdeloser sein als eine Vereinigung des antichauvinistischen Frankreichs mit dem antichauvinistischen Deutschland zum Schutz gegen die russische Barbarei?

Das Sonderbare ist nur, daß gerade die bürgerliche Presse in ihrem feuilletonistischen Teil Frankreich gegenüber von einer würdelosen Selbstentmannung ist, die unsereinen unter Gesichtspunkten der deutschen Kultur ekelhaft anmutet. Die französische Unterrocksliteratur hat nirgends so eifrige, nach Patschouli schnüffelnde Verehrer wie in der bürgerlichen Presse. Wir haben jahrelang in Berlin zwei Bühnen gehabt, die regelmäßig und ausschließlich von der literarischen Ehebruchsindustrie der französischen Schwankautoren lebten, und gerade in der bürgerlichen Presse wurden diese Bühnen systematisch begönnert. Auch bestand ihr Publikum keineswegs aus Arbeitern, sondern aus soliden Bürgern, die sich unsolid amüsieren wollten. Es kann in Paris überhaupt so leicht kein pikanter Schwank gespielt werden, ohne daß die bürgerliche Presse spaltenlange Berichte bringt. In der gleichen Weise unterwirft sich das Bürgertum bekanntlich so gut wie willenlos den Pariser Damenschneidern.

Vive la France ist offenbar nicht würdelos, wenn es so viel bedeutet wie: „Schnüffle im französischen Abfall nach pikanten erotischen Dingen".

Es wird aber sofort würdelos, wenn es unter vollkommener Wahrung der eigenen nationalen Kultur eine Vereinigung mit den besten Franzosen anstrebt.

So wenigstens sieht der Kommentar aus, den in diesem Fall das Leben zu der bürgerlichen Entrüstung schreibt.

Massenbeichte. Der französische Geistliche Abbé Lemire ist ein guter Katholik. Aber er ist Demokrat und kein Klerikaler. Deshalb hassen ihn seine Brüder in Christo wie die Pest. Als er bei den letzten Kammerwahlen erneut seine Kandidatur aufstellte, versuchte man mit allen Mitteln seine Wiederwahl zu verhindern. Man benutzte dazu auch den Beichtstuhl. Besonders die Frauen wurden im Beichtstuhl bearbeitet. Sie sollten sogar ihren Ehemännern die ehelichen Pflichten verweigern, wenn diese nicht davon abstünden, dem Abbé Lemire ihre Stimme zu geben. Von bischöflicher Seite war der Abbé Degroote als Kandidat aufgestellt. Er sollte die Stimmen der Katholiken erhalten. Wer ihm den Stimmzettel verweigerte, sollte nicht die Absolution empfangen. Aber alle Liebesmühe war vergebens. Abbé Lemire wurde gewählt und besonders den Frauen verdankte er mit seine Wahl.

Nun sollte das Strafgericht hereinbrechen. Kein Abbé Degroote — also keine Absolution mehr! Aber der Geist des Aufruhrs gegen die bischöflichen Erlasse war bereits bis in die Reihen der Geistlichen gedrungen und so fand sich ein Pfarrer, der bereit war, trotz des Verbotes, die Wähler Lemires und deren Frauen zu absolvieren. Der Andrang zur Beichte war daher bei ihm sehr groß. Nun konnte er aber doch nicht Tag und Nacht Beichte hören und so verfiel er auf das Auskunftsmittel, Massenbeichten zu veranstalten. Er versammelte seine Beichtkinder in Abteilungen von einem Dutzend und begann:

„Wer von euch gelogen hat, hebe eine Hand auf!"

Alle erhoben eine Hand.

„Wer über seinen Nächsten Schlechtes geredet hat, senke seinen Kopf!"

Alle Köpfe senkten sich.

„Wer seinen Ehegatten getäuscht oder betrogen hat — (die Beichtkinder erbleichten und warfen unruhige Blicke umher) — der bete zu Hause drei Vaterunser", sagte nach einer kleinen Pause der gute Pfarrer.

Die Beichtkinder atmeten auf. So ging es weiter. Dann wurde Reu und Leid erweckt und zum Schluß allen gemeinsam die Absolution erteilt.

Das Verfahren des Geistlichen war gewiß von christlichem Geist, wie ihn der Gründer der Religion ausbreitete, getragen. Es lag aber durchaus nicht im Sinne des Klerikalismus, und der Pfarrer wurde deshalb seines Amtes enthoben.

Erdbeeren mit Schlagsahne aus — Pappe. Unter allen Reklamescheußlichkeiten die scheußlichste: auf goldlackiertem Pappteller eine Portion Erdbeeren mit Schlagsahne, auch aus Pappe! Die „vornehmen" Konditoreien um den Kurfürstendamm stellen diese „Novität" auf die Marmortischchen, und das „gebildete" Publikum, das Königlich Meißen von Königlich Kopenhagen auf zehn Schritt Entfernung unterscheiden kann, Möbel von Bruno Paul besitzt und in die Vorlesungen der Herren Osborn und Stahl läuft, läßt sich dieses ästhetische Brechmittel unter die empfindliche Nase setzen, ohne zu muckien. Ja, sie bestellen sich nachher „richtige" Erdbeeren mit „echter" Sahne und bewundern die vollkommene Technik der Pappindustrie, die solche „natürlichen" Nachahmungen menschlicher Genußmittel gestattet. — So sieht „Geschmackskultur" aus!

Humor und Satire.

Adieu, Albanien!

Mir scheint, es muß der lange Fürst von Wied
Von Gottes Gnaden seine Segel hissen,
Und trauernd konstatiert des Sängers Lied:
Schon wieder mal wird einer rausgeschmissen!

Man kommt dort unten leicht zu Nervenschoks.
Die Katholiken — solches ist zu merken —
Sie hassen die, die griechisch-orthodox,
Und beide Brüder schimpfen auf die Terken.

Auch Essad Pascha scheint der Beste nicht,
Wie sich ergibt aus seinen üblen Taten —
Und speiste doch, was mir ins Herze sticht,
Mit unsern deutschen Gnadenpotentaten!

Jedoch Italien (mit dem großen Maul)
Und Oesterreich wird schon die „Ordnung" stützen —
Bloß für den Ferschten steht die Sache faul:
Sie könnten ihn am End zu Tode schützen!

In sechs Parteien wird fürchterlich gedroht,
Und jede sucht der andern bös zu schaden.
Und zweifelnd fragt sich hier der Patriot:
Geschieht das alles auch von Gottes Gnaden?

Knaz.

Notizen.

— Die Wagner-Stiftung. Siegfried Wagner kündigt an, daß alles, was in Bayreuth Richard Wagners Erbe ist, also: Festspielhaus mit den dazu gehörigen Grundstücken, alle Gegenstände, die zum Festspielhaus und Wirtschaftsbetriebe gehören, das Haus Wahnfried mit allen seinen handschriftlichen Schätzen, allen seinen Andenken und Erinnerungen Wagners und der sehr beträchtliche Festspielfonds dem deutschen Volke als ewige Stiftung bestimmt werden soll.

— Theaterchronik. Sonntag geht in den Kammerspielen die „Franziska" von Wedekind in der endgültigen Fassung in Versform in Szene. Diese Vorstellung leitet den Wedekind-Zyklus ein, der vom 31. Mai bis 14. Juni vor sich geht.

— Der Insektenforscher Henri Fabre, der voriges Jahr das 90. Lebensjahr vollendete, ist schwer erkrankt. Der Homer der Insekten, den von Darwin bis Maeterlinck Naturwissenschaftler wie Naturliebhaber gleichmäßig wegen seiner eindringenden und sorgsamen Beobachtungen schätzten, hat uns viele und tiefe Einblicke in eine sonst wenig gekannte Welt tun lassen.

— Ein neues Observatorium auf dem Mont Blanc. Nachdem das astronomische Observatorium, das von Janssen auf dem Gipfel des Mont Blanc erbaut war, vor einiger Zeit zerstört worden ist, soll jetzt ein neues Gebäude errichtet werden, und zwar auf dem Petit Flambeau in einer Höhe von 3400 Metern.

— Das Ende der Morgan-Sammlungen. Der Sohn Pierpont Morgans will die aus der ganzen Welt zusammengebrachte Kunstsammlung seines Vaters in den nächsten Monaten unter der Hand verkaufen lassen. Der Verkauf wird von einem Syndikat der Antiquitätenhändler Londons übernommen. Der Verkauf wird deswegen privatim stattfinden, um dem sonst zu befürchtenden enormen Preissturz vorzubeugen.

Der alte Morgan hatte sich immer als Mäcen aufgespielt, der seine Schätze dem von ihm wacker ausgeplünderten amerikanischen Volke vermachen wollte.

— Die Kunst der Geschlechtsverwandlung. Prof. Brandes, dem Direktor des Zoologischen Gartens in Dresden, ist es gelungen, durch Ueberpflanzung von Geschlechtsdrüsen ein weibliches Damtier mit männlichen Geschlechtsmerkmalen auszustatten und ein männliches mit weiblichen. Das weibliche Exemplar bekommt bereits ein Geweih und das männliche hat keins wieder bekommen. Aehnliche Experimente sind an Ratten und Meerschweinchen längst vorgenommen; jetzt zum ersten Male aber an Großtieren.

(Es ist nicht auszudenken, wohin ähnliche Prozeduren bei der Krone der Schöpfung führen könnten. Die Lustspielfabrikanten würden ihr dankbarstes Requisit: das Männergeweih verlieren, dafür aber prachtvolle Möglichkeiten eintauschen.)

Aus der folgenden Tabelle ergibt sich, in welchem Umfange die einzelnen Branchen von der Arbeitslosigkeit betroffen wurden. Ebenfalls sind hier die Angaben über geringeren oder höheren Verdienst für die einzelnen Branchen geordnet zusammengestellt.

Branche	Zahl der Arbeitslosen	Gesamtzahl der Tage	Durchschnittl. Arbeitslosigkeit	Geringerer Verdienst: Zahl d. Personen	Geringerer Verdienst: Gesamtbetrag	Durchschnittlich weniger verdient	Höherer Verdienst: Zahl d. Personen	Höherer Verdienst: Gesamtbetrag	Durchschnittlich mehr verdient	Gesamtzahl der Beteiligten
Herrenmaß und Militär	155	7432	47,88	114	16718,43	146,65	90	6585,20	73,13	259
Herrenkonfektion	209	7293	34,9	46	8360,24	181,75	29	2755,32	95,01	284
Damenkonfektion und Kostüme	182	10162	55,8	14	1867,46	133,39				196
Wäschebranche	11	918	83,5	6	906,58	151,10	4	242,—	60,05	17
Ohne Branchenangabe	193	6218	32,2							193
	750	32023	42,7	180	27852,71	154,75	123	9582,52	77,09	929

Achtung, Bau- und Erdarbeiter! Seit Freitag, den 22. Mai, befinden sich die Erdarbeiter der Firma Habermann u. Gukes beim Bau des städtischen Westhafens im Streik. Der Grund der Arbeitsniederlegung ist der, daß die Firma die Stundenlöhne, welche 40 Pf. betragen, nicht erhöhen will. Bei Verhandlungen, welche stattfanden, erklärte sich die Firma bereit, die Löhne auf 42 Pf. zu erhöhen. Die Arbeiter lehnten dieses Zugeständnis als zu gering ab. Trotz der geringen Löhne bei sehr schwerer Arbeit ist die Arbeitszeit übermäßig lang, ein Prämiensystem treibt die Arbeiter zu intensiver Arbeitsleistung an; desgleichen ist auch die 14tägige Lohnzahlung als nicht den Berliner Verhältnissen entsprechend zu betrachten. Alle diese Verhältnisse führten die Arbeiter zum Streik. Es ergeht an alle Arbeiter die Aufforderung, die Baustelle zu meiden, bis die Firma zu besseren Zugeständnissen bereit ist.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Berlin.

Deutsches Reich.

Vom Kasseler Brauereiarbeiterstreik.

Wie immer und überall, so glauben auch in Kassel die aus Hamburg importierten Hintzebrüder, die eine weitere Vermehrung um 50 Mann erfahren haben, die Herren der Straße zu sein. In unverschämtester Weise machen sie sich breit und einer erklärte in einem Arbeiterlokal: „Wer mir zu nahe kommt, dem drehe ich mein Messer im Leibe herum". Nur der Besonnenheit der anwesenden Arbeiter war es zu danken, daß es weder zum Streik, noch, wie es ja der Wunsch dieser Raudreißer war, zu Blutvergießen gekommen ist. Im übrigen scheinen die Kasseler Brauereiherren allenthalben nach Raudreißern zu suchen und sie werden dabei von einem Agenten Hans Pfeiffer aus Weimar unterstützt. Dieser Agent konnte allerdings erst einen Mann liefern und hatte dabei noch das Pech, daß der Arbeitswillige durch die Streikposten abgefangen und belehrt werden konnte.

Nachdem die Herkulesbrauerei ihre sämtlichen Arbeiter (auch die unorganisierten) ausgesperrt hat, haben nunmehr auch fast alle Arbeiter der Hessischen Aktienbrauerei, die zu dem gleichen Konzern gehört, die Arbeit niedergelegt. Die Verhältnisse liegen trotz der Streikbrecher für die Streikenden sehr günstig. Es ist ja das Wort des Direktors Dornkaat von der Hessischen Aktienbrauerei, daß da, wo diese Leute hausten, man es keinem anderen Arbeiter zumuten könne, seine Arbeiten zu verrichten, noch unvergessen und außerdem heute noch so wahr wie vor einem Jahre. Es wird daher schon jetzt, obwohl kein Boykott verhängt ist, das von den Hintzebrüdern bereitete Bier gemieden.

Selbstverständlich ist die Polizei bemüht, den Unternehmern hilfreiche Hand zu bieten zum Schutze sowohl der Edlen aus Hamburg als auch zur Erschwerung der Wahrnehmung des Koalitionsrechtes der in den Kampf getriebenen Brauereiarbeiter.

Von den Gelben.

In Saarbrücken begann am Sonntag die Generalversammlung des Bundes deutscher Werkvereine. Wenn man den Zahlen, die im Geschäftsbericht gegeben wurden, trauen darf, so hat die Mitgliederzahl der angeschlossenen Vereine nicht unbeträchtlich zugenommen; während im vorigen Jahre 110 000 Mitglieder angegeben wurden, soll der Bund nunmehr trotz des Ausscheidens des Berliner Kartells mit 25 000 Mitgliedern über 140 000 Mitglieder umfassen.

An der Spitze des rheinisch-westfälischen Provinzialverbandes mit über 50 000 Mitgliedern stehen die 43 Werksvereine im Stadt- und Landkreis Essen, die zu einem Bezirksverbande mit 14 000 Mitgliedern zusammengeschlossen sind. Der Kruppsche Beamtenverein mit 2000 Mitgliedern hat sich nach dem Geschäftsbericht gleichfalls die gelben Grundsätze zu eigen gemacht. Die Gesamtzahl der Werkvereine im rheinisch-westfälischen Industriebezirk beträgt jetzt 181, und mit Stolz wird betont, daß den 150 000 freien und 100 000 christlichen Gewerkschaftlern jetzt 58 000 Werkvereinler gegenüberständen. Neben Rheinland-Westfalen sind die Werkvereine besonders stark in Hannover verbreitet. Hier sind 10 600 Arbeiter auf 23 Werken mit rund 28 000 Arbeitern in Werkvereinen organisiert. In Süddeutschland bestehen Werkvereine besonders in Mannheim, Ludwigshafen, Nürnberg und Augsburg. Auch in der Provinz Sachsen, besonders in Magdeburg, im Saarrevier und in Lothringen, sowie an der Wasserkante werden angeblich Fortschritte gemacht.

Auch das „Zeitungswesen" wird stark ausgebaut. Die Wochenschrift „Der Werkverein" hat nach diesen Mitteilungen 45 000 Leser. 2000 Abonnenten zählt die Halbmonatsschrift des Kruppschen Beamtenvereins. 4500 Jugendliche werden durch die Zeitschrift „Die nationale Arbeiterjugend" in gelben Gedankengängen erzogen.

Man will versuchen, eine Einigung mit der gelben „Berliner" Richtung herbeizuführen, die sich bekanntlich vom Bunde unter großem Krach trennte. Ob es gelingt, ist eine andere Frage.

Zehnter Verbandstag des Holzarbeiter-Verbandes.

Dresden, 25. Mai 1914.

Erster Verhandlungstag.

Den heute im Kristallpalast beginnenden sachlichen Verhandlungen war gestern eine in festlichem Rahmen gehaltene offizielle Eröffnung des 10. Verbandstages des Holzarbeiterverbandes vorausgegangen. Leipart und Lauter-Dresden wurden zu Vorsitzenden bestimmt. Eine sehr lebhafte Geschäftsordnungsdebatte leitete die Verhandlungen ein. Es handelte sich um die Forderung, den

Werftarbeiterstreik

als besonderen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung — mit 111 gegen 82 Stimmen — die besondere Erörterung der Angelegenheit beschlossen. Es folgten Begrüßungsansprachen einer Reihe Vertreter ausländischer Holzarbeiterverbände. Nach weiteren Formalien folgte der von Leipart erstattete Vorstandsbericht. Die Angaben über Mitgliederbewegung, Finanzgebarung, Lohnbewegungen, Erfolge usw. sind bereits bekannt. Der Redner würdigte die wirtschaftliche Entwickelung in ihrer Wirkung auf die Organisation.

Das vom Verband herausgegebene Jugendblatt hat die Aufgabe, den Lehrlingen eine gute fachtechnische Ausbildung zu vermitteln, sie und die jugendlichen Arbeiter für die Gedanken der Organisation empfänglich zu machen. In Rücksicht auf die große andauernde Arbeitslosigkeit hat der Vorstand keine Vorlage betr. Gehaltsregelung der Verbandsangestellten unterbreitet. Die Versicherung der Verbandsangestellten gegen Unfall soll als Verbandseinrichtung eingeführt werden. Herr Dr. Helbart ist beauftragt worden, eine Geschichte des Tischlergewerbes zu schreiben. Mitglieder, die der Organisation 25 Jahre angehören, sollen ein Ehrendiplom erhalten. Das hat unter anderem auch einen agitatorischen Wert. — In gewissem Umfange dürfte der Rückgang der Mitgliederzahl auf die neue Militärvorlage zurückzuführen sein. Bisher wurden 2000 Bücher Militärpflichtiger eingeliefert, im letzten Herbst 3000. Zwei Zahlstellen, Berlin und Hamburg, haben den Vorstand bereits verurteilt. Berlin wegen eines Heftes aus Anlaß der Einweihung des eigenen Heims, Hamburg wegen des Werftarbeiterstreiks. Darüber werden wir uns ja gründlich aussprechen. Unser Mandat ist heute erledigt. Sie können darüber verfügen. Eine wüste Hetze hat mir die auf der letzten Generalversammlung bewilligte, aber nicht geforderte Gehaltserhöhung eingetragen. Gegen die bekannte Politischerklärung hat der Vorstand Klage angestrengt. In seiner Klagebeantwortung erklärt der Polizeipräsident von Berlin, alle der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften würden als politische Vereine behandelt. Begründet wird das mit der sozialpolitischen Tätigkeit der Generalkommission. Das muß festgestellt werden, die sozialpolitischen Eingaben haben uns bisher wenig oder gar nichts genützt. Will man uns das Petitionieren verbieten, sind wir nicht schuld daran, daß der letzte Rest des Vertrauens zur Regierung verloren geht. Dann müssen wir den Weg der Selbsthilfe beschreiten. Das Schreien nach Staatshilfe muß man den Agrariern überlassen. Ich hoffe, die Generalversammlung wird unsere Arbeit und unsere Absichten anerkennen. (Beifall.)

Der Kassierer König gibt Erläuterungen zum Kassenbericht. Weil Gegner die Bekanntgabe von Veruntreuungen in gehässiger Weise ausgebeutet haben, unterließen wir die Mitteilungen im Jahrbuch. Mit rücksichtsloser Strenge wird aber jeder Fall von Unregelmäßigkeiten verfolgt. Die Zahl der Veruntreuungen ist zurückgegangen.

Palm-Berlin verurteilt die Verleihung eines Ehrendiploms. Wir wollen keine Orden und Ehrenzeichen. Die Dauer der Mitgliedschaft beweist nichts für die Verdienste um die Organisation. Mit solchen Geschichten versimpeln wir immer mehr. (Lachen.)

Klein-Hamburg verteidigt die dortige Mitgliedschaft.

Schlüter-Bremerhaven wünscht, daß im Jugendblatt angegeben wird, wohin die Jugendlichen in sportlicher Beziehung gehören. Bei den weiteren Debatten spielte das Ehrendiplom noch eine große Rolle.

7. außerordentlicher Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Hamburg, 25. Mai 1914.

Im blumengeschmückten Musiksaal des hiesigen Gewerkschaftshauses eröffneten heute vormittag die Gemeinde- und Staatsarbeiter ihren außerordentlichen Verbandstag. Die frühere Einberufung der erst im nächsten Jahre fälligen Generalversammlung hat ihre Ursache in Differenzen innerhalb der Verwaltungskörper der Organisation. Aufgabe der außerordentlichen Tagung soll es sein, durch eine andere Besetzung der Aemter den häuslichen Frieden wieder herzustellen.

Erschienen sind 96 Delegierte, 8 Vertreter der Verwaltungsinstanz und 19 Gauleiter. Die Generalkommission hat den Genossen Cohen-Berlin entsandt. Von der dänischen Bruderorganisation wohnen Johannsen- und Drejer-Kopenhagen den Verhandlungen bei.

Den

Geschäftsbericht

erstattete der Verbandsvorsitzende Mohs-Berlin. Er konstatierte, daß die Organisation trotz der Krise, die auch die Arbeiter der Gemeinde- und Staatsbetriebe nicht verschonte, einen erfreulichen Aufstieg nahm. Die Mitgliederziffer stieg von 47 376 zu Beginn des Jahres 1912 auf 53 925 am Ende 1913. Wenn die Mitgliederzunahme nicht ganz den Erwartungen entsprach, so dürfe man nicht außer acht lassen, daß besonders im letzten Jahre auch die Behörden Entlassungen vornahmen, was auf den Mitgliederstand ungünstig einwirkte. Die sprunghafte Mitgliederzunahme in den früheren Jahren können die beiden letzten Jahre nicht aufweisen; aber trotzdem ging der Mitgliederstand in den letzten zehn Jahren von 10 000 auf 53 000 in die Höhe. Was die Arbeitsbedingungen der Gemeindearbeiter anlange, so müsse es als ein Skandal bezeichnet werden, daß die Stadtbehörden in der Reduzierung der Lohnbedingungen den Privatunternehmern vorangehen. Sodann finde man allzu oft, daß die Stadtverwaltungen Unternehmen, die der Gemeinde in Regiebetrieb große finanzielle Vorteile bringen könnten, an Privatunternehmer verschachern. Bei den Lohnbewegungen sei es in einzelnen Fällen notwendig geworden, schärfer nachzuhelfen. 97,9 Prozent aller Bewegungen fanden auf friedlichem Wege ihre Erledigung und nur 2,1 Proz. entfallen auf Streiks und Aussperrungen. In Zukunft müßten die Mitglieder mehr mit dem Tarifgedanken vertraut gemacht werden. Die meisten Stadtverwaltungen würden den eigentümlichen Standpunkt einnehmen, keine Tarife abschließen zu können. Nur wenige Städte machten eine löbliche Ausnahme. Ein hinderliches Moment bei Abschlüssen von Tarifverträgen sei die Organisationszersplitterung, wodurch den Stadtvätern ihre ablehnende Haltung sehr erleichtert werde. Es könne nicht Aufgabe des Verbandes sein, sich durch Grenzstreitigkeiten zu zerfleischen, sondern der Einheitsorganisation für die Staats- und Gemeindebetriebe das Wort zu reden. Nicht selten würden die Forderungen von den Behörden deshalb abgelehnt, weil noch von weiteren 8 bis 10 Organisationen Forderungen eingereicht würden. Die Maßregelungen seien außerordentlich zurückgegangen, hingegen halte die Nadelstichpolitik nach wie vor an. Zum Schluß betonte der Redner, daß es Pflicht des Verbandes sei, fest zur freigewerkschaftlichen Bewegung zu halten und durch eine intensivere Agitation und Erziehung der gewonnenen Mitglieder die Macht der Organisation so zu stärken, daß alle Angriffe auf das Vereins- und Versammlungsrecht, auf die Koalitions- und Streikfreiheit abgeschlagen werden könne. (Beifall.)

Maroke-Berlin berichtete speziell über die Sektion des Krankenpflege- und Badepersonals, die noch in den ersten Anfängen steckt. Er schilderte die außerordentlichen Schwierigkeiten, diese Berufsgruppen organisatorisch zu erfassen. Die übliche Kasernierung des Krankenpflegepersonals, die eine Einschränkung der persönlichen Freiheit mit sich bringt und dem Arbeitsverhältnis einen gesindeähnlichen Charakter gibt, mache es sehr schwer, festen Fuß zu fassen. Der Mitgliederstand der Sektion beträgt gegenwärtig 3301. In einzelnen Orten, wie z. B. in Königsberg, wird durch die Behörden das Koalitionsrecht völlig aufgehoben und dem Personal jeder Zusammenschluß verboten.

Der Verbandskassierer Aßmann ergänzte den gedruckt vorliegenden und von uns bereits besprochenen

Finanzbericht.

Wenn sich auch die allgemeinen Kassenverhältnisse gebessert haben, so sei die erwartende Zunahme der Einnahmen doch nicht eingetreten, was seine Ursache in dem langsameren Anwachsen des Mitgliederstandes in den beiden letzten Jahren habe.

Den

Preßbericht

gab Dittmer, Redakteur des Verbandsorgans „Die Gewerkschaft.". Er ging auf das Verhältnis zwischen Redaktion und Vorstand ein. Daß die Redaktion aus dem Vorstand ausschied, war keine glückliche Entschließung. Der jetzige Zustand sei auf die Dauer unhaltbar. Wenn auch bis jetzt sich keine Differenzen ergaben, so könne es aber bei dem mangelnden Zusammenarbeiten ständig zu Konflikten führen. Deshalb sei es ratsam, das alte Verhältnis wieder herzustellen. Als eine der Hauptaufgaben betrachte die Redaktion, den Problemen der kommunalen Regie alle Aufmerksamkeit zu schenken und nach Kräften gegen die gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen Stellung zu nehmen. Ueber die prinzipielle Haltung der „Gewerkschaft" bestehe in den Mitgliederkreisen allseitige Zufriedenheit. Die „Sanitätswacht" soll in nächster Zeit noch weiter ausgebaut werden.

Es folgt nunmehr der Bericht der Mandatprüfungskommission, an den sich wegen der Wahl der Hamburger Delegierten eine lebhafte Debatte anschloß. Der Vorstand hatte, vorbehaltlich des Entscheides der Generalversammlung, die Mandate für gültig erklärt. Diese Haltung wurde besonders von den Hamburger Delegierten kritisiert. Schließlich wurden alle Mandate für gültig erklärt und darauf die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Soziales.

Lebius als Arbeitgeber.

Eine Anzahl Zeitungshändler waren für das „12-Uhr-Abendblatt", ein Kopfblatt der „Staatsbürger-Ztg.", angenommen worden. Sie sollten zwischen 11 bis 1 Uhr nachts die Zeitung feilhalten und mußten sich verpflichten, in dieser Zeit für kein weiteres Blatt tätig zu sein. An Entschädigung erhielten sie zunächst 2 M., später 2,50 M. pro Tag, außerdem für jedes verkaufte Exemplar 5 Pf. Sie hatten je 50 Stück mitzunehmen. Der Umsatz war im allgemeinen nicht groß, die 50 Stück reichten vollkommen aus. Da aber einige Händler mehr verkauften, veranlaßte dies die Geschäftsleitung, von den Händlern zu verlangen, daß sie fortan 75 Exemplare mitnehmen sollten. Die Händler beanspruchten für die ihnen zugedachte Mehrarbeit auch mehr Bezahlung; sie wollten eine Entschädigung von 5 M. pro Tag haben. Das gefiel der Geschäftsleitung so wenig, daß sie allesamt aufs Straßenpflaster warf. Dadurch zog sie sich eine Kollektivklage von sechs Händlern zu, die beim Gewerbegericht auf je vierzehntägige Lohnentschädigung klagten.

Das Gericht gab dem Gesetz entsprechend dem Klageantrage statt und verurteilte die Firma „Spreeverlag" demgemäß zur Zahlung von insgesamt 249 Mark. Es sah das Arbeitsverhältnis als ein festes an, weil die Kläger ausschließlich für die Zeitung tätig sein mußten und dafür außer den Prozenten eine bestimmte Lohnvergütung erhielten. Die Forderung auf erhöhten Lohn könne nicht als Entlassungsgrund gelten.

Lebius hat, wie die Verhandlung ergab, den von ihm Angestellten nicht nur den Lohn vorenthalten, der bibelfeste Schutzpatron der Gelben übersetzte die Worte der Bibel:

„Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert" in Ev. Lucä Kap. 10 Vers 7 und in 1. Epistel Pauli Kap. 5 Vers 18 sowie

„Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, der ist ein Bluthund" in Jesus Sirach Kap. 34 Vers 27

dahin: Ein Arbeiter, der von der „Staatsbürger-Zeitung" seinen Lohn verlangt, ist — ein Erpresser. Lebius denunzierte die von ihm nicht gelohnten Arbeiter, weil sie ihren Lohn verlangten, der Staatsanwaltschaft wegen angeblicher Erpressung. Selbstverständlich lehnte die Staatsanwaltschaft dies Ansinnen des Herrn Lebius ab.

Aus dem Bericht des Bremer Gewerbeinspektors.

In dem Bericht des Bremer Gewerbeinspektors für das Jahr 1913 bestätigt in dem Kapitel **„Arbeiterinnen"** eine Stelle mit dürren Worten das, was von uns über die Lebenslage der Arbeiterinnen schon so oft festgestellt werden mußte. Es heißt da:

„Bei den derzeitigen hohen Lebensmittelpreisen zwingt die **niedrige Entlohnung der Frauenarbeit, mit Nahrungsmitteln von geringem Nährwert** vorlieb zu nehmen und unter diesen Verhältnissen treten alle Anzeichen und Begleiterscheinungen der **dauernden Unterernährung** auf. Auch leiden sehr viele Arbeiterinnen an **Blutarmut** und **Magenerkrankungen** usw., besonders dann, wenn jede Gelegenheit fehlt, eine warme Mittagsmahlzeit einzunehmen, jedoch lassen verschiedene Bemerkungen der Arbeiterinnen den Schluß zu, **daß sie höchstens am Sonntag eine ausreichende Mahlzeit zu sich nehmen . . .**"

Was mag es denn sein, was diese Arbeiterinnen in erster Linie daran hindert, täglich eine warme Mittagsmahlzeit einzunehmen? Nichts anderes als der Hungerlohn. Auf diese Zustände sollten einmal die weisen Gesetzesmänner ihr Augenmerk richten, wenn sie das Problem des Geburtenrückganges lösen wollen.

Mit Einhaltung der **Kinderschutzbestimmungen** sieht es auch in Bremen bös aus. Bei 27 Uebertretungen des Kinderschutzgesetzes wurden im Berichtsjahre Geldstrafen in Höhe von 2 bis 10 M. verhängt. Man sieht, daß es auch in Bremen milde Richter gibt. Es ist eben etwas anderes, ob im Staate der vollendeten Rechtsgarantien ein Unternehmer vor Gericht steht, der sich der gesetzwidrigen Ausbeutung eines Kindes schuldig gemacht hat, oder ein streikender Arbeiter, der einen Streikbrecher beim richtigen Namen nannte. Wieviel noch auf dem Gebiete des Kinderschutzes zu leisten ist, zeigt schon der Umstand, daß im letzten Jahre allein in Bremen 788 Knaben und 148 Mädchen amtlich ermittelt wurden, die außer der Schulzeit meistens mit Botengängen, Bureauarbeiten und anderer „leichter Arbeit" beschäftigt wurden.

Auch der **Schutz der erwachsenen Arbeiter** läßt sehr viel zu wünschen übrig. Es wurden dem Gewerbeinspektor **2033 Unfälle**, darunter 12 mit tödlichem Ausgange, gemeldet. Besondere Klage wird im Bericht darüber geführt, daß in den **Schiffsdampfkesselbetrieben** verschiedentlich der **Mangel an Sicherheitsvorkehrungen** beobachtet wurde. Das gab sogar Anlaß, die Vornahme der Untersuchung des ungenügend gesicherten Dampfkessels zu verweigern. „Für das Unterlassen wird als Entschuldigung meist die kurze Liegezeit und das Drängen der vorgesetzten Leitung der betreffenden Schiffahrtsgesellschaft angeführt . . ." heißt es im Bericht. Um diese Bemerkung richtig würdigen zu können, muß man daran denken, daß der Profit einer Schiffahrtsgesellschaft um so größer ist, je schneller ihre Schiffe entlöscht und beladen werden. Daher denn auch das „Drängen" der Schiffahrtsgesellschaften und die Rücksichtslosigkeit auf Leben und Gesundheit der Arbeiter.

Von allgemeinem Interesse ist auch das Ergebnis einer von der Gewerbeinspektion veranstalteten Umfrage, die der Feststellung diente, in welchem Umfange **Sommerurlaub unter Fortzahlung des Lohnes** gewährt wird. Am günstigsten sind in dieser Beziehung die Gemeinde- und Staatsarbeiter sowie die Transportarbeiter gestellt, indem von jeder der beiden Gruppen etwa 2000 Personen Urlaub

Parteiangelegenheiten.

Zur Lokalliste.

In Schmöckwitz T. B. hat das Lokal „Seglerschloß" den Besitzer gewechselt. Die jetzige Inhaberin, Frau Jacobitz, stellt dasselbe zu allen Veranstaltungen zur Verfügung.

In Markgrafpieske ist das Lokal „Patzenhofer Bierhallen" von der Lokalliste zu streichen und als gesperrt zu betrachten. Der jetzige Inhaber, Herr Mattner, verweigert uns sein Lokal.

In Neumühle-Niederlehme hat das Lokal „Bellevue" den Besitzer gewechselt. Der jetzige Inhaber, Emil Müller, stellt uns sein Lokal frei. Die Lokale von Riedel und Domschke sind nach wie vor gesperrt.

In Erkner N. B. stehen uns folgende Lokale zu allen Veranstaltungen zur Verfügung: „Hotel zur Post", Inhaber Wiechert, Berliner Str. 3; „Hotel zur Eisenbahn", Inhaber Stadelmann, Bahnhofstraße.

Berichtigung! Unter Erkner steht in der Lokalliste das Lokal P. Gwind, Friedrichstr. 121, es muß heißen: P. Grund, Friedrichstraße 21, Verkehrslokal.

Von Eichwalde heißt es „Hotel und Restaurant Sanssouci", Inhaber Paul Würfel; es muß heißen: „Hotel und Restaurant Sanssouci", Inhaber Grassow und Wittes Waldschlößchen, Inhaber Würfel, Kaiser-Friedrich-Str. 1.

Die Lokalkommission.

Sechster Wahlkreis.

Heute Mittwoch, abends 7 Uhr: **Flugblattverbreitung im 34. Kommunalwahlbezirk** zu der am Freitag, den 29. d. Mts., in den Borussiasälen, Ackerstr. 6/7, stattfindenden Kommunalwähler-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Karl Leid.
2. Aufstellung des Kandidaten.

Jugendsektion Neukölln. Heute Mittwochabend ½9 Uhr bei Bartsch, Hermannstraße 49 I, Vortrag des Genossen Bartels über: „Die revolutionäre Dichtung der 40er Jahre.

Pfingsten findet eine zwei- bis dreitägige Wanderung nach dem Schlaubetal statt. Kosten 5 bis 6 M. Abfahrt Sonnabendabend ungefähr 9 Uhr. (Alles Nähere wird heute abend in der Versammlung bekanntgegeben.)

Es liegt im eigenen Interesse aller jungen Arbeiter und Arbeiterinnen über 18 Jahre, die Veranstaltungen der Jugendsektion zu besuchen.

Steglitz. Das Schlepplokal zu der heute und morgen stattfindenden Gemeindewahl ist bei Clement, Düppelstraße 7. Pflicht eines jeden Genossen, der es irgendwie ermöglichen kann, ist es, sich an beiden Wahltagen zur Schlepparbeit einzufinden. Heute abend soll von ½6—8 Uhr jeder für uns in Betracht kommende Wähler noch einmal aufgesucht werden. Nur durch die eifrigste Unterstützung eines jeden Genossen können wir Erfolge erzielen. Jeder komme so früh wie möglich; auch die nicht zur Wahl stehenden Bezirke müssen Mann für Mann antreten.

Berliner Nachrichten.

Das „ruhige, feine" Viertel.

Dem Berliner Straßenlärm mit seinen tausendfältigen Geräuschen zu entfliehen, zog ich nach einem Vorort, nachdem selbstverständlich ein kühnes Rechenexempel angestellt war. Die Miete ist für gleich große Räume um mindestens 25 Proz. höher, die Nahrungsmittel sind noch teurer als in Berlin, der Kreislandrat wird mich an die Steuerkandare nehmen . . . ach was, ich hab's gewagt. Die bessere Luft, der große Park dicht hinter dem Hause, die Stärkung meiner durch angestrengteste Arbeit angegriffenen Gesundheit — das überwog die letzten Bedenken. Wirklich eine herrliche Straße! An beiden Häuserfronten in langer Linie schöngepflegte Vorgärten mit Rotdorn und Schmucktannen, Rosen und anderen Kindern Floras, zwischen Fahrdamm und Bürgersteig wunderhübsche Kugelakazien, die Balkongitter goldbronziert, die Fassaden in edler Architektur ohne den öden Mietkasernenstil, die Hauseingänge mit blendenden Spiegelscheiben, marmorierten Wänden, dicken Teppichläufern, strahlender elektrischer Beleuchtung. Palmen und Blattpflanzen auf den Treppenpodesten — da muß es sich ja menschenwürdig wohnen. Rechnet man noch den inneren Wohnungskomfort, die Badestube und die Warmwasserversorgung hinzu, so ist die Wohnung verhältnismäßig billiger als das verräucherte Nest in Berlin. Nur reißt der monatliche Fünfzigmarkschein ein großes Loch in mein schmales Portemonnaie. Aber was tut man nicht für die kostbare Gesundheit und für die Verbannung des Lärms. Da muß halt an einer anderen Ecke gespart und der höhere Mietzins wieder herausgeschlagen werden. Prosit Mahlzeit! Die Rechnung war nicht ganz richtig. Mit dem Lärm nämlich.

Gewiß, die Wagen kamen seltener, das Quietschen und Bimmeln der Elektrischen war nicht zu hören, auch nicht der gleichmäßige Takt vieler hastenden Menschenbeine. Nach anderer Richtung kam es schlimmer. Die Herren der asphaltierten Straße sind hier die Kinder, die sogenannten feinen Kinder. Wehe, wenn sie losgelassen! Am Schulvormittag gehts ja noch an, nachmittags ist Korso. Mit Balltambourins, Rollschuhen und imitierten Autos vollführen sie einen Höllenlärm. Die empfindlichen Gören quarren vermöge ihrer guten Erziehung unaufhörlich zu den Fenstern hinauf, und „Mutti" im seidenen Matinee ist empört, wenn man ihren „Bubi" oder die verzogenen weiblichen Bälger mit den verrücktesten modernen Mädchennamen nur mal schief ansieht. Wahrhaftig, noch schlimmer als die Kinder sind hier die „vornehmen" Eltern. Nirgends kann die Rangordnung schärfer ausgeprägt sein. Jeder bildet sich ein, mehr zu sein als der andere, und nur der Offizier der wie ein Trutzhahn über die Straße stelzt, ist für die Bürgerlichen, die durchweg stramme Patrioten sind, der reine Fetisch. Sie merken nicht, daß ja beim Offizier erst der Mensch anfängt. Drinnen in der Wohnung jammert von früh bis spät das Klavier, nachmittags und abends verzapfen Hausfrauen und Töchter gröhlenden Singsang, auf die Teppichklopfordnung wird gepfiffen, der Krach mit den Dienstboten, die hier wie Sauerbier herumlaufen, nimmt kein Ende. Diese Menschenspezies hat zum Gezänk, zum Nörgeln am Nächsten zu viel Zeit. Natürlich geht der eine ohne Gruß stolz am andern vorbei, aber trotzdem blüht der heimliche Klatsch in Reinkultur. Die ganze Straße weiß, daß bei Hauptmanns, obwohl sie ein großes Haus machen, der Dalles chronisch ist. Es sind sogar zwei Einholeburschen da, damit doppelt gepumpt werden kann. Dort drüben waren die vornehmen Leute, die den Kopf so hoch trugen und nur im Auto vorfuhren, neulich bei Nacht und Nebel aus der auf Pump elegant eingerichteten Sechszimmerwohnung verschwunden. Wütend schimpften die zahlreichen Leidtragenden, die noch gestern devoteste Bücklinge vor den feinen Herrschaften gemacht hatten. Wie sagt doch Dr. jur. Alexander alias Schreiber Thormann!. Ehrlichkeit ist einfach Quatsch, vor Titel und Frechheit sinkt die ganze bürgerliche Welt in den Staub . . .

Es ist Sonntag, ein heller, warmer Sonntag. Die Menschen aus dem großen Wasserkopf durchziehen auf ihrem Wege ins Freie das „ruhige, feine" Viertel. Sie bewundern die Vorgärten, bewundern die Häuser, beneiden die Glücklichen, die hier wohnen dürfen. Wenn ihr wüßtet! Es ist nicht alles Gold, was glänzt . . .

Die Arbeiter-Krankenversicherung in Berlin und Vororten im Jahre 1912.

Die Verwaltungsergebnisse der Berliner Krankenkassen werden in einem unter obigem Titel vom Statistischen Amt der Stadt Berlin soeben herausgegebenen Heft ausführlich behandelt. Während die Berichterstattung in den früheren Jahren sich nur auf die in Berlin selbst domizilierten Kassen erstreckte und im Vorjahr ein erster Versuch zur Einbeziehung auch der vorortlichen Kassen unternommen wurde, ist es diesmal gelungen, außer sämtlichen Berliner auch 103 Vorortskassen zur Beteiligung zu veranlassen. Die Bearbeitung dieser Kassen bildet den letzten Abschnitt der Veröffentlichung, während in den vorhergehenden die der Aufsicht des Berliner Magistrats unterstellten Kassen, die staatlichen Betriebs- und die Hilfskassen behandelt sind. Nachgewiesen werden hauptsächlich die Veränderungen im Mitgliederbestande, Erkrankungen und Sterbefälle, die finanziellen Grundlagen und Ergebnisse sowie die Kassenleistungen, vielfach unter Hinzufügung von für die praktische Brauchbarkeit bedeutsamen Verhältnisberechnungen.

Arbeiten am Westhafen.

Die Arbeiten am Westhafen sind bekanntlich der Firma Habermann u. Guckes übertragen worden. Bei der Uebertragung ist ausdrücklich ausbedungen worden, daß die beim Bau beschäftigten Arbeiter hiesige Arbeiter sein sollen und daß außerdem ein den örtlichen Verhältnissen angemessener Lohn gezahlt werden soll. Die Firma Habermann u. Guckes scheint aber alles daran zu setzen diesen Abmachungen zum Hohn möglichst niedrige Löhne zu zahlen. Mit den Maschinisten und Heizern ist die Firma schon in Differenzen wegen der Lohnfrage geraten, weshalb die Arbeit eingestellt worden ist. Unterhandlungen habe schließlich zu einer Einigung geführt. Den Bauarbeitern werden 40 Pfennige Stundenlohn gezahlt, eine Bezahlung, die angesichts der schweren Arbeit eine miserable genannt werden muß. Auf die Forderungen der Bauarbeiter erklärte die Firma sich bereit, 42 Pfennig pro Stunde zu zahlen. Darauf können sich die Arbeiter aber nicht einlassen und haben die Arbeit eingestellt. Die Firma täuscht sich, wenn sie glaubt, in Berlin etwa mit ausländischen Arbeitern arbeiten zu können wie am Nordostseekanal. Es muß verlangt werden, daß die bei dem Bau eines städtischen Hafens beschäftigten Arbeiter angemessen bezahlt werden und nicht nur der Unternehmer den ganzen Profit in die Tasche steckt. Die städtische Tiefbauverwaltung hat alle Ursache, dem Unternehmer ernstlich begreiflich zu machen, daß bei städtischen Unternehmungen, die aus Mitteln der Bürgerschaft bezahlt werden, ausreichende Löhne zu zahlen sind.

Die von der Firma jetzt gezahlten Löhne sind aber nicht angemessen.

Da weitere Arbeiten im Westhafen notwendig werden, wird ernstlich darauf geachtet werden müssen, daß nur solche Unternehmer berücksichtigt werden, von denen man voraussetzen kann, daß sie diese Anforderungen erfüllen.

Wie's einem mit der Einbruchsversicherung gehen kann.

Versicherungsgesellschaften, die gegen Brandschaden, Diebstahlsschaden usw. versichern, wollen bei Schadenersatzansprüchen nicht übervorteilt werden. Das wird ihnen niemand verdenken dürfen. Indes, die weitgetriebene Vorsicht und das offenkundige Mißtrauen, womit die Gesellschaften manchmal solche Ersatzansprüche behandeln, kann einen Versicherten in recht unangenehme Situationen bringen.

Einer, dem es mit einer Einbruchsversicherung so ergangen ist, klagt uns sein Leid. Ein junger Schlächtermeister in Berlin versicherte seine Wohnungseinrichtung und sein Geschäft, das er in der Bornholmer Straße von einem Vorbesitzer gekauft hatte, bei der „Hansa, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft" durch ihre Berliner Generalagentur. Das Unglück wollte es, daß schon bald darauf Einbrecher ihn heimsuchten, die aus dem Geschäft und der Wohnung mitgehen hießen, was an Waren, Kleidern, Schmucksachen usw. ihnen wertvoll genug erschien. Gegenüber seinem Schadenersatzanspruch wurde eine so gründliche Prüfung für nötig gehalten, daß er noch jetzt, nach Verlauf von elf Wochen seit dem Einbruch, keinen Pfennig erhalten hat. Auch durch wiederholte Eingaben bei dem Aufsichtsamt für Privatversicherung hat er bisher nicht erreichen können, daß ihm die Entschädigungssumme ausgezahlt wurde. Geschwinder vollzog sich ein anderes Verfahren, das nebenher lief, nämlich die sofort eingeleitete Untersuchung, ob der Inhaber des Geschäfts vielleicht den Einbruch fingiert habe. Die Vernehmungen ergaben nichts Belastendes, so daß etwa vier Wochen nach dem Einbruch die Staatsanwaltschaft dem Angeschuldigten mitteilen konnte, das Verfahren gegen ihn sei eingestellt. Warum aber ließ dessenungeachtet die Regulierung des Schadenersatzes immer noch auf sich warten? Es scheint, daß noch die Höhe der Schadenersatzforderung bemängelt wurde. Inzwischen hat der Schlächtermeister sich dazu entschließen müssen, sein Geschäft aufzugeben und es mit Verlust zu verkaufen. Zunächst konnte er es weiter betreiben, weil die Lieferanten ihm Waren auf Borg gaben. Bald aber tat das Gerede, daß er den Einbruch nur vorgetäuscht habe, seine Wirkung. In der Nachbarschaft soll bei anderen Geschäftsleuten umhergefragt worden sein, ob der Schlächtermeister überhaupt soviel Waren gehabt haben könne, wie ihm gestohlen sein sollten. Eine erste Folge des Einbruchs war dann, daß dem Geschäft ein Teil der bisherigen Kundschaft fernblieb. Die Einnahmen ließen nach, für den erlittenen Einbruchschaden fehlte Ersatz, die Lieferanten mußten schließlich bezahlt werden — das alles zusammen brachte den Ruin.

Der schwer geschädigte Mann ist um eine Erfahrung reicher. Sollte es ihm noch einmal möglich sein, wieder ein Geschäft zu übernehmen, so will er — sagt er uns — keine Versicherung wieder abschließen.

Wo kommen die „Gottlosen" her?

Diese Frage hat unseren Frommen große Kopfschmerzen gemacht und schließlich haben sie herausbekommen, daß die aus der Kirche Ausgetretenen Leute sind, die von auswärts nach Berlin gekommen sind. Auf der jetzt stattfindenden Synode erzählten die Geistlichen folgendes, wie wir einem Bericht entnehmen:

„Superintendent Köster von Berlin III weist darauf hin, wie überraschend für viele die Feststellung sei, daß die Mehrzahl derer, die bei den Gemeinden die Kirche verlassen haben, nicht in Berlin geboren, sondern unter denen zu suchen ist, die aus der Provinz zugezogen sind. Vielleicht haben die nicht Unrecht, die aus dieser Tatsache den Schluß ziehen wollen, daß die Großstadtmenschen den Lockungen der kirchenfeindlichen Führer der Bewegung kühler, nüchterner gegenüberstehen, als die anderen, die auch hier den draußen unbekannten Einflüssen der Großstadtluft leichter erliegen. Aber es ist doch wohl der Zug der Zeit, der neue „moderne Geist", der die Kirche Christi überall bekämpft, als eine veraltete und dem Untergange verfallene Institution, als eine Feindin der Wohlfahrt und Freiheit der Menschen, dem wir die Austrittsbewegung verdanken. Die ausgesprochenen Feinde unserer Kirche dürften sich aber doch wohl täuschen, wenn sie meinen, daß die Zeit bald gekommen sei, wo unser deutsches Volk in seiner überwiegenden Mehrheit seiner Kirche den Rücken kehren werde. Wir vertrauen aber doch dem im Grunde gesunden Sinn unseres Volkes, auch unseres lieben Berliner Volkes, das doch wohl weiß, was die Kirche geleistet hat und noch leistet und wohl fühlt, daß wir uns an den Wunden, die das moderne Kulturleben uns schlägt, verbluten müßten, wenn auch nur die Werke der Barmherzigkeit aufhören würden, die aus dem Geiste des Evangeliums herausgeboren werden. Und darum, weil wir vertrauen, sollen und wollen wir arbeiten.

Superintendent Koch von der Synode Köln-Stadt weist ebenfalls auf die Beobachtung hin, daß es sich bei den Austretenden weniger um eingesessene Glieder der Gemeinde als um Zugezogene handelt. In einer besonders stark betroffenen Gemeinde ist ihre Zahl auf etwa 60 Proz. festgestellt worden. Zum großen Teil sind es ledige, junge Leute, Arbeiter, Handwerker, Handlungsgehilfen, die in Schlafstellen wohnen, also keinen Rückhalt an der Familie besitzen. Wo es sich um verheiratete Männer handelt, da bleiben die Frauen doch vielfach in der Kirche, und nur in ganz seltenen Fällen wird auch für die noch schulpflichtigen Kinder der Austritt erklärt.

Für die Synode Friedrichswerder I bemerkt Superintendent Steinbach, daß die gegenwärtige Bewegung die planmäßigste und umfassendste sei und sich nicht wie die früheren nur auf den Arbeiter- und kleinen Handwerkerstand erstrecke, sondern auch auf Kreise, die an einen Austritt bisher nicht gedacht hatten. Dann fährt der Superintendent fort: Die wiederholten Stürme haben, was der Baum der Kirche zurzeit an dürren Blätter trägt, großenteils heruntergerissen, die anderen leisten mehr Widerstand. Darauf freilich, daß die Versuche, und zwar vielleicht schon recht bald und mit verstärkter Heftigkeit wieder aufgenommen werden, müssen wir uns wohl gefaßt machen. Es wird vieler Mühe und großer Treue bedürfen, um die zum Teil mürbe und brüchig gewordenen Außenmauern unserer Kirche wieder fest zu machen."

Auf welche Gedanken die Geistlichen doch kommen! Als von auswärts Zugezogene qualifizieren sich zumeist die aus der Kirche Ausgetretenen. Die lieben guten Berliner sind gute fromme Leute. Als ob nicht der nahezu größte Teil der Berliner Einwohnerschaft nicht von auswärts nach Berlin gekommen wäre. Das müßten die Geistlichen, die doch auch vorzugsweise von auswärts gekommen sind, ebenfalls wissen. Ein Trost ist diese Feststellung aber für unsere Frommen kaum.

Freikonzert in einer Heilstätte.

Ein für Arbeitergesangvereine nachahmenswertes Beispiel gab der bekannte Männerchor „Fichte-Georginia 1870" mit seinem am Sonntag, den 24. d. M., in der Lungenheilstätte Beelitz veranstalteten Konzert. Der Chor hat damit den dortigen Patienten, die zum größten Teil Arbeiter sind, nicht nur eine seltene Freude bereitet, sondern auch gezeigt, welche Möglichkeiten leistungsfähigen Vereinen geboten sind, ihr Solidaritätsgefühl für die Klassengenossen zu bekunden. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, in jedem Jahr in einer der in der Umgebung Berlins gelegenen Heilstätten Freikonzerte zu veranstalten, und hat sein Versprechen bisher treulich gehalten. Das Konzert in Beelitz fand unter der Leitung des Chormeisters Th. Gervais mit etwa hundert Sängern inmitten der Parkanlagen statt und wurde nicht nur durch herzlichsten Dank der Patienten beiderlei Geschlechts gelohnt, sondern auch die Aerzteschaft und das Personal ließen dem Chor durch den Oberinspektor ihre Anerkennung über die Darbietungen aussprechen.

Aus dem Zuge geworfen worden zu sein scheint eine Kindesleiche, die gestern in Wilmersdorf aufgefunden wurde. Ein Gärtner fand dort in den Anlagen längs des Bahndammes an der Aalefelder Straße ein verschnürtes Paket, das die Leiche eines neugeborenen Mädchens enthielt. Nach ihrem Befunde scheint die kleine Leiche, die wohl während der Fahrt aus einem Südringzug geworfen wurde, schon einige Zeit dort gelegen zu haben, denn sie war schon stark in Verwesung übergegangen. Eingewickelt war sie in weiße Leinwand und graues Packpapier.

Von einem Radfahrer überfahren und tödlich verletzt wurde gestern eine 18jährige Erna Walter, die bei ihren Eltern in der Lüderitzstraße wohnte. Das Mädchen wurde an der Ecke der Sansibar- und Afrikanischen Straße von einem jugendlichen Radfahrer angerannt, zu Boden geworfen und überfahren. Hierbei erlitt es einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, an der es bald darauf in einer Laube, wo man es schnell aufbettete, verstarb. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

Von einem Automobil überfahren und getötet wurde gestern nachmittag in der Turmstraße zwischen Wald- und Beusselstraße das sechsjährige Töchterchen Emma des Arbeiters August Lange aus der Beusselstraße. Die Kleine wurde von einem in schneller Fahrt ankommenden Automobil erfaßt und zu Boden geschleudert. Ein Rad ging ihr über den Hals, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Arbeiter-Bildungsschule, Grenadierstr. 87. Der Unterricht in Nationalökonomie fällt morgen Donnerstag, aus. Wird später nachgeholt.

Der Sängerchor „Wedding" (M. d. D. A.-S.-B., Chorm. Emil Thilo) veranstaltet am Sonntag, den 31. Mai (1. Pfingstfeiertag) ein Frühkonzert im Konzertpark des Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhauses. Mitwirkende sind u. a. der über 200 Sängerinnen zählende „Mädchen- und Frauenchor Norden" (Chorm. Franz Bothe). Anfang des Konzerts frühmorgens 5 Uhr. Billetts im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.

Die arbeitende Jugend des Ostens und Nordostens veranstaltet an den drei Pfingstfeiertagen eine Partie nach der sächsischen Schweiz. Die Kosten betragen zirka 13 M. Jüngere Genossinnen und Genossen, die sich daran beteiligen wollen, können sich im Sängerheim, Elbinger Str. 8, abends 9 Uhr, melden.

Verloren. Die Aufnahmegebührenblocks Serie P. 8641 bis 8690 und Serie 22 Nr. 4241 bis 4250 der Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, sind verloren ge-

gangen. Bis auf Widerruf an dieser Stelle werden die Quittungen dieser Blocks für ungültig erklärt. Der eventuelle Finder der Blocks wird gebeten, diese in der Rechnungsstelle Berlin, SO 16, Engelufer 18, in der Zeit von morgens 9 bis abends 8 Uhr abzugeben.

Vorortnachrichten.

Früchte der patriotischen Jugenderziehung.

Recht sonderbare Erfahrungen machten, wie uns nachträglich berichtet wird, am Himmelfahrtstage Radfahrer, die Rüdersdorf passierten. Als dieselben auf der Heimfahrt begriffen waren und Kalkberge-Rüdersdorf passierten, krachte plötzlich ein Schuß, im nächsten Augenblick rief auch schon ein in Begleitung seines Vaters sich befindlicher, in Weißensee wohnhafter junger Mann, daß er getroffen sei. Sämtliche Radfahrer stiegen nunmehr ab, um den Schützen ausfindig zu machen. Es dauerte nicht lange, als sie einige in Pfadfinderuniform befindliche junge Burschen antrafen, von denen einer eine Schußwaffe bei sich trug. Auf die Frage, wie er dazu komme, zu schießen, antwortete er, daß ihm sein älterer Begleiter eine solche Anweisung gegeben habe. Empört über diese Handlung forderten die Radfahrer nunmehr die jungen Leute auf, mit nach der Rüdersdorfer Polizeiwache zu kommen. Diesem Ersuchen kamen dieselben auch nach. Dort angelangt, stellte es sich indes heraus, daß kein Beamter zugegen war. Vater und Sohn beschränkten sich nunmehr darauf, Namen und Wohnung der jungen Leute, die beide in Rüdersdorf wohnen, festzustellen. Zum Glück waren die Schußverletzungen des Getroffenen leichter Natur.

Der Vorgang lehrt wieder mit aller Deutlichkeit, daß es geradezu verbrecherisch ist, in jungen Menschen den Sinn für Kriegsspiele und Handhabung von Mordwerkzeugen zu wecken. Turmhoch über einer solchen Erziehungsmethode steht die Bildungsarbeit, die an der so eifrig verfolgten proletarischen Arbeiterjugend getrieben wird. Sache der Arbeitereltern sollte es sein, ihre Kinder dem Einfluß gefährlicher Jugendbildner zu entziehen.

Schöneberg.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Stadtverordneten und Magistrat kam es in der Stadtverordnetensitzung am Montag. Veranlassung hierzu gab ein Antrag, der die Errichtung einer unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Bayerischen Platz verlangte. Mit dieser Frage hatte sich bereits die zuständige Deputation beschäftigt und die Anlegung einer Anstalt empfohlen. Der Magistrat ging an diesem Deputationsbeschluß achtlos vorüber und beschloß, eine oberirdische Anstalt zu errichten. Gegen dieses Verhalten wandte sich zunächst in scharfen Worten der Stadtv. Bamberg (lib. Fraktion). Wenn dem Urteil der Deputation kein Wert beigelegt werde, so erübrige sich, daß man ihr derartige Vorlagen unterbreite. Bedauerlich sei, daß der Dezernent, nachdem er mit seiner Ansicht in der Deputation nicht durchgedrungen sei, sich nun hinter den Magistrat verschanze und mit dessen Hilfe seine Ansichten durchzudrücken suche.

Stadtverordneter Jaynow (Lib. Fraktion) hielt gleichfalls die Haltung des Magistrats für verfehlt und ersuchte denselben, eine Revidierung seines Beschlusses vorzunehmen.

Oberbürgermeister Dominicus meinte, die scharfen Worte der Vorredner seien nicht am Platze, denn der Magistrat habe vollständig korrekt gehandelt. Ausschlaggebend sei für den Magistrat der künstlerische Gesichtspunkt gewesen. Dazu komme, daß Nachbarstädte den Bau von unterirdischen Bedürfnisanstalten für nicht ratsam gehalten hätten. Ganz und gar nicht könne von einer Nichtachtung ehrenamtlicher Mitglieder gesprochen werden. Andererseits aber stehe auch dem Magistrat das Recht zu, eine eigene Meinung zu haben. Genosse Molkenbuhr betonte, man dürfe sich nicht der Gefahr aussetzen, durch die Errichtung einer oberirdischen Anstalt den schönen Bayerischen Platz zu verschandeln, nachdem die Errichtung des Kolonialdenkmals auf diesem Platz abgelehnt worden sei, um den Platz in seiner jetzigen Gestalt zu erhalten.

Beschlossen wurde, eine unterirdische Bedürfnisanstalt zu errichten. Hierauf berichtete Genosse Nottländer über eine Petition der Gewerbetreibenden, die sich über die allzu große Ausbreitung des Straßen- und Hausiererhandels beschwerten. Demgegenüber sei zu betonen, daß hier nicht mehr gehandelt werde wie anderswo. Die Stadtverordnetenversammlung dürfe sich auch nicht auf einen so kleinlichen Standpunkt stellen, bezögen doch selbst die städtischen Behörden ihre Materialien nicht von hiesigen Kleingewerbetreibenden, auch sie gäben dem billigsten Lieferanten den Zuschlag. In den Schulen sollte den Kindern Anweisung gegeben werden, beim Genuß von Speiseeis größtmöglichste Vorsicht walten zu lassen. Nicht zu vergessen sei, daß in der Zeit der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit zahlreiche Arbeitslose direkt gezwungen seien, durch den Straßenhandel sich und ihre Familie vor der größten Not zu schützen. Redner beantragte Uebergang zur Tagesordnung.

Stadtverordneter Michalski berichtete über eine ähnliche Petition. Er ersuchte dieselbe dem Magistrat als Material zu überweisen. Gegen dieses Verlangen wandte sich Stadtverordneter Meyer, der um Ablehnung der Petitionen ersuchte. Der Standpunkt des Vorredners sei schon deshalb nicht richtig, weil er ja selbst oft und gern bei fliegenden Händlern kaufe. Genosse Czeminski betonte, daß der Vorteil dieser Händler in erster Linie den Minderbegüterten zugute komme. Den Hausbesitzern zuliebe brauchte man für diese Petition nicht zu stimmen. Dieselbe wurde denn auch mit neunzehn gegen dreizehn Stimmen abgelehnt. Die soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände beantragte die grundsätzliche Anerkennung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe; dem wurde debattenlos zugestimmt.

In geheimer Sitzung wurde moniert, daß dem Vorschlag, den Zimmerer Häuffe als Bürgerdeputierten in das Arbeitsamt zu wählen, nicht Rechnung getragen worden sei. Des weiteren sei der Genosse Obst aus dem Ausschuß zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen hinausgewählt worden. Bei den Zettelwahlen wurden für Obst nur 12 und 31 gegen und für Häuffe 9 und 32 Stimmen gegen ihn abgegeben. So sieht es mit der angeblichen Gerechtigkeit der Liberalen aus.

Neukölln.

Ueber die Zahl der Beamten und die für diese erforderlichen Gehaltsaufwendungen gibt der Besoldungsnachweis für das Jahr 1914 in interessanter Weise Aufschluß. Danach hatte die 275 000 Einwohner zählende Stadtgemeinde 439 Beamte, die insgesamt ein Gehalt von 1 327 500 M. beziehen. Die 188 Bediensteten erhalten 443 310 M., das sind insgesamt 1 770 810 M., mit den besoldeten Hilfskräften 1 897 000 M. Allein gegenüber dem Vorjahr werden in diesem Jahr 106 410 M. mehr für die Besoldung der Beamten benötigt. Neukölln hat 68 000 Steuerzahler, von denen nur 8000 ein Einkommen von über 3000 M. versteuern. Ohne die gewerblichen Anlagen, über die Neukölln glücklicherweise verfügt, könnte dieser 45-Millionenetat nicht balanciert werden; es sei denn, daß ein ganz erheblicher Steuerzuschlag erfolgte. Der Ertrag aus der Einkommensteuer beträgt 2 000 000 M. Der Gesamtsteuerertrag, direkt und indirekt, 6 480 500 M. Bemerkenswert sind die Gruppierungen der Beamten und ihrer Bezüge. Obenan stehen die 8 Magistratsmitglieder mit 95 500 M.; dann aus Klasse I 10 Personen in leitender Stellung mit 65 000 M.; 4 Magistratsassessoren mit 20 500 M., aus Klasse II 22 Personen mit 120 800 M., Klasse III 56 Personen mit 210 000 M., Klasse IV 191 Personen mit 581 800 Mark, Klasse V 60 Personen mit 144 500 M., Klasse VI 80 Personen mit 184 850 M. — Diesen leitenden Personen unterstehen 12 Oberstadtsekretäre mit Gehältern von 4700 bis 6200 M., 8 Bausekretäre mit 3600 bis 5400 M., 40 Stadtsekretäre mit 3000 bis 5100 M., 14 Magistratssekretäre mit 3700 bis 4500 M., 28 Bauassistenten mit 2900 bis 4500 M., 140 Magistratsassistenten mit 1250 bis 3700 M., 16 Registraturbeamte mit 2100 bis 2400 M., 42 Kanzlisten mit 2100 bis 3400 M., 38 Vollziehungsbeamte mit 1600 bis 2800 M., 37 Magistratsboten mit 1000 bis 2700 M. Unter diesen 439 Beamten sind 212 Militäranwärter, von denen bekanntlich jede Gemeinde einen bestimmten Prozentsatz einstellen muß. Die Gehälter der 188 auf Dienstvertrag Angestellten stiegen um 19 860 M. und damit auf 443 310 M. Zu diesen Angestellten rechnet sowohl der Stadtchemiker wie der Schuldiener, der Gutsverwalter wie der Schweizerdegen in der Druckerei, die Aerzte im Krankenhause wie der Betriebsingenieur, der Küchenschreiber wie der Friedhofsinspektor und der wissenschaftliche Hilfsarbeiter im Statistischen Amt usw. Während nun ein beamteter Bureaudirektor ein Gehalt von 7200 M. bezieht, hat die Stadt ihren Chemiker schon für 5000 M., und den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter im Statistischen Amt für 2900 M. Neben dem Bureauhilfsarbeiter mit 8200 M. und dem Laternenaufseher mit 3950 M. steht der Küchenschreiber mit 1000 und der zweite Apotheker mit 2000 M. — Die Feuerwehr kostet der Stadt 67 200 M. und die Polizei 520 000 M. — 656 Volksschullehrer beziehen 1 670 200 M. oder ein Mehr gegen das Vorjahr von 105 000 M., 158 Lehrer der höheren Schulen 674 840 M. oder ein Mehr gegen 1913 von 54 762 M. Hierzu kommen noch die Alterskassenzulagen, Ruhe-, Witwen- und Waisengelder usw. 600 000 M. und mit allem Drum und Dran für dieselben Zwecke, was unter den verschiedensten Etatstiteln verteilt ist, nochmals 400 000 M., so daß insgesamt 5½ Millionen lediglich für Beamte und Angestellte ausgegeben werden.

Ein folgenschweres Unglück hat sich im Hause Lahnstraße 10 ereignet. Dort war die etwa 30jährige Frau Zander nachmittags gegen 2 Uhr mit Feuermachen beschäftigt. Da das Feuer nicht recht in Gang kommen wollte, nahm Frau Zander etwas Spiritus zur Anfachung. Es muß nun noch Glut vorhanden gewesen sein, denn im Moment des Zugießens von Spiritus entstand eine Stichflamme, die eine Explosion der Spiritusflasche herbeiführte und die Kleider der Frau Zander ergriff. Diese eilte hilfeschreiend auf den Flur. Ihr bettlägerig kranker Mann eilte herbei und riß ihr die Kleider vom Leibe, wobei sich der Mann die Finger nicht unerheblich verbrannte. Der entstandene Brand wurde von herbeigeeilten Nachbarn erstickt. Die schweren Verletzungen der Frau Zander machten ihre sofortige Unterbringung im Neukölner Krankenhause notwendig, wo sie am Tage darauf durch den Tod von ihren Leiden erlöst wurde. Der Mann mußte ebenfalls das Krankenhaus aufsuchen.

Treptow-Baumschulenweg.

Tausende von Mark für ein Festessen, für Arbeitslose nichts! Ueber dieses Thema sprach in einer im Neuen Gesellschaftshause abgehaltenen gut besuchten öffentlichen Protestversammlung Genosse Gröger. Der Redner bezeichnete die letzten Vorkommnisse in der Gemeinde als den Abgrund der sozialen Ungerechtigkeit. Eingehend legte er dar, wie die bürgerlichen Vertreter, begünstigt durch das Dreiklassenwahlrecht, nackte Interessenpolitik treiben. Das zeige sich auf allen Gebieten des sozialen Lebens. Auch auf dem Gebiete der Schulpolitik bleiben die Interessen der Besitzlosen unberücksichtigt. Demgegenüber müsse man es als erstaunlich finden, daß für die Einweihungsfeierlichkeiten des Realgymnasiums tausende Mark hinter verschlossenen Türen bewilligt worden seien. Im Gegensatz hierzu müsse festgestellt werden, daß dieselbe bürgerliche Mehrheit bei der Beratung der Anträge betreffs der Arbeitslosenfürsorge jedes soziale Verständnis völlig vermissen ließ. Der Antrag der sozialdemokratischen Vertreter, 8000 M. für die Arbeitslosenfürsorge in den Etat einzustellen, sei rundweg abgelehnt worden. Selbst der Antrag, 3000 M. für einmalige Familienbeihilfe bereitzustellen, habe keine Zustimmung gefunden. Wie ganz anders hätten die bürgerlichen Vertreter gehandelt, als es hieß, in einer späteren Sitzung die Gehälter der höheren Beamten zu erhöhen. Hier seien sogar bis zu 1000 M. im Einzelfalle mehr bewilligt worden. Solche Beschlüsse bedeuteten einen Hohn auf die Hungernden. Redner schloß seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag: Die Arbeiterschaft sei im Kampfe groß geworden, sie werde auch mit eiserner Kraft den Kampf gegen die Dreiklassenschmach fortzuführen wissen.

Hierauf ersuchte der Vorsitzende Genosse Pappe etwa anwesende Gegner, das Wort zu ergreifen. Seinem Ersuchen kam indessen niemand nach. Unserem Vertreter Genossen Kißner blieb es nur noch vorbehalten, auf die verschiedensten Dinge einzugehen. Insbesondere vertrat der Redner die Auffassung, daß eine Besserung der örtlichen Verhältnisse nur durch eine Eingemeindung Treptows nach Berlin zu erwarten sei.

Hierauf gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

Die am 22. Mai im „Neuen Gesellschaftshaus" versammelten Bürger Treptow-Baumschulenwegs protestieren energisch gegen die Art der Beschlußfassung der Gemeindevertretung, welche sich weigerte, die von den Vertretern der arbeitenden Bevölkerung beantragte Summe von 3000 M. für die Arbeitslosenfürsorge in den Etat einzustellen, während sie in derselben Sitzung die Beratung über die Gehaltserhöhung der höheren Gemeindebeamten vornahm, um in einer späteren Sitzung die Erhöhung der Gehälter um Hunderte von Mark zu beschließen.

Die Versammelten protestieren ferner dagegen, daß Tausende von Mark bereitgestellt wurden für ein Festessen aus Anlaß der Einweihung der Klassenschule, Realgymnasium genannt, während für die hungernden Arbeitslosen keine Mittel zur Verfügung stehen. Die Versammelten geloben, dafür zu wirken und zu kämpfen, daß in die Gemeindevertretung Personen gewählt werden, die mehr Verständnis für die Sorgen und das Elend der großen Masse der Gemeindeangehörigen haben als die Mehrheit der derzeitigen Vertretung.

Am Schlusse der Versammlung ermahnte der Vorsitzende noch zum Anschluß an die Organisation und zur regen agitatorischen Mitarbeit.

Britz-Buckow.

Die Generalversammlung des Wahlvereins beschäftigte sich vornehmlich mit der Verbandsgeneralversammlung für Groß-Berlin. Hauptsächlich bewegte sich die Diskussion um die Frage der Reorganisation sowie um die Vorschläge bezüglich der Einführung des Wochenabonnements für den „Vorwärts". Es wurde folgender Antrag angenommen: „Die außerordentliche Generalversammlung des Wahlvereins Britz-Buckow lehnt den Vorschlag der Reorganisationskommission, den Abonnementspreis des „Vorwärts" auf wöchentlich 30 Pf. festzusetzen, ab." Delegiert wurden zur Verbandsgeneralversammlung die Gen. Gehrke, Alfr. Schröder und Semmler und für die Kreisgeneralversammlung die Gen. Gehrke, Semmler, Farwig und Kunze.

Buckow.

Eine Kundgebung gegen die Saalabtreiberei. In Buckow ist es unseren Genossen nach jahrelangen Bemühungen endlich gelungen, den Saal des Gastwirts Klorin für Versammlungszwecke zu erhalten. Dieser Umstand gab Veranlassung zur Einberufung einer Volksversammlung, die am vergangenen Sonntag stattfand und sich durch außerordentlich starken Besuch zu einer imposanten Kundgebung gegen die von der Behörde und den bürgerlichen Parteien geübte Saalabtreiberei gestaltete. — Genosse Zubeil geißelte zunächst mit scharfen Worten das Verhalten einiger Gegner, die mit allen Mitteln versuchen, der Arbeiterschaft den Saal wieder zu entreißen; ganz besonderes in dieser Beziehung leiste der auch von den Steuergroschen der Arbeiter besoldete Lehrer der Dorfschule. Alsdann ließ der Redner die letzten Vorkommnisse der äußeren und inneren Politik Revue passieren, hierbei zeigend, wie die Feinde der Arbeiterklasse an der Arbeit sind, die Lebenshaltung des Volkes zu verschlechtern und die winzigen Volksrechte aufzuheben. — Zum Schluß forderte Genosse Semmler die Versammelten zum festen Zusammenschluß in der Organisation auf, weil dies das beste Mittel sei, die Anschläge der Gegner abzuwehren.

Weißensee.

Wenn Monarchen reisen, läßt man es sich etwas kosten. Aus Anlaß der Einweihung des Großschiffahrtskanals am 18. Juni wird der Kaiser im Automobil nach dort auch die hiesige Falkenberger Straße befahren. Bis dahin soll diese Straße befahrbar gemacht werden; andernfalls wird ein anderer Weg befohlen. Der Rat der Weisen hat sich nun den Kopf zerbrochen, wie der schlechte Zustand gerade dieses Straßenzuges am schnellsten beseitigt werden kann. Seit einiger Zeit werden daher die großen Löcher ausgeflickt, aber das zieht noch nicht; man fürchtet immer noch in Ungnade zu fallen oder um ein Ereignis ärmer zu werden. Die letzte Gemeindevertretersitzung mußte deshalb noch 2000 M. bewilligen, um die Falkenberger Straße mit Kies auszufüllen und so dem Auge der Herrschaften die Schadhaftigkeit der ehemaligen Kreisstraße zu entziehen. Die Vertretung glaubt, daß die Hälfte der Ausgaben der Kreis übernehmen wird, wenn nicht, nun dann muß eben die Allgemeinheit die ganzen Kosten tragen. Hat dann der Kaiser im Automobilfluge die Straße passiert, so wird der Kies wieder aufgenommen und anderweitig verwertet, damit nicht etwa die Rieselgärtner, die nachts ihre Produkte nach den Markthallen Berlins schaffen, verwöhnt werden.

Hohen-Schönhausen.

Nach den letzten Gemeindewahlen, die für die Bürgerlichen trotz größten Terrors mit einer Niederlage endeten, hatte sich am Orte sofort ein bürgerlicher Wahlverein gebildet mit der unverkennbaren Absicht, die Bestrebungen der Arbeiterschaft zu bekämpfen. Bei näherer Betrachtung gewinnt man den Eindruck, daß die neu gebildete „Bürgervereinigung" weiter nichts ist als eine Tochtergesellschaft des Grundbesitzervereins Hohen-Schönhausen. Die Herren haben wohl erkannt, daß die Firma des Grundbesitzervereins bei den Einwohnern in keinem guten Geruch steht. Diese neue Gründung will sich als Oppositionsverein aufspielen. Nach einem Bericht des „Hohen-Schönhausener Anzeiger" sollen Vorträge, gehalten von Vertretern der Mittelstandspartei, deutlicher Antisemiten, geboten werden. Dazu will man dann Herren aus der Gemeindevertretung heranziehen. Doch scheint man es mit diesem kühnen Vorschlage gleich wieder mit der Angst bekommen zu haben. Denn der bei der letzten Gemeindewahl durchgefallene Kandidat des Grundbesitzervereins Herr Oestreich behauptet dreist, daß kein Gemeindevertreter es wagen würde, zu erscheinen. Das behaupten dieselben Herrschaften, die bei der letzten Wahl in ihren Versammlungen den sozialdemokratischen Gemeindevertretern das Wort von vornherein verweigerten. Echt antisemitisch. Auch Klage gegen die Wahl in der dritten Abteilung hat der Verein erhoben. Als Hauptzeugen wird immer wieder das Steffensche Ehepaar angeführt, das gesehen haben will, wie nach Ablauf der Wahlzeit noch sozialdemokratische Wähler in das Wahllokal hineingelassen worden sind. Den verzweifelten Anstrengungen dieser Bürgersleute werden unsere Genossen zu begegnen wissen. Möge sich die — oppositionelle Bürgervereinigung auch in der wahren Oeffentlichkeit bewegen. Ein warmer Empfang durch die Arbeiterschaft ist ihnen schon im voraus gesichert.

Spandau.

Zu dem Vorgang, der sich am Himmelfahrtstage an der Bürgerablage ereignete und worüber wir in der Sonntagsnummer berichteten, wird uns mitgeteilt, daß der Militärarbeiterverband an dem unliebsamen Vorkommnis nicht beteiligt gewesen sei, da er bereits eine halbe Stunde vorher vom Festplatz abmarschiert sei. Augenzeugen des Vorganges sind dadurch irritiert worden, daß der Restaurateur des Vereins, der auf der Bürgerablage zurückgeblieben war, neben seinem Stand eine große Tafel mit der Aufschrift „Militärarbeiterverband" zu stehen hatte. Im übrigen spielte sich der Vorgang wie geschildert ab.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Rosenthal. Donnerstag, den 28. Mai, nachmittags 6 Uhr, in der Aula der Gemeindeschule, Schillerstraße.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Gerichtszeitung.

Der „Kavalier" als Erpresser.

Von recht niedriger Gesinnung zeugte eine Straftat, welche gestern den **Kaufmann Karl Schmidt** vor die 3. Strafkammer des Landgerichts III führte. Der in Karlshorst wohnhafte Angeklagte lernte eines Tages auf der Fahrt nach Berlin im Bahnkupee eine Frau Luise H. kennen. Das Gespräch, welches sich anfangs um ganz harmlose Dinge drehte, nahm bald einen anderen Charakter an, als S. einige recht eindeutige Witze erzählte. In Berlin unternahmen beide einen kleinen Bummel durch die Friedrichstadt und schließlich verabredete man ein Rendezvous, welches mit einer beiderseitigen „Eheirrung" endete. Einige Zeit später wurde Frau H. durch einen Brief in Schrecken gesetzt, den der Angeklagte, der sich den Namen „Domping" beigelegt hatte, an sie gerichtet hatte, und in dem er unter Bezugnahme auf jenen Fehltritt der Frau um ein Darlehen von 100 M. bat. Als Frau H. hierauf nicht reagierte, erhielt sie mehrere andere Briefe, in denen der angebliche Domping drohte, ihrem Ehemann Mitteilung von dem Geschehenen zu machen. Die Frau wurde hierdurch in furchtbare Aufregung versetzt und war nahe daran, Selbstmord zu begehen. Schließlich beichtete sie ihrem Mann die Verfehlung und die Folge war, daß Anzeige erstattet wurde, die zu der Festnahme des jetzigen Angeklagten führte.

Mit Rücksicht auf die zutage getretene niedrige Gesinnung erkannte die Strafkammer gegen den bisher unbescholtenen Angeklagten auf **6 Monate Gefängnis.**

Der Artistenklub „Roland".

Eine Skandalaffäre bildet den Gegenstand, welche heute die 1. Strafkammer des Landgerichts III beschäftigen wird. Wegen **Erregung öffentlichen Aergernisses, Kuppelei, Verbreitung unzüchtiger Schriften und Duldens von Glücksspielen** bezw. **wegen Beihilfe** zu diesen Vergehen sind folgende Personen angeklagt: Der Zigarrenfabrikant Paul **Blume,** der Händler August **Lehmann,** der Artist Paul **Boehm,** der Kellner Artur **Rolke,** der Händler Johann **Zirs,** der Musiker Felix **Rockmacher,** der Kellner Konrad **Kambach,** der Artist Paul **Erdmann,** der Kellner Karl **Böhlke,** der Kellner Fritz **Meyer,** der Geschäftsführer Gustav **Gerlach,** der Artist August **Rogge,** der Reisende Georg **Mischke,** der Kellner Gustav **Olitsch,** der Tanzmeister Richard **Zeuge,** der Reisende Richard **Haase,** der Kellner Wladislaw **Zühlke,** der Kaufmann Kasimir **Sogolinski,** der Artist Paul **Kuhrau,** der Dekorateur Leo **Toussaint,** der Kaufmann Edmund **Fröbe,** der Kaufmann Alfred **Schwartzkopf,** der Kaufmann Julius **Inderks,** der Tanzlehrer Robert **Dreßler** und der Besitzer der „Pharus-Festsäle", der Schankwirt Julius **Werner.**

Die Mehrzahl der Angeklagten waren Mitglieder des **Artistenklubs „Roland",** dem nach den Ermittelungen der Kriminalpolizei auch Zuhälter, Buchmacher und gewerbsmäßige Spieler angehörten. Er unterhält enge Beziehungen zu ähnlichen Klubs in London, Paris, Buenos-Aires, New York, die zusammen eine Art internationalen Bund bilden und sich gegenseitig unterstützen. In Wirklichkeit soll die Bezeichnung „Artistenklub" als Deckmantel für die Veranstaltung der tollsten Orgien gedient haben, zu der stets mehrere hundert Einlaßkarten zu teueren Preisen verkauft wurden. Zu dem am 5. Dezember v. J. in den „Pharussälen" veranstalteten **„Herrenabend"** wurden etwa **1500 bis 2000 Karten** verkauft. Dieser „Herrenabend", der die jetzige Anklage nach sich gezogen hat, soll nichts anderes als eine Aneinanderreihung der schlimmsten Obszönitäten gewesen sein. Die der Polizei als Homosexuelle bekannten Angeklagten Kuhrau, Toussaint, Fröbe und Schwartzkopf spielten in den Theaterstücken, die aufgeführt wurden, die „Damenrollen". Das Publikum, welches gegen Bezahlung Liederbücher gemeinsten Inhalts und eine mit unsittlichen Abbildungen versehene „Speise-

karte" erhielt, war ein recht gemischtes. Neben Zuhältern und geschminkten Jünglingen befanden sich unter den Anwesenden **höhere Beamte, Aerzte, Rechtsanwälte** und sogar, wie behauptet wird, ein bekannter **Prinz**. Nach dieser „Vorstellung" fanden sich ein Teil der Zuschauer noch zu einem Spielchen zusammen, bei dem in „17 und 4" Umsätze von vielen hundert Mark erzielt wurden.

In dem Vorverfahren **bestritten** die Angeklagten jede strafbare Handlung und behaupteten, daß es sich überhaupt nicht um eine öffentliche Veranstaltung, sondern um eine geschlossene Gesellschaft gehandelt habe. Der Angeklagte Wermau behauptet insbesondere, daß er gar nicht gewußt habe, welcher Art die Veranstaltung sei.

Bei dem großen Umfang der Sache, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden wird, findet die Verhandlung in dem Schwurgerichtssaal des Landgerichts III statt. — Wir werden über das Ergebnis berichten.

Der neue Kieler Werftprozeß.

Vor der 1. Strafkammer des Kieler Landgerichts begann gestern ein neuer **Bestechungsprozeß gegen frühere Beamte des Kieler Gefängnisses** und gegen den Kaufmann Julius Frankenthal sowie mehrere andere aus dem Kieler Werftprozeß bekannt gewordene Personen. Dieser Prozeß bildet ein Nachspiel zu dem großen Werftprozeß.

Angeklagt sind der frühere Gefängnisaufseher **Hiestermann**, der Gefängnisaufseher **Rolff**, der Hilfsaufseher **Griese**, der Hausvater **Wohlers**, ferner Kaufmann Julius **Frankenthal**, dessen Tochter Fräulein **Käthe Frankenthal**, der Kaufmann **Neugebauer**-Hamburg und der Diplomingenieur Walter **Heinrich**, ein Sohn des im Werftprozeß angeklagt gewesenen Magazindirektors Heinrich, der inzwischen verstorben ist.

Es sollen, wie die Anklage behauptet, umfangreiche Durchstechereien im Kieler Gefängnis begangen worden sein, durch welche die Untersuchung im Werftprozeß stark beeinflußt wurde. Mit Hilfe der Beamten wußte sich Frankenthal mit den Verhafteten gleich nach deren Einlieferung ins Gefängnis, in Verbindung zu setzen. Auch wurden persönliche Zusammenkünfte veranstaltet, in denen alle Einzelheiten der Untersuchung durchgesprochen wurden. Die verhafteten Beamten sind im vollen Umfange geständig. Hiestermann und Rolff haben jeder 2000 M. von Frankenthal erhalten und von den anderen Angeklagten kleinere Summen. Die Tochter Frankenthals soll an Rolff das Ansinnen gestellt haben, dem Dienstmädchen des Staatsanwalts einen Liebhaber zu verschaffen, der dann in der Wohnung des Staatsanwalts die Akten stehlen sollte. Der Angeklagte Neugebauer soll die Entwendung der gesamten Akten aus dem Gerichtsgebäude angeregt haben. Auch Ingenieur Heinrich wird beschuldigt, Hiestermann verschiedentlich Zuwendungen gemacht zu haben.

Das Urteil werden wir mitteilen.

Aus aller Welt.

Der Titelverkauf in England.

Aus London wird uns geschrieben: Der Handel mit Titeln und Würden ist eine allgemeine Erscheinung in unserer kapitalistischen Talmikultur. In England betreiben ihn die beiden bürgerlichen Parteien, um ihre Parteikassen zu füllen. Der Titel eines Lords kostet z. B. 30 000 Pfd. Sterl. (600 000 M.). Minder hohe Titel haben einen niedrigeren, aber festen Preis, den man erfahren kann, wenn man sich mit dem Haupteinpeitscher der am Ruder befindlichen Partei in Verbindung setzt. Aber man tue das nur nicht schriftlich. Derartige Geschäfte werden in England nur mündlich abgemacht, so daß ein Zustand, den noch niemand aus der Welt zu lügen gewagt hat, nie dokumentarisch belegt werden kann. Auch die Kirche mit ihrem großen guten Magen verschmäht die Opfer des Snobismus nicht. Das kam vor etlichen Jahren heraus, als ein berüchtigter Londoner Finanzschwindler plötzlich von den mit ihm befreundeten Haifischen der Finanz angegriffen wurde und Bankrott machte. Er hatte der St. Paulskirche ein schweres goldenes Altargeschirr geschenkt und stand mit der damals herrschenden konservativen Partei gerade in Verhandlungen wegen eines Titels, als der Schlag fiel und die hohe Geistlichkeit mit entrüsteter Miene, aber mit Erbitterung im Herzen mit der güldenen Beute wieder herausrücken mußte.

Der Zufall hat es gewollt, daß zur selben Zeit, da Genosse Liebknecht den Titelhandel in Preußen im „Vorwärts" feststellte, im englischen Unterhause eine Vorlage, die diese Geschäfte in England verbieten will, eingereicht wurde. Dem Ausländer mag es sonderbar scheinen, daß diese Vorlage von konservativer Seite kam. Doch das hat seine guten Gründe. Die Freunde und Angehörigen der englischen Aristokratie empfinden es als eine sündhafte Entwertung des Edelmetalls, wenn man erfolgreiche Schweinemetzger zu Lords macht. Wohin soll diese Praxis auch führen? Die englische Aristokratie kann sowieso mit ihrem Alter und ihrer Vergangenheit nicht viel Staat machen. Von der feinsten Marke des aristokratischen Geschlechts der von Schlagetot besitzt sie überhaupt kein Exemplar; denn im Mittelalter haben sich in England die Helden der Faust in dem langen Kriege der Rosen einander sämtlich die Hälse abgeschnitten zur großen Erleichterung der dankbaren Nachwelt. Die große Mehrheit der englischen Adligen hat als Stammväter oder Mütter königliche Maitressen, Leute, die die dreckige Arbeit der Minister verrichteten, Kreaturen, die ihr irisches Vaterland vor 114 Jahren verkauften und verrieten, oder Leute, die einfach reich waren. Die Zahl der verdienstvollen Staatsbeamten im Hause der Lords ist neben diesen sogenannten Hinterwäldlern nur gering. Aber immerhin: der Adel hat auch in der bürgerlichen Gesellschaft einen bestimmten Wert, der sich, wie die alltägliche Erfahrung beweist, in klingende Münze umsetzen läßt.

Eingereicht wurde die Vorlage von dem konservativen Parlamentsmitglied Locker-Lampson. Dieser Herr meinte, es sei erstaunlich, daß man nie einen Menschen treffe, der selbst Lord werden wolle. Die Aspiranten sagten immer, daß sie sich um den Titel nur bewürben, weil ihre Frau gern eine adlige Dame sein möchte. — Hier haben wir wieder die Geschichte von dem Adam und der Eva, die der alte Moses so gut erzählt: alle Dinge, deren man sich schämt, werden der Frau in die Schuhe geschoben. Die Vorlage wurde schließlich in erster Lesung angenommen. Weiter wird die Sache jedoch nicht gehen. Bei der Umformung der Konstitution vor drei Jahren hat sich die liberale Partei wohl gehütet, das Haus der Lords ganz abzuschaffen. Sie braucht diese Kammer, um sich durch Titelverkauf Gelder für ihre Parteikasse zu verschaffen. Das Geld, sagt das lateinische Sprichwort, soll nicht riechen; aber die Heuchelei und Fäulnis dieser Sippschaft stinkt bis zum Himmel.

Unwetterkatastrophe auf der Wolga.

Wie ein Telegramm aus Samara meldet, gingen bei einem Sturm auf der Wolga acht mit Holz und Kalk beladene Kähne unter. In einem am Ufer liegenden Dorf wurden 42 Häuser zerstört; zehn wurden von den Fluten mitgerissen. Es sind zahlreiche Opfer an Menschenleben zu beklagen. Bei Rownoje im Gouvernement Samara sind infolge des Sturmes viele große und kleine Schiffe gesunken, auch dort sind Menschen ums Leben gekommen.

Wieder ein Erdbeben auf Sizilien.

Durch mehrere heftige Erdstöße wurden Dienstag morgen die Einwohner der Ortschaften Zafferana und Viagrande in Aufregung versetzt. Die beiden Ortschaften hatten bereits bei dem letzten Beben schweren Schaden genommen, und es wurde zunächst befürchtet, daß die Erdstöße neues schweres Unheil angerichtet hätten. Die letzten Nachrichten aus Zafferana und Viagrande versichern jedoch, daß nur die Mauern einiger Häuser eingestürzt seien, die durch frühere Erdstöße beschädigt worden waren. Menschen seien nicht ums Leben gekommen.

Die hereingefallene Steuerhinterzieherin.

Eine schwer geahndete Steuerhinterziehung bringt soeben der Mailänder „Corriere della Sera" zur Sprache. Die Sache selbst ist schon vor zwei Jahren passiert, kommt aber erst jetzt durch eine Veröffentlichung im „Daily Mail" vor die Oeffentlichkeit. Es handelt sich um folgendes. Eine reiche Amerikanerin kaufte ein herrliches Madonnenbild von Moretto da Brescia für 18000 Lire. Als sie zu Ende des Jahres 1911 wieder nach New York übersiedeln wollte, meldete sie das Bild bei der Kunstakademie Brescia um die Ausfuhrerlaubnis an und gab dabei als Wert 500 Lire an, in der Hoffnung, einen geringeren Ausfuhrzoll zu entrichten. Die Dame wußte aber nicht, daß das staatliche Kunstamt das Recht hat, das **zur Ausfuhr bestimmte Werk** zu dem von dem Besitzer deklarierten Wert anzukaufen. Der Direktor der Kunstakademie erkannte den hohen Wert des Bildes und machte von diesem Rechte Gebrauch, so daß man heute das Gemälde in einem der Säle der Akademie bewundern kann. Die Besitzerin hat nicht nur den Gerichtsweg versucht, sondern auch den diplomatischen Einfluß ihrer Regierung aufgeboten, um das Werk zurückzuerhalten. Es gelang aber der italienischen Regierung, die unbestreitbare Gesetzlichkeit ihres Vorgehens und ihr Anrecht auf das Bild zweifellos darzutun. Ein andermal wird es sich die Dame wohl überlegen, ehe sie auf so kostspielige Weise Abgaben spart.

Millionenunterschlagungen in Frankreich.

In Paris wurde am Montag ein Finanzmann Leo Schapira wegen Unterschlagung verhaftet. Schapira, der russischer Untertan ist, vertrat in Paris seit einiger Zeit das Haus Mysica u. Son in New York. Er hat Unterschlagungen im Gesamtbetrage von 1125000 Fr. zuungunsten dieses Hauses begangen.

Nach gleichfalls sehr erheblichen Unterschlagungen ist die Vorsteherin des Postamts von Nions flüchtig geworden. Man sprach zuerst von 80000 Fr., wie sich aber jetzt herausstellt, belaufen sich die Unterschlagungen auf 250000 Fr., von denen 50000 der Postkasse entnommen sind. Die übrigen 200000 Fr. sind Spargelder kleiner Gewerbetreibenden, die zu der Vorsteherin blindes Vertrauen hatten und ihr vielfach Gelder übergaben, ohne daß sie dafür eine Quittung erhielten.

Kleine Notizen.

Tödlicher Automobilunfall. In Wolfratshausen bei München wurde Dienstagmittag bei einem Automobilunfall eine 30jährige Lehrerstochter getötet; vier weitere Insassen wurden zum Teil schwer verletzt.

Beim Baden ertrunken. In der Nähe von Königshütte sind zwei jugendliche Grubenarbeiter beim Baden ertrunken. Ihre Hilferufe wurden zwar von mehreren in der Nähe weilenden Männern gehört, aber nicht beachtet, weil diese glaubten, daß die jungen Leute nur Unsinn trieben. Die Leichen der beiden Verunglückten wurden nach kurzer Zeit geborgen.

Das Räuberwesen in Rußland. Auf dem Wege vom Bahnhof in Charbin zur Bahnverwaltung wurde ein Kassenbote, der 80000 Rubel trug, von Räubern in chinesischer Kleidung überfallen und nebst einem der ihn begleitenden Soldaten getötet. Ein zweiter Begleiter wurde durch acht Schüsse lebensgefährlich verwundet.

Zerstörung eines italienischen Luftschiffes. Der italienische Lenkballon „Usnelli" wurde bei einer Landung in der Nähe von Mailand von einem Windstoße erfaßt und verschwand in den Wolken. Die zerfetzte Hülle des Ballons wurde in der Nähe von Gallarate aufgefunden. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Die Baumwollbrände in Bombay. Seit längerer Zeit kommen in den Baumwollagern in Bombay auf bisher unaufgeklärte Weise Brände aus. Bei einem Brande am Dienstag — dem 40. seit dem 23. März — wurden 16000 Ballen Baumwolle im Werte von etwa 1800000 Mark zerstört.

Eingegangene Druckschriften.

Der Totentanz. 40 Holzschnitte von H. Holbein. Einleitung von Dr. H. Ganz. Lederband 5,— M. — **Die Meistersinger von Nürnberg.** Von Rich. Wagner. 12,— M. — Holbein-Verlag, München.

Die Jugendfürsorge. Heft 3 und 4. Zentralorgan für die gesamte Jugendfürsorge und Jugendpflege. Von Rektor F. Pagel. Erscheint monatlich. Pro Jahr 10 M. Verlag M. Behm, Berlin N 58.

Junge Augen. Novellen von Karen Ewald. Pappband 1,50 M. Rütten u. Loening, Frankfurt a. M.

Recht und Persönlichkeit in der Kultur der Gegenwart. Von J. Kohler. (Band 4. Das Weltbild der Gegenwart.) 278 S. geb. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

L'Année Mondiale Illustrée. Ausgabe 1914. Verlag Librairie de la société du Recueil Sirex. (Léon Tenin.) Paris, rue Soufflot 22. Preis 15 fr.

Die Heiteretei. Von Otto Ludwig. 1. Band, 2. Serie der „Vorwärts-Bibliothek". Preis 1 M.

Die Welt in Waffen. Heft 23, 24 u. 25. Das Werk erscheint in Heften a 20 Pf. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Die Trinkgeldablösung im Gastwirtsgewerbe. Dargestellt von Dr. L. Heyde. (Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform, Heft 49.) 50 Pf. G. Fischer, Jena.

Der Dichter Dorneuwege. Von W. Ruland. 2 M., geb. 3 M. — **Die Technik des Romans.** Von Zolanus. 2 M., geb. 3 M. Schuster u. Loeffler, Berlin W 57.

Marktpreise von Berlin am 25. Mai 1914, nach Ermittelungen des königl. Polizeipräsidiums. Mais (mixed). Kokal 00,00—00,00. Donau 0,00—0,00. Mais (runder), gute Sorte 15,20—15,60. Richtstroh 0,00. Heu 0,00—0,00.

Markthallenpreise. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—50,00. Speisebohnen, weiße 35,00—60,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 0,00—0,00. Rindfleisch, Bauchfleisch 0,00—0,00. Schweinefleisch 0,00—0,00. Kalbfleisch 0,00—0,00. Hammelfleisch 0,00—0,00. Butter 2,40—2,80. 60 Stück Eier 3,20—5,00. 1 Kilogramm Karpfen 1,40—2,20. Aale 1,60—3,20. Zander 1,60—3,20. Hechte 1,40—2,80. Barsche 1,00—2,20. Schleie 1,40—3,20. Bleie 0,80—1,60. 60 Stück Krebse 3,00—48,00.

Witterungsübersicht vom 26. Mai 1914.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. Tag Mittel	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. Tag Mittel
Swinemünde	762	NW	2	bedeckt	10	Haparanda	769	SW	4	wolkenl.	5
Hamburg	762	NO	2	bedeckt	11	Petersburg	766	O	2	bedeckt	10
Berlin	761	N	1	bedeckt	9	Scilly	768	NNO	3	heiter	10
Frankf. a. M	759	NO	3	Regen	7	Aberdeen	760	NW	3	wolkenl.	9
München	755	S	2	Nebel	10	Paris	763	N	3	bedeckt	9
Wien	759	SO	1	bedeckt	15						

Wetterprognose für Mittwoch, den 27. Mai 1914.

Kühl und vorwiegend trübe, mit Regenfällen und ziemlich frischen nördlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstagmittag: Kühl und überall größtenteils trübe mit öfter wiederholten, an vielen Orten, besonders im Binnenlande, ziemlich starken Regenfällen.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 25. 5. cm	seit 24. 5. cm[1]	Wasserstand	am 25. 5. cm	seit 24. 5. cm
Memel, Tilsit	148	—4	Saale, Grochlitz	82	+
Pregel, Insterburg	—16	—8	Havel, Spandau[2]	38	+
Weichsel, Thorn	180	—2	„ Rathenow[2]	4	
Oder, Ratibor	97	—6	Spree, Spremberg[2]	80	—
„ Krossen	100	—1	„ Beeskow	77	—
„ Frankfurt	100	—4	Weser, Münden	152	+
Warthe, Schrimm	2	—	„ Minden	220	+
„ Landsberg	7	—4	Rhein, Maximiliansau	508	—
Netze, Nordenn	7	—1	„ Kaub	282	—
Elbe, Leitmeritz	—4	+2	„ Köln	279	+
„ Dresden	—126	—19	Neckar, Heilbronn	133	+
„ Barby	153	—11	Main, Hanau	149	—
„ Magdeburg	126	0	Mosel, Trier	66	—

[1]) + bedeutet Wachs. — Fall. — [2]) Unterpegel.

Schönhauser Allee 111 am Ringbahnhof

Schuhhaus Neptun

Schönhauser Allee 111 am Ringbahnhof

Filialen in den größten Städten Deutschlands.

Heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Eröffnung!

Einheits-Preis: 7 50 Jedes Paar

Für Damen- u. Herren-Stiefel in schwarz, braun und Lackleder.

Berg-Stiefel und Promenaden-Schuhe

Jedes Paar ohne Ausnahme

Heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Eröffnung!

Ich bringe nur eleganteste, neueste Formen und übernehme für jedes Paar volle Garantie.

In dieser Preislage bringe ich etwas Ueberraschendes

Ein Blick in die Schaufenster sagt Ihnen alles

Jedes Paar ohne Ausnahme

Zur Eröffnung Mittwoch bis Freitag erhält jeder Käufer beim Einkauf eines Paares Herren- oder Damenstiefel ein Paar eleg. Haussehuhe gratis!

Filialen in den größten Städten Deutschlands.

Tarifkampf im Friseurgewerbe.

Nur die hier aufgeführten Firmen haben bis jetzt den Tarifvertrag anerkannt, welche wir deshalb besonders zur Inanspruchnahme empfehlen.

Berlin.

Ackerstr. 29, Glogner
Adalbertstr. 64, Eckert
Adalbertstr. 16, Schmalisch
Barfusstr. 14a, Schneider
Beusselstr. 8a, Borrmann
Beusselstr. 80, Peters
Bödickerstr. 3, Stephan
Boxhagener Str. 27, Böger
Boxhagener Str. 31a, Anders.
Boxhagener Str. 42, Schuster
Buttmannstr. 8, Knuth
Bornholmer Str. 3, Duwe
Brecklstr. 50, Hanne
Berlichingenstr. 6, Reide
Berlichingenstr. 11, Johannsen
Burgsdorfstr. 4, Kaminsky
Belforter Str. 8, Lau
Böttgerstr. 2, Münzberg
Brüsseler Str. 26, Baas
Berner Str. 14, Schreiber
Cadiner Str. 8, Scholz
Cuvrystr. 8, Böhm
Choriner Str. 28, Bunge
Christianiastr. 126, Langner
Driesener Str. 4, Dommisch
Driesener Str. 11, Breustedt
Drontheimer Str. 20, Maniewski
Ebelingstr. 16, Vogel
Ebertystr. 42, Scholle
Ebertystr. 47, Drechsel
Elbinger Str. 6, Riedel
Elbinger Str. 71, Hitzer
Emdener Str. 10, Klotsch
Emdener Str. 25, Burdack
Engelufer 17, Röhmer
Eulerstr. 23, Gode
Exerzierstr. 2a, Jacob
Exerzierstr. 11, Koch
Falckensteinstr. 20, Nagel
Falckensteinstr. 45, Chmielewski
Fennstr. 16, Bose
Forsterstr. 2, Witt
Forsterstr. 43, Gand
Freienwalder Str. 4, John
Friedrichsfelder Str. 18, Böhlke
Friedrichsfelder Str. 25, Schwenk
Friedrichsfelder Str. 21, Fleischer
Friedberger Str. 5, Sänge
Fürstenberger Str. 12, Eller
Fruchtstr. 39, Gesthaar
Fruchtstr. 56, Wilke
Gubener Str. 3b, Ambos
Gubener Str. 48, Prey
Gerichtstr. 46, Freilaube
Gerichtstr. 80, Schilling
Gerichtstr. 82, Eickhoff
Glogauer Str. 24, Handro
Glogauer Str. 32, Krause
Gollnowstr. 17, Kutzera
Görlitzer Str. 41, Scholz
Greifenhagener Str. 27, Rebe
Gartenstr. 54 (am Platz), Kappe
Grüntaler Str. 4, Kohle
Gaudystr. 14, Kamowski
Gräfestr. 9, Kathen
Gormannstr. 25, Lorbeer
Gneisenaustr. 7, Münchow
Hagenauer Str. 16, Oehlenschläger
Hermsdorfer Str. 1, Braun
Hochstädter Str. 17, Brauer
Hochstr. 33, Loth
Huttenstr. 25, Maatz
Huttenstr. 62, Lippisch
Heidenfeldstr. 16, Schulze
Hollmannstr. 29, Kiefer
Jagowstr. 22, Voigt
Jahnstr. 5, Heise
Kochhannstr. 16, Zipprich
Kochhannstr. 28, Lück
Kochhannstr. 40, Wölfling
Korsörer Str. 15, Abel
Kameruner Str. 53, Bartel
Koloniestr. 36, Bärtel
Koloniestr. 68, Weber
Kopenhagener Str. 46, Nitzsche
Kopernikusstr. 2, Peters
Köpenicker Str. 48, Rohde
Krautstr. 34, Frank
Kreuzbergstr. 76, Stähmer
Langestr. 60, Bärwinkel
Langestr. 102, Reinholz
Landwehrstr. 3, Kohnert.
Lausitzer Platz 12a, Fielitz
Liebigstr. 2, Jackwies
Liebigstr. 14, Hoppmann
Libauer Str. 14, Bonin
Lindenstr. 79, Roßmann
Linienstr. 201, Maaz
Lychener Str. 12, Potenkus
Liebenwalder Str. 36, Brochnow
Lichtenberger Str. 15, Bergin
Lortzingstr. 8, Wittkopf
Liegnitzer Str. 16, Welicki
Malplaquetstr. 23, Völker
Matternstr. 4, Schwandt
Marsiliusstr. 23, Lutsche
Manteuffelstr. 60, A. Meir
Manteuffelstr. 75, Cardinal
Manteuffelstr. 80, Metz
Markgrafendamm 34, Jurisch
Memeler Str. 6, Manigk
Memeler Str. 36, Buchholz
Memeler Str. 84, Patzer
Müllerstr. 58, Brandt
Müllerstr. 65, Fliegner
Müllerstr. 129, Deniger
Mühlenstr. 47a, Rudolf
Müllenhoffstr. 10, Scharnke
Müncheberger Str. 20, Schulz
Malmöer Str. 12, Kleinfeldt
Naunynstr. 27, Morwinkel
Naunynstr. 34, Nitsche
Oppelner Str. 11, Bunzel
Oderberger Str. 37, Kaminski
Oderberger Str. 47, Thiedke
Oudenarder Str. 24, Lüdicke
Perleberger Str. 39, Borowski
Petersburger Str. 5, Buchholz
Pintschstr. 20, Brückner
Putbuser Str. 2, Lowack
Putbuser Str. 46, Kühn
Pücklerstr. 45, Prengler
Parkstr. 10, Müßler
Pankstr. 62, Schmidt
Ramlerstr. 17, Kellner
Ramlerstr. 33, Dahlke
Rigaer Str. 4, Leute
Rodenbergstr. 31, Volkmann
Rostocker Str. 1, Schmidt
Rostocker Str. 42, Blenke
Reuchlinstr. 7, Thiele
Rhinower Str. 6, Wernel
Rügener Str. 16, Köhler
Rügener Str. 25, Bahle
Reichenberger Str. 51, Weniger
Reichenberger Str. 95a, Schönborn
Saarbrücker Str. 6, Gebauer
Soldiner Str. 17, Schmidt
Soldiner Str. 66, Graff
Soldiner Str. 76, Skorzinski
Seelower Str. 12, Reehl
Senefelderstr. 13, Riendorf
Sickingenstr. 7, Arlt
Simon-Dachstr. 8, Alex
Sonnenburger Str. 27, Grundmann
Skalitzer Str. 141a, Blumenhagen
Sparrstr. 21, Sabrotzki
Schliemannstr. 15, Klinger
Schliemannstr. 20, Teltschow
Schliemannstr. 33, Böttcher
Schliemannstr. 43, Fleischer
Scheringstr. 8, Heinrich
Schlesische Str. 15, Wolf
Schönwalder Str. 2, Wisocki
Schönwalder Str. 13, Gosse
Schonensche Str. 5, Freinick
Schulstr. 117, Scholz
Stargarder Str. 14, Sohns
Stargarder Str. 18, Thiede
Stallschreiberstr. 13a, Markiewicz
Stettiner Str. 33, Busse
Stolpische Str. 26, Lozinski
Strassmannstr. 27, Bänsch
Strausberger Str. 26, Rittenbach
Taborstr. 1, Granitz
Tilsiter Str. 12, Bengsch
Togostr. 74, Baarsch
Türkenstr. 25, Münster
Treskowstr. 12, Lindenberg
Triftstr. 1, Beckel
Usedomstr. 9, Lorenz
Utrechter Str. 7, Völker
Utrechter Str. 19, Rast
Waldstr. 15, Fuhrmann
Waldstr. 38, Fischer
Waldenserstr. 12, Kinder
Warschauer Str. 63, Kessel
Wassertorstr. 38, Kuhrmann
Wrangelstr. 58, Bossin
Wrangelstr. 80, Pattloch.
Wriezener Str. 32, Linke
Weberstr. 12, Brandt
Weberstr. 13, Telle
Weidenweg 73, Friedrich
Wiener Str. 29, König
Wiener Str. 53, Lipski
Wiener Str. 58a, Okupnik
Wittstocker Str. 2, Oehlke
Wittstocker Str. 20, Hoffmann
Wolliner Str. 20, Ruschke
Woldenberger Str. 27, Fischer
Wörther Str. 26, Börtel
Zossener Str. 54, Stübner
Zionskirchstr. 46, Berkner
Zorndorfer Str. 17, Regenberg
Zwinglistr. 11, Meißner

Adlershof.

Bismarckstr. 15, Dehmel
Bismarckstr. 20, Dehmel
Bismarckstr. 57, Dombrowsky
Hackenbergstr. 17, Dettloff
Radickestr. 33, Zahn

Britz.

Rudower Str. 90, Meißner

Charlottenburg.

Erasmusstr. 9, Helme
Kantstr. 60, Hinzmann
Knobelsdorffstr. 14, Messerknecht
Krummestr. 42, Borchmann
Uhlandstr. 9, Schwabe
Uhlandstr. 15, Bransch

Cöpenick.

Kaiserin-Auguste-Viktoria-Straße 23, Kubisch
Kaiser-Wilhelm-Str. 103, Schmalz
Müggelheimer Str. 33, Müller
Rudower Str. 25, Hausold
Schönerlinder Str. 15, Leuchtenberger
Stubenrauchstr. 4a, Naujoks

Johannisthal.

Kaiser-Wilhelm-Str. 13, Hoffmann

Lichtenberg.

Bahnhofstr. 31, Reiche
Neue Bahnhofstraße 3, Hirsch
Boxhagener Chaussee 34, Dittmar
Frankfurter Chaussee 12, Buff
Friedrich-Karl-Str. 29, Barowsky
Gürtelstr. 29, Kleindick
Grünberger Str. 20, Peters
Goethestr. 7, Wolff
Hagenstr. 57, Langer
Crossener Str. 14, Anders
Lessingstr. 1, Sellack
Sonntagstr. 3, Nitzschmüller
Scharnweberstr. 24, Nüstedt
Wagnerstr. 77, Lessier
Weserstr. 15, Kühn
Weserstr. 27, Kitzerow

Gr.-Lichterfelde.

Lorenzstr. 58, Scheeler

Mariendorf.

Kurfürstenstr. 46, Bernhardt

Neukölln.

Allerstr. 6, Jegierski
Brusendorfer Str. 5, Reichenbach
Donaustr. 130, Ludwig
Elbestr. 8, Goltz
Emser Str. 35, Mieles
Emser Str. 50, Pietrzyck
Elsterstr. 2, Häring
Erkstr. 20, Gabriel
Fuldastr. 45, Schiedzig
Friedelstr. 1, Kiekbösel
Goethestr. 8, Brosin
Heidelberger Str. 28, Wilke
Hermannstr. 92, Gransee
Hermannstr. 207, Roy
Herzbergstr. 17, Guse
Jägerstr. 3, Krüger
Jägerstr. 55, Raabe
Jägerstr. 75, Sikorski
Kaiser-Friedrich-Str. 78, Dehmchen
Kaiser-Friedrich-Str. 244, Wisocki
Knesebeckstr. 59, Rosenke
Koppstr. 20, Winter
Kranoldstr. 10, Bär
Leinestr. 1, Kellner
Leinestr. 5, Grohl
Lessingstr. 10/11, Fieck
Mainzer Str. 5, Malick
Maybachufer 5, Reddmann
Okerstr. 3, Schillberg
Okerstr. 40, Wozniak
Prinz-Handjery-Str. 54, Jungmann
Reuterstr. 31, Gabriel
Schierkestr. 27, Schiel
Schudomastr. 10, Muck
Schillerpromenade 5, Schimmel
Steinmetzstr. 20, Leich
Steinmetzstr. 46, Böckert
Steinmetzstr. 75, Schirsert
Stuttgarter Str. 9, Braatz
Teupitzer Str. 98, Darams
Treptower Str. 91, Heitner
Warthestr. 16, Heinrich
Warthestr. 69, Eichhardt
Weisestr. 31, Walter
Weserstr. 161, Pohla
Weserstr. 177, Kluge
Weserstr. 203, Lenz
Zietenstr. 27, Schulz
Zietenstr. 31, Alpen
Zietenstr. 40, Klein
Zietenstr. 68, Seidler

Ober-Schöneweide.

Deulstr. 22, Barthold

Pankow.

Brehmestr. 20, Sevecke
Berliner Str. 78, Jäder
Maximilianstr. 11, Langer
Maximilianstr. 44, Bachmann

Schöneberg.

Hohenfriedberg 1, Härtel
Hohenfriedberg 2, Abelt

Stralau.

Alt-Stralau 17, Linke

Tegel-Borsigwalde, Reinickendorf.

Bahnhofstr. 16, Jesterke
Holländerstr. 129, Hahne
Kirchstr. 3, Genz
Räuschstr. 53, Straube
Scharnweberstr. 110, Gahde

Treptow.

Die Veröffentlichung für diesen Ort ruht so lange, bis ein Entscheid des Regierungspräsidenten vorliegt, ob die von der Innung verhängten Strafen rechtsgültig sind. Man achte daher auf die Kontrollkarte.

Weißensee.

Charlottenburger Str. 95, Simson
Elsaßstr. 11, Rötz
Elsaßstr. 72, Mayer
Lehderstr. 57, Krüger
Prenzlauer Promenade 10, Lippstreu

Potsdam-Nowawes.

Wilhelmstr. 43, Warnick
Priesterstr. 31, Wolter

№	Kontrollkarte	: 1914 :
Inhaber dieser Karte ist zu den von der Organisation aufgestellten Arbeitsbedingungen beschäftigt und organisiert. Gültig, wenn die laufende Woche gestempelt!		
Für Herrn ______________		
Diese Karte bleibt Eigentum des Verbandes der Friseurgehilfen Deutschlands, Zweigverein Berlin und der Vororte. Bureau: Linienstr. 73. Der Vorstand: Paul Liere.		
MAI	JUNI	JULI

Als Legitimation haben die Gehilfen eine graue mit rotem Rand versehene Kontrollkarte.

Hoch die Solidarität!

Verband der Friseurgehilfen. Zweigverein Berlin und Vororte.

285/18

5 Tage zur Probe

ohne Anzahlung und ohne Kaufverpflichtung, also mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern wir

gegen bequeme Monatsraten

Nur Präzisions-Ankerwerke 5 Jahre Garantie!

Herrenuhren

Nr. 2. Kavalieruhr mit Sprungdeckel, Stahlgehäuse, 15 Rubinen, Zentrum und Sekunde, Pr. 26.50 Mk., Monatsrate **2 M.**

Nr. 5. Kavalieruhr mit Sprungdeckel, silb. Gehäuse u. Zwischendeckel, 15 Rubinen, Preis 45 Mk., Monatsrate **2⁵⁰ M.**

Nr. 6 Kavalieruhr mit Sprungdeckel, Gehäuse Tulasilber m. echt. Goldschild, 15 Rub., Preis 51.50M. Monatsrate **2⁵⁰ M.**

Nr. 3a. Kavalieruhr mit Sprungdeckel, Gehäuse schwer Gold verstärkt, 17 Rubinen, Preis 60 M. Monatsrate **3 M.**

Nr. 16a. Kavalieruhr mit Sprungdeckel, 8kar. massiv goldenes Gehäuse, Zwischendeckel, mit 17 Rubinen, Preis 124 M. Monatsrate ..... **6 M.**

Nr. 14a. Dieselbe Uhr wie Nr. 16a, jedoch in 14 kar. Gold, Preis 200M., Monatsrate **8 M.**

Nr. 18a. Präzis.-Chronometer, 14 karätig., massiv goldenes Geh., Zwischendeckel, 18 Rub., Pr. 250 M. Monatsrate **10 M.**

Dienstuhren

Nr. 59. Großes Form., Nickel-Gehäuse, Metallzwischendeck., antimagnet. Präzis.-Ankerwerk mit 15 Rubinen, Preis 33.50 M., Monatsrate **2 M.**

Nr. 40. Dieselbe Uhr in echt silbernem Gehäuse mit Goldrand Preis nur 55 Mk. Monatsrate **3 M.**

Verlangen Sie sofort unsere Probesendung. Postkarte genügt. Andere Uhren, wie **Damen-, Armband- u. Zugarmband-Uhren, Ketten, Schmuck- und Goldwaren** laut besonderer Preisliste.

Bial & Freund, Postfach 120/265 **Breslau II**

Bekanntmachung.

Zur Einziehung von Beiträgen sind bei uns **Kassenboten** gestellt. Bei der Einziehung tragen die Kassenboten eine [sc]hwarze **Ledertasche** mit einem **Messingschild** und der [A]ufschrift: **„Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt [B]erlin"**, außerdem trägt die Tasche die **gleiche Nummer** [wi]e die **schriftliche Legitimationskarte**, welche der [Ka]ssenbote bei sich zu führen hat. 274/8

Die Quittung ist für die Kasse nur rechtsverbind[li]ch, wenn sie von zwei Beamten der Kasse unter[ze]ichnet ist und den perforierten Datumstempel des [T]ages der Präsentation der Quittung trägt.

[A]llgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin.

Jn unserer ständigen Abteilung für
zurückgesetzte Salamanderstiefel
N. Müllerstraße 4
verkaufen wir jedes Paar
für Damen Mk. 7.50 **für Herren Mk. 8.50**
Salamander Schuhges. m. b. H. • Berlin

Garbáty
Cigaretten
Qualität

Hautleiden

Endlich bin ich durch Ihr gutes Mittel von meinem **40jährig. Hautleiden** gründl. befreit, dafür meinen aufricht. Dank. Elspulen. Zolleinnehmer. Gnüggen.

Durch Ihr Mittel ist mein **20jährig.** Flechtenleiden **geheilt** worden. Aufrichtigen Dank. Georg Sign., Schmandorf.

Innigsten Dank für **gründliche Heilung** meines **25** Jahre alten Hautleidens. Max Reidhardt, Oberzell.

Die patentamtlich geschützten Hautpillen sind wie folgt zu haben: **Generaldepot** u. **Versand: Bismarck-Apotheke Berlin, Wrangelstr. 47,** ferner in den **Apotheken:** Charlottenstr. 51, Potsdamer Str. 84a, Landsberger Str. 90, Kastanien-Allee 2, Auguststr. 60, Königsberger Str. 21, Belle-Alliancestraße 12. **Wilmersdorf,** Wilhelmsaue 110. **Schöneberg.** Hauptstr. 151. **Spandau.** Pichelsdorfer Straße 14. **Friedrichsfelde.** Zentral-Apotheke. **Charlottenburg:** Bismarckstraße 81. **Rhenania,** Fabrik chemisch-pharmaceutischer Produkte, **Bonn.** *

Wanderkarten

hält stets vorrätig
Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69 (Laden)

Ohne jede Anzahlung!!
Keine Kassierer, keine Raten!
Bettwäsche, Teppiche, Portieren, Bilder, Gardinen, Stores, Stepp- u. and. Decken.
MATZNER,
Hufelandstraße Nr. 11. *

Steppdecken

größte Auswahl, billigst; auch Aufarbeiten alter Steppdecken.
Bernhard Strohmandel.
Fabrik **Berlin, Wallstr. 72.** *

Knabenanzüge

in Kammgarn, Cheviot, Buckskin. Gr. Auswahl in **Knaben-Waschanzügen** zu **außerordentl. billigen Preisen direkt in der Fabrik**
Bertha Pröstel
30 Andreasstr. 30, I. Etage.
Kein Laden.

Haben Sie Stoff?
ich fertige daraus *Anzug od. Paletot* nach *Mass*, schick, dauerh. Zutaten von *25 Mark an. Moritz Laband,* Neue Promenade 8, II. (Stadtb. Börse)

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Abgeordnetenhaus.

89. Sitzung. Dienstag, den 26. Mai 1914, vormittags 10 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Lentze.

Zunächst werden debattelos in dritter Beratung die Gesetzentwürfe angenommen, betreffend die Erweiterung des Geltungsbereiches einer allgemeinen Bestimmung der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, Abänderung des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden, Abänderung des Gesetzes über die Hannoversche Landeskreditanstalt, Abänderung einiger Amtsgerichtsbezirke.

Die Besoldungsnovelle.

Abg. **Delius** (Vp.):

Die Besoldungsordnung von 1909 hat bei weitem nicht alle berechtigten Wünsche erfüllt, namentlich sind die Unterbeamten noch viel zu schlecht gestellt, aber auch zahlreiche Schichten der mittleren Beamten beziehen ein keineswegs ausreichendes Gehalt. Die Verantwortung dafür tragen vor allem diejenigen, die schuld sind an der Verteuerung der Lebensmittelpreise und der Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Beamten immer um Erhöhung ihrer Gehälter einkommen, und wir müssen uns nachdrücklich dagegen verwahren, daß das Petitionsrecht der Beamten eingeschränkt werden soll. — Erziehungsbeihilfen mit der Besoldung zu verquicken, wie es von manchen gefordert wird, ist recht bedenklich. Auch die großen Beamtenverbände haben sich dagegen erklärt. Viel wichtiger ist für die Beamten ein auskömmliches Gehalt; vor allem haben sie ein Interesse daran, daß die Lebensmittelpreise nicht noch weiter steigen; deshalb müssen die Beamten Sturm laufen gegen die Bestrebungen, den lückenlosen Zolltarif einzuführen. (Sehr richtig! links.) Wir wenden uns gegen die Fehler der bisherigen Wirtschaftspolitik. Wenn Sie (nach rechts) in ihr fortfahren, werden die Beamten mit immer neuen Wünschen kommen müssen, und die Initiative zur Aufbesserung der Beamten können wir keineswegs der Regierung überlassen, sie ist ja in den letzten 20 Jahren immer erst unserem starken Drängen gefolgt. (Sehr richtig! links.) Mit Nachdruck müssen wir in der Kommission darauf dringen, daß der Finanzminister erklärt, die nächste Aufbesserung wird im nächsten, wenigstens im übernächsten Jahre erfolgen. Im Reichstage ist die Besoldungsvorlage ja leider an dem Starrsinn der Regierung gescheitert, und schuld daran, daß 34 000 Landbriefträger nun auch nichts erhalten, tragen das Zentrum und die Sozialdemokratie, die sich unserem Kompromiß nicht anschlossen. Hoffentlich wird bei dieser Vorlage die Regierung sich in der Kommission noch bereit erklären, sie etwas zu erweitern. (Bravo! bei der Volkspartei.)

Abg. **Ströbel** (Soz.):

Auch diese Vorlage wird wieder einmal zwischen Tür und Angel erledigt. Man hätte sich früher mit ihr befassen und die Aktion des Reichstages für die gehobenen Unterbeamten unterstützen sollen. Dann hätte die Regierung es sich doch wohl überlegt, ob sie die Forderungen für die gehobenen Unterbeamten mit einem Unannehmbar beantwortet hätte. Nachdem man das versäumt hat, ist jetzt schon die Schlacht entschieden; die gehobenen Unterbeamten bekommen nichts, sondern das Gesetz soll so, wie es eingebracht ist, möglichst schnell verabschiedet werden. Die Gehaltsaufbesserung vom Jahre 1909 war im Grunde keine Aufbesserung, denn sie wurde durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise wett gemacht. Der Zentrumsredner Dr. König meinte zwar, die Gehaltsaufbesserungen haben stets mit den Lebensmittelpreisen gleichen Schritt gehalten. Selbst wenn das richtig wäre, spräche das immer noch gegen die Politik der Zollwucherer, denn die höheren Gehälter der Beamten sollen doch nicht nur die gesteigerten Lebenskosten ausgleichen, sondern den Beamten auch bessere Existenzbedingungen sichern. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Bund der Festbesoldeten eine geharnischte Erklärung gegen die Zollwucherpläne der Rechten abgegeben hat, und hoffentlich werden die Herren vom Zentrum und die Nationalliberalen diesen Protest beachten.

Die Regierung hat gestern wiederum erklären lassen, sie lehne alle über die Vorlage hinausgehenden Wünsche ab. Das ist um so bedauerlicher, als die Wünsche der Unterbeamten in keiner Weise befriedigt sind, nicht einmal in allen Fällen ist eine Aufbesserung von 100 M. eingetreten, bei gewissen Gruppen nur eine solche von 20 bis 90 M. Diese bedauerliche Erklärung des Finanzministers hätte nicht die Wirkung auf das Haus ausüben dürfen, die sie ausgeübt hat (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten), die Wirkung nämlich, daß das Haus sich sagt, wir können nun nichts weiter machen. Im Gegenteil, wenn Sie die Wünsche der gehobenen Unterbeamten für berechtigt halten, so müssen Sie mit Energie dafür eintreten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Statt dessen haben die Herren

völlig vor der Regierung kapituliert,

und der konservative und freikonservative Redner haben sogar ausdrücklich erklärt, die Initiative bei der Aufbesserung der Gehälter müsse der Regierung überlassen bleiben, und sie müßten es ablehnen, die Beamtenwünsche gegenüber der Regierung durch parlamentarische Unterstützung durchdrücken zu wollen. (Widerspruch rechts.) Dem Sinne nach ist das allerdings von der rechten Seite gestern gesagt worden. Aber entscheidend darf doch nicht sein, ob die geäußerten Wünsche von der Regierung anerkannt werden oder nicht, sondern entscheidend muß sein, ob die Wünsche berechtigt sind oder nicht. Und wenn man sie für berechtigt hält, muß man sie zur Durchführung zu bringen suchen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Parteien vor der Erklärung der Regierung, sie lehne alle weitergehenden Forderungen ab, zusammenknicken, so ist das eine völlige Abdankung des Parlaments. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Würde das Parlament auf seinem Willen bestehen, so würde die Regierung nicht wieder Jahre ins Land gehen lassen, ehe sie die Wünsche der Beamten befriedigt, sie würde sich viel zu sehr vor der Empörung des Parlaments und vor dem Unwillen der Beamten fürchten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Aber manchen Parteien ist die Ablehnung der Beamtenwünsche durch die Regierung im Grunde ihres Herzens ganz angenehm. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wenn das Zentrum und die Sozialdemokratie sich im Reichstag auf das konservativ-liberale Kompromiß eingelassen hätten, wären zahlreiche Schichten der Beamten schwer geschädigt worden, vor allem die etwa 7 bis 8000 lothringischen Eisenbahnbeamten und dann die gehobenen Unterbeamten. Unsere Forderungen für diese Beamten erklärte die Kommission durch einstimmige Annahme für berechtigt. Der Vertreter Preußens führte in der Kommission aus, daß man Verbesserungen für die gehobenen Unterbeamten im Reiche nicht einführen könne, weil dann auch zahlreiche preußische Beamtenkategorien aufgebessert werden müßten. Das hätte gerade ein Grund dafür sein müssen, mit aller Entschiedenheit auf der Durchführung dieser Forderungen zu bestehen. Gerade weil das Schicksal der gehobenen Unterbeamten in Preußen von der Besoldungsordnung im Reiche abhängt, hätten die Liberalen sich nicht den Konservativen anschließen und umfallen dürfen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Aber man knickte zusammen und es scheint, als ob auch

die Angst vor der Reichstagsauflösung

ein wenig mitgespielt hat. Uns hätte die Auflösung schon recht sein können. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es hätte sich ganz hübsch gemacht, wenn in den Wahlkampf die Lindenau und Dr. Ludwig das zerschlissene Banner des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie vorangetragen hätten. Sie hätten wahrscheinlich erlebt, daß die Volksmassen noch empfindlich sind gegen den Geruch dieser Korruption. Aber die Liberalen knickten zusammen und haben das Interesse breitester Beamtenschichten im Reich und Preußen preisgegeben. Mit vollem Recht haben die Sozialdemokraten das Kompromiß abgelehnt, die „Deutsche Post“, das Organ des weit über 100 000 Mitglieder zählenden Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten und ebenso die Organe anderer Beamtenverbände erkennen das an und machen für das Scheitern der Besoldungsvorlage lediglich die Regierung verantwortlich. Der Kompromiß enthielt ja auch nur einen ganz unsicheren Zukunftswechsel für das Jahr 1916. Wenn es den Herren damit ernst gewesen wäre, dann hätte die Regierung ja auf den vom Zentrum gestellten Antrag eingehen können, von Etats wegen eine Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten um 100 M. eintreten zu lassen, falls bis zum 1. April 1916 nicht das Gesetz, betreffend die Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten, durchgeführt wäre. Das war die Probe auf das Exempel, ob die halben Zusicherungen der Regierung ernst gemeint waren. Es ist sehr zweifelhaft, ob 1916 die Verbesserung kommen wird, oder ob man dann sie nicht wieder auf einige Jahre zurückstellen wird, bis man eine „organische“ Aufbesserung der Beamtengehälter durchführen will. Die Sozialdemokratie hat ja außerdem im Reichstag noch gefordert, wenigstens den Landbriefträgern von Etats wegen eine Zulage von 100 M. zu geben, bis die gesetzliche Regelung erfolgt. Da hätten Sie ja Ihr warmes Herz zeigen können. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Aber hier stimmten Sie aus angeblich budgetrechtlichen Bedenken dagegen. Gerade weil die Regierung die Beschlüsse des Reichstags ablehnt, wäre es jetzt die Pflicht des Preußischen Landtags, dem Reichstag zu Hilfe zu kommen (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten), gerade nach der

Kriegserklärung des Herrn Finanzministers

müßte das Abgeordnetenhaus die Vorlage in demselben Sinn und in denselben Grenzen ausdehnen, wie es der Reichstag getan hat. Ich glaube nicht, daß die Regierung dann die Courage aufbringen würde, die Vorlage abzulehnen, wenn sie nicht den Rückhalt hätte gerade bei Ihnen, die die Beamtenfreundlichkeit nur im Munde führen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn aber das Abgeordnetenhaus zurückweicht, wenn es diese unzureichende Vorlage einfach apportiert, dann fällt es dem Reichstag und den Beamten in den Rücken. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die ganzen Unbequemlichkeiten hätte man sich sparen können, wenn man 1909 schon ausreichende Gehaltssätze geschaffen hätte. Aber wie damals, so will man auch jetzt nur eine Flickreform. Den Unterbeamten will man jetzt 1200 M. Anfangsgehalt geben; 1909 wäre das mit Dank aufgenommen worden, heute nach der abermaligen erheblichen Steigerung aller Lebensmittelpreise kann es nur begreifliches Mißvergnügen auslösen. Im Reichstage ist auch von den Rednern der bürgerlichen Parteien anerkannt worden, daß diese Besoldungssätze viel zu niedrig sind. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Aber freilich sind sie im Reichstage auch nicht fest geblieben. Wir Sozialdemokraten haben schon 1909 ganz energisch die Verbesserung der Gehälter der Unterbeamten gefordert, freilich unter großer Zurückhaltung, denn wir wollten keine agitatorischen Forderungen aufstellen, sondern nur herausschlagen, was irgend möglich war. Es ist sehr interessant und für den Wert unseres Dreiklassenwahlsystems charakteristisch, daß bei der Aufbesserung der Gehälter der Beamten der Reichstag stets vorangehen muß und Preußen kläglich und schmählich hinterdreinhinkt. Das zeigt der vorliegende Gesetzentwurf ja auch im einzelnen, indem immer auf die entsprechenden Gehälter im Reiche hingewiesen wird.

Bei den höheren Beamten hält man die Tasche nicht so zugeknöpft wie bei den mittleren und vor allem bei den unteren Beamten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Dieses Sparen gerade unten, wo die Zulagen am nötigsten sind, ist ja selbstverständlich bei der sozialen Logik des Dreiklassenhauses. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Für Militärausgaben im Reiche hat man immer Geld. Allerdings greift man auch da sehr ungern in die eigene Tasche, um in Gestalt eines Wehrbeitrages die notwendigen Summen aufzubringen. Wenn es aber durch indirekte Steuern, die die Armen und Aermsten belasten, geschehen soll, dann kargen Sie nicht, dann bewilligen Sie nicht nur Hunderte, sondern Tausende von Millionen. Aber hier, wo Sie für die Beamten auch einmal in die eigene reich gespickte Tasche greifen sollen, da knausern Sie, um nicht zu tief in Ihr Portemonnaie zu greifen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Der Finanzminister hat schon erklärt, daß es sehr schwer ist, eine Abgrenzung der einzelnen Beamtenklassen vorzunehmen. Wir haben eben viel zu viel Klassen, eine geradezu

chinesenhafte Rangabstufung,

55 Klassen mit 80 Gruppen. In je mehr Gruppen und Gruppchen man die Beamten zerlegt, um so mehr wird man ihr Zusammengehörigkeitsgefühl ersticken und die eine gegen die andere Gruppe ausspielen können. Diese Unterschiede und unhaltbaren Abstufungen müssen beseitigt werden. In anderen Ländern, z. B. in Amerika, kennt man diesen lächerlichen Klassendünkel nicht. Dort trägt jeder Tüchtige gewissermaßen den Marschallstab in der Tasche. Auch bei uns hat einmal ein kleiner Assistent Assessor und Bürgermeister werden können, wie Köslin gezeigt hat, und er hat die kompliziertesten Rechtsgeschäfte rascher und besser abgewickelt als mancher Jurist. Freilich muß er, um das zu können, seine Papiere gefälscht haben, sonst bleibt er im Dunkeln und in den subalternen Niederungen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Nur ein Beruf qualifiziert auch in Preußen zu allem möglichen, der Offiziersstand. Die Kauf- und Handelsherren wollen vom Kontorleutnant allerdings nichts wissen, aber ein ehemaliger Husarenoffizier war Postminister. Man rühmt so oft, unsern Offizier und Leutnant macht uns keiner nach. Wir haben aber auch schon nachgemachte und gefälschte Leutnants gesehen, die aktiven Dienst geleistet haben. Und wir haben auch den Hauptmann von Köpenick gehabt, der zur Bekämpfung der Melancholie und gesunden Zwerchfellmassage mehr getan hat, als hundert Professoren der Medizin, echte sowohl wie gekaufte. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Man will nur die untersten Klassen und die Assistentengruppe aufbessern, die dazwischen liegenden Gruppen sollen trotz ihrer bitteren Beschwerden über die unzulängliche Besoldung leer ausgehen. Es scheint ja keine Aussicht zu bestehen, die Wünsche dieser Beamtenkategorien zu erfüllen, denn das Haus will ja die Vorlage im Ramsch verabschieden. Sie sollten ruhig die Courage zeigen, die das Zentrum im Reichstag gehabt hat und es im Notfall auf eine Auflösung ankommen lassen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Aber die Regierung weiß, daß Sie nur schöne und große Worte reden und so werden die Beamten wieder einmal eine Täuschung erleben. Der Redner zeigt im einzelnen die Unzulänglichkeit der Gehälter der nicht bedachten Beamten und wendet sich gegen den Wohnungsgeldzuschuß, dessen Abstufung ganz ausgezeichnet den volksfeindlichen Charakter der kapitalistischen Auffassung widerspiegelt. Für Kinderzulagen können wir uns nicht erwärmen, es liegt die Gefahr nahe, daß dann nur den Beamten zugelegt wird, die mehrere Kinder haben. Kinderzulagen und Erziehungsbeihilfen können für uns nur in Betracht kommen, wenn die Gehälter an sich auskömmlich sind. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine Erhöhung der Geburtenziffer wird man natürlich nicht erreichen in Verfolg dieses Gedankenganges, den kinderlosen und nicht verheirateten Beamten überhaupt keine Zulagen zu machen, ein Gedanke, der geradezu als Karikatur erscheint, den aber Herr Viereck doch angeregt hat. Im übrigen bemerke ich noch, daß Sie sich hierbei

auf der schiefen Ebene zu dem verkehrten sozialdemokratischen Zukunftsstaat

bewegen. Freilich wollen Sie nur in verkrüppelter und entstellter Form, was wir in großzügiger und umfassender Weise erstreben, das Eintreten des Staates und der Gesellschaft für die Erziehung der Kinder.

Zum Schluß will ich noch einmal die Gewissensmahnung wiederholen: Schieben Sie die Sache nicht wieder auf die lange Bank, sondern machen Sie ganze Arbeit, zeigen Sie sich nicht unsozialer als der Reichstag. Die Regierung weist auf die Belastung der Kommunen hin, die auch ihre Beamten aufbessern müßte. Aber den Kommunen könnte der Staat auf andere Weise zu Hilfe kommen, der Steuerzuschlag könnte den unteren Stufen erlassen und dann für die oberen kommunalsteuerzuschlagspflichtig gemacht werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Gemeinden würden dann Geld in Hülle und Fülle bekommen, um die Forderungen der Kommunalbeamten zu befriedigen. Freilich würden diese Zuschläge von den Reichen erhoben werden und gerade das wollen Sie nicht. Weiter weist die Regierung darauf hin, daß die Privatbetriebe konkurrenzfähig bleiben müßten. Aber gerade durch die soziale Besserstellung der Privatbeamten und der Arbeiter steigt auch die industrielle Leistungsfähigkeit und damit die Konkurrenzfähigkeit. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) In kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Kreisen ist ein gewisser Widerstand gegen die Erhöhung der Beamtengehälter vorhanden. Die Arbeiterklasse weiß sich frei von dieser kleinlichen Mißgunst. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Arbeiterklasse weiß, daß in dem großen und mannigfachen Organismus der modernen Gesellschaft die Beamten eine ebenso notwendige, nützliche und ehrenvolle Funktion zu verrichten haben und dafür angemessen entlohnt werden müssen. Billiger ist es natürlich, wenn man von beamtenfreundlichen Phrasen trieft, wenn man ihnen Titel, bunte Litzen, Orden, Medaillen verteilt, als sie anständig bezahlt. Zum Schluß rufe ich Ihnen zu: Sie hätten heute noch die Möglichkeit gehabt, Farbe zu bekennen; aber Sie haben die Probe schlecht bestanden und die Beamten werden von Ihnen sagen: gewogen und zu leicht befunden. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. **Busse** (k.):

Zur Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten fehlen uns jetzt die Mittel, wir werden sie hoffentlich in der nächsten Novelle berücksichtigen können.

Abg. **Giesberts** (Z.):

Der Finanzminister hat im Abgeordnetenhaus gesagt: Friß Vogel oder stirb! Danach werden die Beamten in Preußen ebenso schwer enttäuscht werden wie die im Reich. Die Schuld daran tragen nicht die Abgeordneten, sondern die Regierung. — Gegen unsere Wirtschaftspolitik werden die Beamten sich nicht wenden, denn gerade unsere Wirtschaftspolitik hat erst die Aufbesserung der Gehälter möglich gemacht. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Dr. **Gottschalk**-Solingen (natl.)

erklärt den Wohnungsgeldzuschuß für zu niedrig und eine Reihe von Beamtengruppen, die die Vorlage nicht aufführt, für aufbesserungsbedürftig.

Abg. Dr. **Wagner**-Breslau (fk.):

Der Vorschlag des Dr. Böttger in der „Kölnischen Ztg.“, die Vorberatung der Gehaltsregelung Beamtenausschüssen zu übertragen, erscheint mir erwägenswert.

Abg. **Oeser** (Vp.):

Die Einrichtung von Beamtenausschüssen würde sehr nützlich sein. Notwendig wäre eine großzügige Besoldungsreform, nicht eine so tropfenweise wie bisher, die nur Unzufriedenheit schafft. Die Sozialdemokraten haben gar keinen Anlaß, uns unser Umfallen vorzuwerfen. Wir sind umgefallen, als noch etwas zu erreichen war; die Sozialdemokraten aber machten einen tiefen Knix, fast einen Hofknix, als der Topf schon in Scherben lag und die Milch schon ausgelaufen war.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Mathis (natl.) und Abg. Baericke (k.) bedauern, dadurch verhindert zu sein, noch für bestimmte Beamtengruppen einzutreten.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.):

Die Parteien der Vorredner haben selbst den Schlußantrag gestellt und angenommen. Welches Wort daher für ihr Bedauern am Platze ist, will ich nicht sagen, um nicht einem Ordnungsruf zu verfallen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Unsere Fraktion ist die einzige, die nur einmal zu Worte gelassen ist; das ist eine um so größere Ungerechtigkeit, als Sie genau wissen, eine wie große Zahl von Beamten wir vertreten (Lebh. Oho! bei den bürgerlichen Parteien) und daß wir die so übergroße Zahl von Unterbeamten vertreten. (Erneute Unruhe bei den bürgerlichen Parteien.) Ich hätte mich besonders gern der unteren Gerichts- und Gefängnisbeamten angenommen, ich werde bei anderer Gelegenheit darauf zurückkommen. Im übrigen glaube ich, daß diese Vertagung und Schlußmacherei sich selbst kennzeichnet.

Abg. **Schmiljan** (Vp.):

Meine Fraktion hat gegen den Schlußantrag gestimmt. Ich bedauere, durch ihn verhindert zu sein, eine Reihe von Beamtenfragen hier zu erörtern.

Abg. **Weißermel** (k.):

Der Schluß der Debatte war nötig, weil Herr Stroebel allein 1½ Stunden gesprochen hatte.

Abg. **Liebknecht** (Soz.):

Im Verhältnis zu dem, was zu erörtern war, hat mein Freund Stroebel sich durchaus kurz gefaßt. Auch die bürgerlichen Redner haben ebenso lange gesprochen, mit Ausnahme derjenigen, die sich mit allgemeinen Redensarten begnügten, weil sie etwas Besseres nicht können. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Es war uns auch zugesichert worden, es würde zwei Tage über diese Vorlage verhandelt werden und es würde morgen das Haus erst vertagt werden.

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz**

betont, daß Schlußanträge wirksam nur bekämpft werden können, wenn man sich bei der Länge der Reden eine gewisse Beschränkung auferlegt.

Abg. **du Maire** (k.):

Die Interessen der Beamten vertreten keineswegs die Sozialdemokraten, sondern vor allem wir. (Beifall rechts.)

Abg. **Imbusch** (Z.):

Ich habe für den Schlußantrag gestimmt, um dem theoretischen Wettlaufen um die Gunst der Beamten ein Ende zu bereiten. Es ist noch bemerkenswert, daß ein solches Wettlaufen um die Gunst der Arbeiter hier niemals stattfindet.

Abg. **Hoffmann** (Soz.):

Zunächst will ich feststellen, daß ich den Herrn du Maire hier im Hause noch niemals gesehen habe. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Soz.) Herrn Imbusch bemerke ich, daß er und seine Partei sehr viel dazu beitragen können, daß hier im Hause mehr für die Arbeiter geschieht. Ich bitte ihn aber, dann nicht ein bloß theoretisches Wettlaufen zu veranstalten. (Widerspruch des Abg. Imbusch.) Herr Imbusch hat hier ohne Widerspruch festgestellt, daß die bürgerlichen Parteien nur theoretisch um die Gunst der Beamten wettlaufen. — Der Herr Präsident sagt, daß das Präsidium an der Stellung von Schlußanträgen nicht interessiert ist. Wir haben es aber erleben müssen, daß der Herr Präsident vor einer Worterteilung direkt auf den Schlußantrag gewartet hat. Der Schriftführer Schulze-Pelkum ist sogar direkt vom Bureau heruntergegangen, um Schlußanträge zu fabrizieren. Dazu ist das Bureau nicht da, es hat vielmehr auch die Rechte der Minorität zu fördern. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz**:

Auch die Schriftführer haben das Recht, Schlußanträge zu stellen.

Abg. **Imbusch** (Z.):

Wir haben nicht nur theoretische, sondern auch praktische Arbeiterpolitik getrieben. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Zolltarif!)

Ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte wird angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.):

Herr Imbusch hat ausdrücklich von einem theoretischen Wettlaufen um die Gunst der Beamten gesprochen und um ein ebensolches für die Arbeiter gebeten. Für beides bedanken wir uns, wir wollen, daß wirklich etwas geleistet wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Vorlage geht an die verstärkte Budgetkommission.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr. (Entwurf betreffend Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht, Novelle zum Zuständigkeitsgesetz.)

Schluß 5 Uhr.

Aus der Partei.

Von der Bildungsarbeit.

Eine Konferenz der Bildungsausschüsse der Provinz Schleswig-Holstein tagte am letzten Sonntag in Neumünster. Aus dem vom Vorsitzenden des Bezirksbildungsausschusses erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß jetzt in der Provinz 32 Ortsbildungsausschüsse bestehen (20 im Vorjahr) und 5 Kreisbildungsausschüsse. Im ganzen wurden im letzten Geschäftsjahr 60 Einzelvorträge und 162 Vortragsabende veranstaltet. In 32 Orten wurden künstlerische Veranstaltungen getroffen und in 9 Orten Jugendschriften- und Wandschmuckausstellungen. Eine gründliche Aussprache über das Bildungswesen förderte folgende Anregungen zutage, denen die einzelnen Ortsausschüsse und der Bezirksausschuß möglichst entsprechen sollen: Die Veranstaltung politischer Vorträge für Jugendliche über 18 Jahre soll in weitgehendstem Maße erfolgen. Der Veranstaltung von grundlegenden Vorträgen über das Bildungswesen im allgemeinen in den Gewerkschaften soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Für Lichtbildervorträge soll vom Bezirksbildungsausschuß ein eigener Lichtbilderapparat beschafft und mit den Lichtbilderserien des Zentralbildungsausschusses gearbeitet werden. Weiter soll versucht werden, durch improvisierte Wohnungen den Arbeitern Fingerzeige zu geben, wie Bilderschmuck wirksam in der Arbeiterwohnung zu plazieren ist. Zum Schluß wurde noch beschlossen, an solche Arbeiterausschüsse, die nur künstlerische Veranstaltungen machen, vom Bezirksausschuß keine Zuschüsse zu zahlen.

Aus den Organisationen.

Die Kreisgeneralversammlung für den sechsten hannoverschen Wahlkreis wurde am Sonntag in Hemelingen bei Bremen abgehalten. Die Agitationserfolge in diesem fast ländlichen Wahlkreise sind nur bescheiden. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1913 1926, im Jahre 1914 2028. Beschlossen wurde, im Herbst eine Agitationstour im Kreise mit einem Reichstagsabgeordneten als Redner zu veranstalten. Da der bisherige Reichstagskandidat für den 6. hannoverschen Wahlkreis, Genosse Ahlemeyer, wegen Verzugs nach Berlin die Kandidatur niedergelegt hat, wurde eine Kommission eingesetzt, die der nächsten Generalversammlung über die Kandidatenfrage Bericht erstatten soll.

•

Im Sozialdemokratischen Verein für den Wahlkreis Solingen stieg im verflossenen Geschäftsjahre die Mitgliederzahl von 4135 auf 5112, darunter befinden sich 424 weibliche Mitglieder. Die Zahl der Abonnenten der Parteipresse beträgt über 12 000. An Flugblättern und Broschüren wurden 135 700 Exemplare verteilt. Einnahmen und Ausgaben schließen ab mit 27 884,03 M. bei einer Steigerung des Vermögensbestandes um 4600 M. Infolge dieser guten Finanzlage konnten im verflossenen Jahre für Bibliotheken und sonstige Bildungszwecke große Aufwendungen gemacht werden. Zur theoretischen Schulung der Mitglieder hatte die Parteileitung einen Unterrichtskursus über die wirtschaftlichen Grundlagen des Sozialismus veranstaltet, an dem 60 Genossinnen und Genossen teilnahmen. In allen Stadtgemeinden des oberen Kreises gehören die Stadtvertreter der 3. Abteilung der Sozialdemokratie an; in einigen Städten sitzen auch in der zweiten Abteilung sozialdemokratische Vertreter. Das Bestreben nach Wahlrechtsverschlechterung in den Gemeinden macht Fortschritte. Zur Vorberatung des sozialdemokratischen Antrags auf Einführung einer Arbeitslosenversicherung wurde in drei Städten des Kreises eine Kommission gewählt; Solingen lehnte den Antrag ab, und in Wald wurde er der Finanzkommission überwiesen. — Ein beifällig aufgenommener Vortrag des Genossen Scheidemann über: „Die neue politische Aera" beschloß die Generalversammlung, die am Donnerstag stattfand.

•

Einen sehr guten Erfolg weist auch die Organisationsarbeit im Wahlkreise Bayreuth-Berneck-Wunsiedel auf, wo die Mitgliederzahl von 2690 auf 3574, also um 884, gestiegen ist, während die Zahl der Abonnenten auf das Parteiblatt um 604 vermehrt werden konnte. Auch dieser Bericht zeigt, daß die Partei im Bayreuther Wahlkreise, von dessen Zurückeroberung bei den nächsten Reichstagswahlen die Liberalen träumen, im flotten Vormarsch begriffen ist.

•

In der Kreiskonferenz des Wahlkreises Mülheim-Wipperfürth-Gummersbach teilte der Parteisekretär Mitz mit, daß am Schlusse des Geschäftsjahres 3430 männliche und 286 weibliche Mitglieder vorhanden waren. Am Anfang des Jahres waren es 3227 männliche und 233 weibliche. Es wurden 149 500 Flugblätter und 49 300 Broschüren verteilt. Die Anstellung des besoldeten Hauskassierers hat sich bewährt. Außer einer geregelten Kassierung ist auch eine wesentliche Entlastung des Parteibureaus eingetreten. Die Krise lastete schwer auf dem Wahlkreise, sind doch viermal soviel Genossen abgereist wie zugezogen.

•

Der Jahresbericht des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt konstatiert mit Befriedigung eine wesentliche Fortentwickelung der Organisation im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Zahl der Mitglieder beträgt 2651 männliche und 670 weibliche, zusammen 3321; da die Mitgliederzahl im Vorjahr insgesamt 3032 betrug, ist ein Gewinn von 289 zu verzeichnen, der um so bedeutender ins Gewicht fällt, da der Kreis keine nennenswerte Industrie hat. In sechs Distriktsvorständen sitzt je eine Genossin. Oeffentliche Volksversammlungen haben 62 und Mitgliederversammlungen 220 stattgefunden. Die Landtagswahlen brachten einen bemerkenswerten Zuwachs an Stimmen und somit auch an Wahlmännern, auch bei den Gemeindevertreterwahlen waren schöne Erfolge zu verzeichnen. Sozialdemokratische Stadtverordnete sind im Wahlkreise 10 (9 im Vorjahr) und Landgemeindevertreter 79, gegen 53 im Vorjahr, vorhanden. Abonnenten des „Halleschen Volksblattes" sind 2407 und solche der „Leipziger Volkszeitung" 1020 vorhanden. An Flugblättern wurden einschließlich des vierteljährlich einmal erscheinenden „Landboten" 116 000 Stück verbreitet, außerdem 22 000 Volkskalender und 5000 Broschüren. Bildungs- und Jugendausschüsse bestehen je 7; die Zahl der Leser der „Arbeiter-Jugend" beträgt 302. Auch die finanzielle Lage des Vereins hat sich wesentlich gehoben. Die Einnahmen betrugen einschließlich eines Kassenbestandes von 3001,43 M. bei der Kreiskasse 12 543,93 M., die Ausgaben 6383,98 M., so daß ein Kassenbestand von 6159,95 M. vorgetragen werden konnte. Außerdem ist in 20 Lokalkassen ein Bestand von rund 1800 M. vorhanden. Um die Agitation in dem industriell aufblühenden Geiseltale und dem rein agrarischen Kreise Querfurt noch intensiver zu betreiben, beschloß der am Sonntag in Querfurt stattgefundene Kreistag die Anstellung eines Kreissekretärs. Gewählt wurde der Genosse Artur Sämisch aus Schkeuditz, der mit Hilfe der Hirsch-Dunckerschen als langjähriger Angestellter der dortigen Ortskrankenkasse gemaßregelt worden ist.

•

Einen guten Fortschritt hatte im vergangenen Jahre der Sozialdemokratische Verein Hof-Münchberg-Naila-Rehau zu verzeichnen, der am letzten Sonntag seine Generalversammlung abhielt. Aus dem dort gegebenen Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 3047 auf 3624, also um 577 gestiegen ist. Unter den 3624 Mitgliedern befinden sich 800 Genossinnen. Zum ersten Male hielt der Kreis auch eine Frauenkonferenz ab, die erste in ganz Bayern. Auch die Presse, die „Oberfränkische Volkszeitung", hat einen erfreulichen Zuwachs von 466 neuen Abonnenten zu verzeichnen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird auch das kommende Geschäftsjahr eine erfreuliche Stärkung der Partei und der Presse bringen.

•

Die Kreisgeneralversammlung des 1. Württembergischen Wahlkreises Stuttgart Stadt und Amt am Sonntag, den 17. Mai in Degerloch bei Stuttgart war von rund 140 Delegierten aus 25 Ortsvereinen besucht. Dem Bericht des Vorsitzenden Oster und des Kassierers Westmeyer ist zu entnehmen, daß der Kreis infolge der wirtschaftlich ungünstigen Verhältnisse und der großen Aussperrung im Bosch'schen Betrieb seine Mitgliederzahl im Oberamt nur wenig steigern konnte, während Stuttgart Stadt einen Rückgang von 74 Mitgliedern verzeichnet. Der Kreis zählt jetzt 11 830 Mitglieder, darunter 1417 weibliche. Einnahmen und Ausgaben beziffern sich auf 33 338 M. Der Vorsitzende Oster wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die Mitglieder der Preßkommission der „Schw. Tagwacht", Genossin Zetkin, Westmeyer und Heidinger. An Stelle des ausscheidenden Genossen Bullmer wurde Genosse Götz gewählt. Ein Antrag, das Kreissekretariat aufzuheben, wurde mit 83 gegen 51 Stimmen abgelehnt. Die Wahl eines neuen Sekretärs an Stelle des Gen. Westmeyer, der zum 1. Juli den Posten verläßt, wurde vertagt. Mit 88 gegen 44 Stimmen beschloß die Kreisgeneralversammlung folgende Willenserklärung zum Delegationsrecht zur Landesversammlung:

Die Kreisgeneralversammlung spricht aus: Die Partei steht grundsätzlich auf dem Boden des gleichen Wahlrechts. Das Delegationsrecht zur Landesversammlung benachteiligt jedoch die größeren Organisationen in einer Weise, die ein ersprießliches Zusammenarbeiten der Parteigenossen aufs schwerste gefährdet.

Die Kreisgeneralversammlung ersucht die Landesversammlung, sie möge die Gleichberechtigung der Parteigenossen im Delegationssystem nach Möglichkeit durchführen. Die Kreisgeneralversammlung stimmt im Prinzip dem Antrag Göppingen zu, der die Kreisvereine zur Grundlage der Wahlbezirke machen will. Sie spricht sich aufs schärfste gegen die Einführung der Verhältniswahl in der Partei aus, weil diese gesonderte Organisationen voraussetzt und zur Zertrümmerung der Partei führen muß.

Zum Frankfurter Urteil gegen die Genossin Luxemburg und gegen die neuesten Aktionen des preußischen Kriegsministers wurde von der Versammlung in einer einstimmig angenommenen Erklärung Stellung genommen.

Kommunalwahlen.

Die Stadtverordnetenwahlen in Karlsruhe. Bei den Wahlen der dritten Klasse wurden 7154 Stimmen abgegeben, davon entfielen 4591 auf die Sozialdemokratie. Von den bisher innegehabten zwölf Sitzen ging einer an das Zentrum verloren.

Mandatsniederlegung eines sozialdemokratischen Dumaabgeordneten.

Peinliches Aufsehen erregte in den letzten Tagen in Rußland die plötzliche und bisher noch nicht ausreichend geklärte Mandatsniederlegung des sozialdemokratischen Abgeordneten Malinowsky, der bekanntlich an der Spitze der sechs bolschewistischen Abgeordneten im Herbst v. J. aus der sozialdemokratischen Dumafraktion austrat, die sich kurz darauf unter seinem Vorsitz als „Sozialdemokratische Arbeiterfraktion Rußlands" konstituierten. Die Mandatsniederlegung Malinowskys erfolgte in der Dumasitzung vom 21. d. M., und zwar ohne Kenntnis der übrigen Mitglieder seiner Fraktion.

In dem Organ der bolschewistischen Abgeordneten „Putj Prawdy" erschien eine Mitteilung der Fraktion, in der, nach der Feststellung, daß es keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen Malinowsky und den übrigen Mitgliedern der Fraktion gegeben habe, die Art seines Vorgehens scharf verurteilt wird. Es heißt dann weiter:

„Diese ganze Handlungsweise Malinowskys veranlaßt uns, die Tat unseres früheren Fraktionsgenossen als Ergebnis der äußersten Uebermüdung und seelischen Erschlaffung zu bezeichnen. . . . Nur die völlige Einbuße des seelischen Gleichgewichtes und die Mißachtung seiner politischen Verantwortung vor der Organisation der Arbeiterklasse kann sowohl für den Beschluß Malinowskys, wie für die Art seiner Verwirklichung als Erklärung dienen."

Die unbegreifliche Mandatsniederlegung Malinowskys bedroht die Sozialdemokratie mit dem Verlust eines wichtigen Mandats. Malinowsky war als Abgeordneter der Arbeiterkurie im Gouvernement Moskau gewählt, einem der sechs Gouvernements, in dem die Wahl eines Arbeiterabgeordneten aus den Reihen der Arbeiterwahlmänner im Gesetz vorgesehen ist. Nun sind aber sämtliche Arbeiterwahlmänner im Gouvernement Moskau durch Verhaftung, Verbannung, Entlassung usw. ihres aktiven Wahlrechts verlustig gegangen. Ob sie auch ihr passives Wahlrecht verloren haben, d. h. ob die Gouvernementswahlversammlung, wie es das Gesetz vorschreibt, aus ihrer Mitte einen neuen Abgeordneten wählen darf, geht aus dem Gesetz nicht mit voller Klarheit hervor. Es besteht also die Gefahr, daß Zehntausende von Arbeitern des volksreichsten Gouvernements für Jahre hinaus ihres Abgeordneten in der Duma verlustig gehen. Diese Aussicht, in Verbindung mit der ungehörigen Art und Weise, wie Malinowsky vorging, hat denn auch eine heftige Empörung unter den Moskauer Arbeitern wachgerufen. Eine Resolution, die auf einer Versammlung der Vertreter verschiedener Moskauer Fabriken angenommen wurde, verurteilt den unbesonnenen Schritt Malinowskys und erklärt seine Handlungsweise für einen sozialdemokratischen Abgeordneten für vollkommen unzulässig.

Parteiliteratur.

Im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart ist soeben erschienen: **Wegweiser.** Studien zur Geistesgeschichte des Sozialismus von Max Adler. Preis broschiert 2 M., gebunden 2,50 M. 56. Band der Internationalen Bibliothek.

Aus dem Inhalt heben wir hervor: Jean Jacques Rousseau. Friedrich Schiller. Immanuel Kant. Johann Gottlieb Fichte. Henri de Saint-Simon. Robert Owen. Wilhelm Weitling. Ludwig Feuerbach. Max Stirner. Ferdinand Lassalle. Friedrich Engels' Anfänge. Marx und Hegel. Marx im Verständnis des Proletariats.

Der Verfasser sagt im Vorwort:

„Der moderne Sozialismus fühlt sich als der geistige Erbe aller Aufwärtsbestrebungen des Denkens und Schaffens der besten Geister der Vergangenheit. In seinem Zukunftsideal erhofft er nicht nur die endliche Verwirklichung so vieler Wünsche und Träume unbefriedigt dahingegangener Geschlechter, sondern er sieht auch zum erstenmal in seinen Erkenntnismitteln den Weg und die Bedingungen für diese Erfüllung überkommener Aufgaben und Ziele gegeben. Aus diesem Bewußtsein seiner Zusammengehörigkeit mit der bisherigen geistigen Entwickelung erwächst ihm das besondere geschichtliche Verständnis seines Wesens, das mit seiner Gegenwartsarbeit und Zukunftsforderung zugleich die Gedanken der Vergangenheit vollendet. Und hieraus entspringt auch jener eigenartige schöne Zug des modernen Sozialismus, sein Wesen sich unausgesetzt an Bildern der Vergangenheit deutlicher zu machen, seinen jetzigen Bestand aus seinem Hervorgang zu verstehen, seine Gedanken und Kämpfe aus dem Wirken der Vordenker und Vorkämpfer der menschlichen Entwickelung überhaupt zu begreifen.

Aus dieser Grundauffassung sind die Abhandlungen hervorgegangen, die hier in einem Bande gesammelt sind, und darin wird hoffentlich trotz der verschiedenen Zeit ihrer Entstehung ihre innere Einheit begründet sein, die ihre Vereinigung zu einem Ganzen rechtfertigt. Sie wollen hauptsächlich an der Zeit der klassischen deutschen Philosophie und ihrer Ausläufer das Wachsen und Werden jener Gedankenelemente zeigen, die, gleichzeitig mit den ersten Versuchen sozialistischer Denker, die theoretischen Vorbedingungen für die Bearbeitung des sozialen Problems schufen. Und sie sollen auf diese Weise nicht nur die epochemachende Arbeit von Karl Marx, dieses echten Schülers der deutschen klassischen Philosophie, in den geistigen Zusammenhang mit diesem inhaltsvollen Kapitel der Geistesgeschichte stellen, sondern auch dieses selbst einem tieferen Verständnis zuführen, wenn sie auf jenen Ideengehalt der deutschen kritischen Philosophie besonders aufmerksam machen, der zu Marx als seinem Vollender nicht nur führen konnte, sondern mußte. Die idealistische Erkenntnis- und Willenskritik erscheint dadurch in einem neuen Lichte und in ihrer besonderen Bedeutung gerade für eine Sozialwissenschaft. Aber auch diese letztere erhält erst durch diese kritische Beziehung die Möglichkeit eines Verständnisses ihrer Eigenart. Und weil dieses Verständnis schließlich zum Sozialismus als einer notwendigen Konsequenz führt, erscheinen nun die Denker, aus deren Beitrag sich unsere sozialistische Gesellschaftsauffassung herausgebildet hat, wie Wegweiser zu diesem Ziele."

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

A. T., Treptow. Falls Ihr Sohn ausschließlich oder überwiegend beim Verkauf beschäftigt ist, nein. — **G. M. 998.** 1. Sie haben keine Erscheinungspflicht. Der Termin hat nur den Zweck, eine Aussöhnung herbeizuführen. Für den Prozeß selbst entstehen Nachteile durch das Nichterscheinen nicht. 2. Je nach dem Prozeßstoff, in der Regel mindestens drei. 3. Falls Sie einen Anwalt nicht bestellen, etwa 150 M. 4. Ohne Angabe der Höhe Ihres Einkommens nicht zu beurteilen. 5. Bestellung eines Anwalts erübrigt sich, wenn Sie gegen die Klagebehauptungen Einwendungen nicht erheben oder wenn Sie nicht Widerklage anstrengen wollen. Falls Sie einen Anwalt bestellen wollen, können Sie sich denselben auswählen. — **T. 67.** Reichen Sie eine Beschwerde an die Steuerdeputation des Magistrats ein. Außerdem reklamieren Sie wegen zu hoher Veranlagung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission. Das eingebrachte Gut Ihrer Frau haftet nicht. Die Lohnforderung ist beschlagnahmefähig, sofern es sich um Steuern handelt, die nicht länger als ¼ Jahr rückständig sind. — **L. E. 26.** 1. Nein. 2. Das wäre möglich. Die Eltern können jedoch im Testament anderweite Verfügung treffen. 3. Nur dann, wenn und soweit das Pflichtteilsrecht Ihres Bruders — Anspruch auf die Hälfte des gesetzlichen Erbanteils — verletzt ist. 4. Soweit ersichtlich, ja. 5. Falls in dem Ueberlassungsvertrag schon vor dem Ableben der Eltern Zinsen für Sie festgelegt sind, können Sie für den Nichtzahlungsfall Klage erheben. — — **H. W. 25.** Einen Anspruch auf Herausgabe des Kindes hat der uneheliche Erzeuger nicht — **K. Z. 1004.** Sie haben Anspruch auf diejenigen Leistungen, die die Krankenkasse für den Fall der Krankenhausbehandlung gewähren würde. Wie hoch diese sind, läßt sich nur an der Hand des Kassenstatuts beurteilen. Das ärztliche Attest über den Zustand Ihrer Ehefrau können Sie zurückfordern. — **1600.** Sofern das Urteil zugestellt ist, verjährt der Anspruch in 30 Jahren. — **A. Z. 200.** Die Ansprüche bestehen nur dann und eine dahingehende Klage hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn das Verlöbnis durch Verschulden der Braut aufgehoben ist. — **50. E. P.** Nein. — **M. T. 34.** 1. Falls Versäumnisurteil ergeht, auf etwa 75 M. 2. Durch einen Anwalt beim Landgericht. 3. Ja, in Höhe von etwa 5 M. 4. Nein. 5. Der Zinsanspruch, der länger als vier Jahre zurückliegt, ist verjährt. 6. Nicht notwendig, erscheint aber zweckmäßig. — **F. Z. 10.** Wiederholen Sie Ihre Anfrage und geben Sie noch an, welcher Art die Beschäftigung ist. — **O. L. 100.** 1. Das wäre möglich. Machen Sie den Versuch. Der Antrag ist beim Armenvorsteher Ihres Bezirks anzubringen. 2. § 1269 R.-V.-O. lautet: Um die infolge einer Erkrankung drohende Invalidität eines Versicherten oder einer Witwe abzuwenden, kann die Versicherungsanstalt ein Heilverfahren einleiten. — **F. L.** Die Zurechnung kann erfolgen. Die angezogene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts findet hier nicht Anwendung, da es sich nicht um ein Einkommen handelt, aus dem die Ehefrau selbständig zu veranlagen ist. — **O. R. 99.** 1. u. 2. Ja. — **L. H. 32.** 1. In 6 Monaten bei fortgesetzter häuslicher Gemeinschaft. Bei Getrenntleben in 10 Jahren. 2. § 185 B. G. B. steht eine Strafe nicht vor. § 185 St. G. B. sieht eine Geldstrafe bis zu 600 M. oder Haft- oder Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre vor, wenn es sich um wörtliche Beleidigung handelt. Bei tätlicher Beleidigung erhöht sich das Strafmaß bis auf 1500 M. Geldstrafe oder bis zu zwei Jahren Gefängnisstrafe. 3. Den „Vater" ja, die Stiefmutter jedoch nicht. 4. Das Strafverfahren ist an einen Antrag nicht gebunden. Die Staatsanwaltschaft muß nach Kenntnis von Amtswegen einschreiten. **A. W. 15.** 1. Nach Vollendung des 21. bezw. 16. Lebensjahres. 2. Wenn der junge Mann für volljährig erklärt wird, kann er schon in einem früheren Alter die Ehe eingehen. Die Volljährigkeitserklärung kann erfolgen nach Vollendung des 18. Lebensjahres. Der angegebene Grund könnte bei einem Antrag auf Volljährigkeitserklärung ausreichen. **A. R. 46.** Ihr Vater hat nach § 984 B. G. B. Anspruch auf die Hälfte der gefundenen Münzen. Er kann von dem Gutsbesitzer die Herausgabe der Hälfte, eventuell im Klagewege fordern. Zur Erhebung der Klage wird Ihr Vater am zweckmäßigsten das Armenrecht besorgen müssen. **R. D. 191.** 1. und 2. Ja. **J. H. 100.** Am 31. Mai, falls 14tägige Kündigung vereinbart ist. — **Chbg. 41.** Beantragen Sie Verwerfung der Berufung. — **A. D. 46.** Ein gesetzliches Recht dazu hat der Mann nicht. Lassen Sie das Guthaben bei der Sparkasse sperren. — **R. F. 25783.** Ein Verfügungsrecht über das Vermögen Ihrer Frau haben Sie nicht. Sie können jedoch namens der Kinder Unterhalt, event. im Klagewege, beanspruchen, wenn Sie nachweisen können, daß Sie selber zur ausreichenden Unterhaltsgewährung nicht imstande sind. — **Schr. 55.** Empfangsberechtigt für die Alimente ist der Vormund. — **Moritz.** 1. Als Unfall, für dessen Folgen aus der R.-V.-O. Ersatz zu leisten ist, nicht. 2. Der Hauswirt würde nur aus einem Verschulden haften. Ihre Darstellung ergibt für ein Verschulden des Hauswirts nichts. 3. Ja. — **H. W. 22.** 1. Der Möbellieferant kann auf Zahlung der 25 M. monatlich bestehen. 2. Die Frage kann nur beantwortet werden, wenn noch angegeben wird, wie lange Sie im Besitz der Sachen sind. — **J. M. 100.** Ein Beschwerderecht gegen den Fürsorgeerziehungsbeschluß steht nur dem gesetzlichen Vertreter zu. Im vorliegenden Falle anscheinend Ihrer Mutter. Die Beschwerde muß binnen 14 Tagen bei dem Gericht, welches den Beschluß erlassen hat, erhoben sein. Rechtsanwalt Kurt Rosenfeld wohnt: An der Spandauerbrücke 1a. — **K. S. 11.** Dadurch wird der Schutz vor Nachahmung erreicht. Kosten für den Fall der Ablehnung 20 M. Patentanwalt Müller wohnt Gitschinerstraße 16. — **R. Z.** Nein.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf.

Allgemein-Verschiedenes
Grunow's Kaffee-Versd. Dresdenerst. 78
C. Kisch Lindenstr. 105 Speck- und Schinkenaufschnitt.
Tabea-Bazar, Inh. Ritter, Gr. Frankf. St. 143

„SUROL"-ESSIG überall z. haben

Alkoholfreie Getränke
Franz Abraham
Hamb. Messina- u. Römertrank-Kell. C. 25 Barnimstr. 9a. Fernsp. Kgst. 13709

Arbeiter-Berufskleidung
Keiner, Otto, Gerichtstraße 66.
Partiewareng., Tegel, Brunnenst. 49
F. Zillat, Waldemarstr. 64a.

Auto-Fahrschule
Auto-Technikum Berlin, Wusterhausenerst. 16. Honorar mäßig.

Bade-Anstalten
Admiralsgarten-Bad
Alexanderplatz 2, Reinickendorferstr. 2
Luisenufer 22, Paulstr. 6, Lützowstr. 74.
Arkona-Bad, Anklamer-str. 34.
Bad Alt-Moabit 104 Liefr. aller Krank.-Kass.
Bad Landsberger Str. 107, Gollnowstr. 41, Liefer. sämtlich. Krankenk.
Bad Börse, Dirksenstr. 50.
Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 25.
Diana-Bad Koppenstr. 39 sämtliche Bäder.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. Sb.
Kur-Bad Treptow, Bouchéstr. 18
Lindenbad Lindenstr. 109 Solquelle Friedrichst 8, Lief. a. Kass.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Naturheilbad, Stephanstr. 40
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief all. Kassen
Original Lohtannin-Bad Wallstr. 70/71 früh. Mänsel Smtl. Bäder, auch f. Krankenk.
Passage-Bad Kottbuser-Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Reform-Bad Weißensee, Lehderst. 104
Schiller-Bad, Müllerstr. 153a.
Silesia-Bad Schlesische Str. 21.

Bandagen, Gummiwaren
R. Bauke, Stralauer Str. 56.
Berkholz, Köpenickerstr. 70.
J. Kabelich, Rosenthalerstr. 28.
A. E. Lange, Brunnenstr. 166
Liepe, Schöneberg, Grunewaldstr. 86.
Meyer, P., Nklln., Berlinerstr. 49—50
H. Neusch, Breitest. 24, Spandau.
Nicolai Nf. Linienstr. 127.
J. Ch. Pollmann, Leibnizstr. 66.
M. Spranger, Reinickend. Str. 11.

Bäcker- u. Konditoreien
C. Adameck, Nklln., Jonasstr. 23
A. Albat, Marktst. 12/13, Reinickendorf
Albrecht, E., Fruchtstr. 29.
Landbrotbäcker, Herm. Albrecht
P. Anderseh, Zionskirchstr. 17.
R. Anderson, Thüringerstr. 22
Asmus, Wilh., Ueckermünderstr. 11.
K. Aust, Drontheimer Str. 40.
Wilh. Bagge, Wiclefstr. 50/5.
Willy Bär, Stromstr. 48.
Paul Berger, Mirbachstr. 29
Paul Beyer, Franseckystr. 45.
Josef Brefka, Kirchhofstr. 46/47
Otto Billepp, Kastanien-Allee 21 u. 69
R. Block, Sonnenstr. 18.
Paul Bochnig, Pankow, Görschstr. 11.
E. Böhme, Oderbergerstr. 43.
Wilh. Brandt, Oderbergerstr. 38
Alw. Brämer, Rominterstr. 40
F. Breitkopf, Exerzierstr. 18a.
Waldemar Bross, Driesenerst. 5
Brotfabrik Heinersdorfer Mühle
Hermann Buß, Grünauerstr. 12.
Ernst Butler, Brüsselerstr. 43.
M. Burghardt, Waldemarstr. 76
Gust. Böhm, Gubenerstr. 26.
G. Büchner, Nordhausenerstr. 29
Alb. Dachwitz, N. Granstr. 22
Davids Landbrot Eldenaerstr. 89
Palisadenstr. 14, Weißensee, E. Elisabethst.
Paul Delly, Markusstraße 15.
Albert Denkewitz, Jablonskistr. 14
Dollwa, Ferdinand Torellstr. 4
Otto Donath, Stolpischestr. 22.
Rud. Duncker, Pankow, Mühlenst. 71
Fritz Eichler, Bastianstr. 18.
W. Ernst, Pücklerstr. 42.
Franz Faulwetter, Manteuffelstr. 67.
Carl Feist, Friedenstr. 101.
Paul Freitag, Stuttgarterstr. 13.
E. Froyer, Blumenstr. 72, E. Markusstr.
Br. Friedrich, Eisenbahnstr. 31.
R. Friedrich, Weidenweg 7.
Heinrich Frister, Pankow, Florast. 50
Rob. Gabler, Wildenbruchstr. 68.
F. George, Wilhelmshavenerstr. 33.
Fritz Glauner, Chausseestr. 80.
Wilh. Godt, Emdenerstr. 59.
B. Gonsior, Treptow, Grätzstr. 65.
O. Görtz, Wienerstr. 31, br. u. graue Sem.
Große-Rhode Reinickendorferst. 95
Groß-Bäckerei „Berolina" i. West.
A. Großklusky, Boxhagenerst. 27.
Paul Grisard, Pankow, Florastr. 10.
Paul Gärtner, Treskowstr. 44
A. Günther, Gr. Frankfurterstr. 79
F. Hanke, Verk. W. Hohne Mariendorferst. 7
Karl Heidenreich, Mühlenerst. 44
Karl Hennig, Steinmetzstr. 74
Gust. Heintschel, Havelbergerstr. 26.
O. Henning, Schmidstr. 8
Otto Hoff, Chorinerstr. 13.
Joh. Hildebrandt, Rykestr. 32
F. Hungen, Berlinstr.-E. Lichtenraderst.
L. Ihle, Gerichtstr. 53.
Max Jacob, Pflügerstr. 70-1.
Bernh. Jahn, Residenzst. 75, T. 389
Reinickendorf, Hausotterstr. 3.
Paul Jarrasch, Sprengelstr. 23
Jendreyko, Immanuelkirchstr. 10
Fr. Jendreyko, Ohmstr. 9.
O. Jeske, Libauerstr. 1
B. Kanthak, Lichtenbergerstr. 21
A. Keib, Rostockerstr. 31.
F. Kiesewetter, Schivelbeinerstr. 16.
H. Klinke, Weißens., Lehderst. 120.
J. Klück, Residenzst. 155, Reinickend.
H. Kleiner, Schulstr. 102
Bäckerei, Conditorei Paul Koehn Landsbstr. 42.
Max Kolffert, Landsb. Allee 39.
Friedrich Knop, Bodestr. 31
Paul Köbernick, Wilh. Stolzestr. 35
A. Kosmehl, Nklln., Donaustr. 52-53
Albert Kramareck, Adalbertst. 46.
A. Kosubeck, Sparrstr. 4
Josef Kreil, Weserstr. 179
Alb. Kratky, Cadinerstr. 19.
F. Kretzschmar, Ryckestr. 7.
Landbr.-Bäck. Kröcher, Saalestr. 30
C. Kunze, Liebigstr. 1.
Karl Kunerle Langestr. 40. Torten u. Altdeutsche
Max Kühl, Triftstr. 9
Felix Kynast, Dänenstr. 5.
Ew. Liesegang, Danzigerstr. 42
Adolf Linde, Lichtbg., Wilhelmstr. 75

Bäcker- u. Conditoreien
Bäckerei Künscher Kastanien-Allee 57
Carl Lindenberg, Lychenerstr. 4.
H. Lübs, Reinickend.-Ost, Hauptstr. 12
Fritz Lungwitz, Hohenlohestr. 3.
W. Luzemann, O., Gabriel Maxst. 2
W. Megow, Lichtenbg., Gürtelstr. 5
H. Markgraf, Charl., Goethestr. 49.
R. Markwerth, Pflügerstr. 11.
R. Maschler, Lichtenberg, Oderstr. 27a
G. Meier, Grüner Weg 27.
Alfred Mehner, Fuldastr. 55/6
G. Mosler, Weißenburgerstr. 42
E. Muhle, Manteuffelstr. 87
Max Muth, Falkensteinstr. 27
Mühlsteff, Spandau, Bismarckstr. 5.
G. Münch, Reinickendorf, Provinzstr. 111
Carl Neuendorff, Sickingerstr. 75
Wilhelm Niklau, Malplaquetst. 6.
Gustav Nielson, Lindowerstr. 9
F. Nitschke, Cadinerstr. 4.
Robert Pötschke, Sprengelstr. 45.
J. B. Papp, Amendestr. 104, Reinickend.-Ost
Herm. Prager, Gr. Frankfurterst. 2
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 36.
Richard Raasch, Weichselstr. 64
Fritz Richter jr., Liebenwalderst. 13
Rob. Riedel Rekordbrotbäckerei Schulzendorferst. 22
G. Riewe, Rummelsburg, Rummelsburgst. 87
C. Reisch, Bäcker, Hermannstr. 18, Nkölln.
F. Radloff, Nklln., Allerstr. 37,
Osw. Rauhut, Gürtelstr. 27
Gust. Rautenberg, Metzerstr. 11
Kurt Reinecke, Franzstr. 12
P. Reinholz, Treptow Kiefholzst. 17
F. Rialeben, Samariterstr. 11.
R. Riemer, Pannierstr. 4.
Willy Rohde, Zellestr. 11
Hubert Räuner, Triftstr. 4
Alfred Rost, Reichenbergerst. 135
F. Sandmann, Treptow, Grätzstr. 28.
H. Saunus, Allensteiner Str. 26.
Wilhelm Sauter, Usedomerstr. 36.
W. Schaaf, Reinickend.-Ost, Provinzst. 83
Emil Scheller, Schreinerstr. 52.
F. Schinauer, Anklamerstr. 15.
P. Schirmer, Reinickend.-O., Provinzst. 53
Carl Schleich, O., Wühlischst. 3
Wilh. Schmidt, Liebenwalderst. 10
Paul Schmoll, Amsterdamerstr. 9.
O. Schneider, NW., Sömmeringstr. 13.
Willy Schneider, Heinersdorferstr. 13.
Gustav Schöflisch, Dolzigerstr. 21
Paul Schön, Kopenhagenerstr. 74.
Eberhard Schönwiese, Lüderitzstr. 5
Paul Schröder, Reinickendorferstr. 27
E. Schön, Kniprodestr. 8
W. Schönwiese, Rominterst. 54
Carl Schulz, Neukölln, Ilsestr. 26
P. Schulz, Lichtenbg., Grünebergerstr. 18
Paul Schunert, Stolpischestr. 35,
Adolf Schulz, Florastr. 78 Pank.
Fr. Schulz, Dunkerstr. 78.
Paul Schürer, Tilsiterstr. 12.
Reinh. Schurwanz, Kastanien-Allee 66
Karl Schwarz, Thaerstr. 31
P. Schwarzbeck, Wiclefstr. 27.
Bruno Schwarz, Andreasplatz 3.
Walt. Schweiger, Kölnischer Ufer 72
Schwencke, Herm. Rykestr. 23
E. Seeländer, Lennéstr. 7.
Ernst Seiffert, Rentestr. 75
Robert Seil, Mainzerstr. 15
Reinhold Sperling, Jahnstr. 19.
E. Splettstößer, Charlottb., Kantst. 83
Otto Stiefer, Warschauerstr. 69.
P. Syguseh, Schönh. Allee 150
Georg Tank, Christburgerstr. 30
Carl Tänigss, Wildenowstr. 17
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
E. Tessmer Residenzst. 125, Reinickend.
Johann Troffer, Allerstr. 46
Turban Filialen in allen Stadtteilen.
F. Tzschatzsch, Wrangelst. 45
A. Unkrodt, Nklln., Weserstr. 47.
Otto Wagnitz, Müllerstr. 38
Ludwig Walter, Hufelandstr. 37.
C. Wackerhagen, Pank. Brehmestr. 61
Max Walter, Sebastianstr. 89
E. Weber, Provinzst. 99, Reinickend.-O.
Karl Weinholz, Kamerunerstr. 57
W. Wellnitz, Koppenst. 3 Wühlischst. 27
Arthur Wesser, Schillerpromenade 33
Clemens Weise, Jablonskistr. 1
Otto Winkler, Nannystr. 73.
Fr. Wittig, Nordhausenerstr. 22.
Otto Wolff, Treptow, Krüllst. 16
O. Wolschendorf, Waldemarstr. 23.
Otto Wowerlers, Oldenburgstr. 8
Zachau, Gr.-Lichterf., Chausseest. 85a
Paul Zastrow, Stromstr. 53.
M. Zeese, Immanuelkirchstr. 29
J. Zindler, Dachwg., Behringstr. 9.
Zühlke, Glatzerstr. 7, Gürtelst. 32a

Beerdigungsanst. Sargmagz.
Berl. B.-Sargfabr. A. Lehmann, Gerichtst. 26
J. Liszczinski, Gerichtstr. 30.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 170
F. Herhog, Kottbuserstr. 7.
O. Liedewitt Berl. Christinenst. 14 Pankow, Berlin. St. 18
Hilde Reinickendorf-W. Aug.-Vikt.-All. 85
W. Pade, Reinickendorferstr. 119
E. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Theod. Poeschke, E. Hauptst., Gr. R.-Allee
A. Sprinkmann, Berlinerw. Rathausst. 47

Beleuchtungsgegenstände
Büttner, A., Danzigerstr. 36.

Bettfedern, Betten
Holt, Braunsbergerstr. 4 Reinigg.
W. Liebreich, Jablonskistr. 4.

Blumen und Kränze
G. Damerius, Maxstr. 19c.
Drescher jr., Landsbergerstr. 116
H. Dürkop, Schönhauser Allee 154. N. 5448
Jul. Großer, Pankow, Florastr. 94
M. Klinkow, Triftstr. 69
Menzel, Neukölln, Bergstr. 110/111
A. Müller, Scharnweberst. 3, Reinickend. W
A. Schneider, Dachwg., Bauzach St. 94
Tomaszewski, Weißens., Lichtenbgst. 12.
R. Wagner, Pankow, Wollankstr. 114
W. Wilke Friedenstr. 98

Bierbrauerei., Bierhandlg.
W. Adelung & A. Hoffmann
Akt.-Brauer. Potsdam Zig. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15 Brandenburg a. H. Wilhelmsdorferst. 118
Spez. Potsd. Stangenbier

Berliner Eierbrauerei-Gesellschaft m. b. H.
Ausschk. Brunnenstr. 3. Kastanienallee 63.

Brauerei Bötzow empfiehlt Qualitätsbiere ersten Ranges.

Hempel, E., Müllerstr. 139d.
Luisenbrauerei Weißensee.
Ender's Brauerei G. m. b. H. Malzbier, Chausseestr. 40/41 T. N. 10658

Carl Richter Weißbier, Schönwald. St. 30.

Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.

Groterjan
Malzbier. Prinzen-Allee 79/80. Nb. 6748

C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.

Unser Goldbier ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges.
Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.

Weissbier - Caramelbier Brauerei E. Willner Pankow.

Löwen-Brauerei vorzügliche Faß- und Flaschen-Biere.

Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg

Schloßbräu-Flaschenbier die Qualität ist hervorragend

Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.

Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.

Weißbier C. Landré Akt.-Ges.
Weißbier Gebr. Merz, Zossenerstr. 11

Brotfabrik
Liebing's Zerpenschleuser Landbrot Zu fordern in allen Geschäften

Butter, Eier, Käse
H. P. Biedermann, Immanuelkirchst. 18
Concordia-Butterhandl. des Ostens
Danne, Karl Chorinerstr. 26.
Eier Storch, engros- u. det. Admiralst. 5
Bruno Freche 18 Detail-geschäfte
Wilhelm Göbel 25 eigene Filialen.
Gebrüder Groh 40 Filialen in Berlin und Vororten
August Holtz 18 Detail-Geschäfte.
F. HAGEN 22 Verkaufsstellen 22
Hubertus, Butterhdlg. Strausberg
Herm. Kunert, Culmstr. 29
A. Liepold, Antonstr. 1, Milchhdlg.
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Wilh. Pleß, Buttergroßhdlg. Berlin O. 27, Alexanderst. 12 (Markthallenflügel) Fernsp. A. Kgst. 3837
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
Fritz Muth, Butterhandlung.
„Nordstern" „Mercur"
Paul Reinike Butter en gros Berlin S. 59, T. Amt Moritzpl. 2180 Direktorimport. Lieferant viel. Konsum-Vereine. Verl. Sie Offerte.
Schröter, R. 43 Verkaufsstellen 43
Gust. Schultze & Sohn
Gebr. Siegert Wiener Str. 65 Butter, Eier, Käse.
Ch. Sternschein Wrangelstr. 64 Eiergroßhdlg.
Uhly & Wolfram
Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.
C. F. Wienstruck en-gros Butter en-detail S.-W., Leipzigerstr. 82.

Cacao, Schokolad., Confitür.
Adler's Konditorei, Wrangelstr. 87
Fordern Sie Kakao und Schokolade Wesenberg
Cyliax, G., Filialen i. all Stadtteilen.
Seiffert, E., Filial. in Berlin und Vororten

Cigarrenfabriken
W. Herbst Ritterstr. 63, Tel. Moritzpl. 3875 Cigarrenhändl. empf.

Cigarrenhandlungen
Fanny Baumert, Lindowerst. 23
Blankenburg, Reinickendorferstr. 118
E. Dorsch, Pankow, Breitestr. 40.
H. Franz, Seestr. 49.
O. Klose, Reinickendorferstr. 36
F. Jakob, Müllerstr. 12.
O. Kunze, Reinickendorfer St. 14
Carl Lange, Lindenstr. 2.
F. Laufmann, Reinickendorferst. 92
O. Quiles, Holl. 117, Reinickend.-O.
Willy Rosenow, Camphausenst. 4.
K. Schotte, Pankow, Florastr. 94
M. Torge, Schöneberg, Kolonnenst. 66
Ch. Vosgerau, Pank. Berlinerst. 11.
Wunderlich, Plesser- u. Grätzst.-E. Treptow

Damen-Konfektion
K. Brößling, Weißensee, Langhansst. 149
Otto Gülle, Prenzlauer Allee 27
Maria Jahn, Spand., Potsdamerst. 46

Dampf-Waschanstalt
Ideal Reinickendorf Hauptstr. 25-27.
Kronen-Wäscherei, Nostizstr. 30.
Erste Tegel. Dampfwäsch. Heidekampw. 31

Drogen und Farben
O. Barkow, Weidenweg 73.
Beussel-Drogerie Scocz, Beusselst. 8b
E. Beckmann, Woldenbergstr. 10
Drogerie Lippehnerstr. 33
Drogerie Sudrow, Ebertystr. 28.
Fortuna-Droger. Danckelmannst. 29
Alt-Glienicke, H. Kloska, Köpen. Str. 46.
M. Gürich, Drog., Schönfließerst. 11
G. Jürgens, Winsstr. 32.
W. Kleemann, Berg-Drogerie, Bergstr. 37
F. Kullmann, Prinzen-Allee 87.
Otto Kretschmar Rosenthalerst. 6-7
Krebl's Drogerie, Fennstr. 51.
Krönings Adler-Drogerie, Ramlerstr. 7
Laskwitz Rieckmann, K.-Wilhelmst. 25.
Kaiser Drog., Immanuelkirchst. 29, E. Winsst.
Alfr. Marsch, Culmstr. 37.
Rathaus-Drogerie, Nklln. Donaustr. 74.
Rathaus-Drogerie, Pankow, Breitest.
W. Rauhut, Gerichtstr. 54.
Schivelbeiner-Drogerie, Schivelb. St. 36
Franz Rick, Schliemannstr. 18.
Hermannstr. 57 Neukölln G. R. Prenzel.
Hugo Schultz, Müllerstr. 166a.
Hyg. Gummiw., Photogr.-Artikel.
Werder-Drogerie, Britz Rudowerst. 5a

Eisen, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge
W. Allner, Mulackstr. 24.
K. Baumann, Reinickendorferst. 116
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.
Otto Belig Grüner Weg 49 Wrangelstr. 59.
Emil Braun, Andreasst. 76 Ecke Breslauer
G. Brucklacher, Oranienstraße 43
Fleck, E., Spandau, Schönwalderstr. 34.
Carl Jung, Stromstr. 21.
A. Ibold, Tempelh., Berlinerst. 119
W. Knoth, Wiclefst., E. Oldenbgst.
Kuhnt, Reinickend.-W. Scharnweb.-St. 147
Otto Lehmann, Neuk., Friedelst. 9.
Carl Pagel, Winsstr. 63
H. Palme, Frankf. Chaussee 61c-d
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.
F. Schubelt, Voigtst. 10, E. Schreinerstr.
G. Wernicke vorm. Alb. Bianko, Reinickend. Str. 122.

Essigfabriken
Glagow & Schwabe Gitschiner Straße 63.
Gebr. Lavatscheck Cöpenick Essig- u. Mostfabrik.
Timner-Essig überall erhältlich!

Fahrräder, Nähmaschinen
Otto Heinze, Brückenstr. 6.
A. Migge, Residenzstr. 135, Reinickendorf

Fische, Conserven
Alb. Bellke, Warschauerst. 66, Räuchw.
Max Flaahn, Adalbertstr. 13.
Hoffmann, Cottb. St. 17, Moritz. 11399
Otto Menzel, Räucherw., Gr. Frankf. St. 133
P. Staehr, Fischhdlg. Räucherwar.
Weidenweg 19 Fil. Frankfurt. Allee 151/52

Färbereien, Wäschereien
Groß-Dampfwäscherei „Spreenixe" Berlin SO., Forsterstr. 5-6 Tadellose Wäsche! Billigste Preise!
O. Naefe Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarder. Läden in allen Stadtteilen Berlin, Rixdorf, Schöneberg

Fleisch- u. Wurstwaren
Franz Ahlrep Gontardst. Stadtbahnbg. vis à vis Panoramastraße
St. Aust, Alexandrinen-, E. Wassertorstr.
Fritz Becker, Lüderitzstr. 60
A. Bentele, Thaerstr. 21.
Rich. Beust, Kastanien-Allee 103.
X. Biskupski, Pflugstr. 17
Max Bormann, Manteuffelstr. 22
Franz Borusiak, Lübeckerstr. 26.
Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 55
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
Thilo Dorgerloh, Libauerstr. 21
Gustav Döbbel, Prenzlauerst. 40
Bruno Dörr, Manteuffelstr. 39
Hermann Dreyer Gontardstr. Stadtbahnbogen
Drost Wrangel 54 Brunnen 26 Frankfurter Allee 135.
Otto Elgner Gontardstr. 2 Eingang vom Flur.
A. Engel, Greifswalder Str. 150.
P. Fengler, Cöp., Flemmingstr. 22
E. Feusch, Allensteiner Str. 12.
R. Flege, Ruppinerstr. 22.
Fleisch-Verkaufs-Halle R. Winter, Cothenusstr. 12
Fleischerei, Frankfurter Allee 150
O. Friedrich, Melchiorstr. 27
Paul Friedrichs, Stephanstr. 44
Oskar Gabler Fleischwaren u. Wurstfabrik Berlin N., Oranienburgerstr. 4.
Emil Getzlaff, Treskowstr. 48
Rudolf Galle, Pankow, Florastr. 43.
Wilh. Geisler, Weißensee, Lehderstr. 4.
O. Göring, Greifswalderstr. 162
Willy Gericke, Petersburgerstr. 31
Albert Gelz, Frankf. Allee 121.
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 1a.
K. Germann, Schreinerstr. 22
M. Grunwald, Kopenhagenerst. 68.
F. Gutschmiedt, Koloniestr. 22.
E. Harzbecher Dolziger Straße 8
Rudolf Hamann, Ackerstr. 63
G. Herrmann, Lichtnbg., Oderst. 4
P. Hindemith, Cadinerstr. 14
C. Heinschker, Lynarstr. 13
A. Honisch, Kniprodestr. 18
R. Hoffmann, Petersburgerstr. 74
R. Holzhütter, Putbusserstr. 46.
V. Hubalovsky, Zellerstr. 10
Hubrich, Ramlerstr. 23.
Fr. Jalte, Bornholmerstr. 79.
Janik, C. Köpenickerstr. 5.
J. Janechowski, Bornholmerstr. 15
Fr. Jeatsch, Kottb. Damm 35, Fleisch, Wurst.
H. Junge, Pasteurstr. 13
R. Just, Memelerstr. 6.
Robert Kauer, Weinbergsweg 6
W. Kessner, Czarnikauerstr. 22.
Th. Klapper, Ackerstr. 107.
Emil Kräger, Skalitzerstr. 21.
Ernst Kolbe, O. 112, Weichselstr. 15
H. Köpke, Raumerstr. 30.
Krumm, Reinh., Greifenhagener Str 16
Wilh. Kurtz, Wrangelstr. 68
G. Lange, Lübeckerstr. 30.
Rob. Lindner, Neukölln, Niemetzstr. 8.
August Lincke, Alte Jacobstr. 26.
Lochmann, Malplaquetstr. 22.
A. Maar, Reinickend., Scharnweberst. 150
Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch- u. Wurstfabr.
Märk. Fleischkons., Nklln., Warthest. 73
Paul Matschke, Thaerstr. 17
M. Mauersberger, Nklln., Kaiserstr. 18
Martin Monig, Schlesische Str. 36
Moers, Otto Greifenhagener-Straße 39
G. A. Müller Neu-Isenburg — Frankfurt a. M. Spezialität: Frankfurter Würstchen
Nord-Deutsche Fleisch- u. Wurst-Zentrale F. Zimmermann Seestr. 112 Anklamerst. 17
A. Möbes Nchf. Fleischwaren u. Wurstfabrik Berlin N 24 Oranienburgerst. 4
Otto Müller, Zorndorferstr. 58.
Leo Nowak, Försterstr. 19
Jos. Otto, O., Scharnweberstr. 67.
Otto Prause, Dresdenerstr. 17.
P. Prenzel, Chorinerstr. 50.
Th. Prenzlow, Nannystr. 8
Curt Passow, Schulzendorferstr. 3a.
G. Peitz, Androsstr. 77b.
Gustav Pfennig, Golzkowskyst. 12
M. Pietsch, Nklln., Kaiserbeckstr. 159
O. Prause, Filial. i. all. Stadtteil.
Jos. Rachfahl, Adalbertstr. 89.
Herm. Rauchheld, Ziethenstr. 13
Hermann Rauhut, Elisabethstr. 34
Fritz Reichelt, Emdenerstr. 45
G. Rohloff, Naunynstr. 8
W. Roloff, fr. A. Haffer, Kastan.-Allee 62
E. Rummelandt, Thaerstr. 60.
Alfr. Richter, Stralauerstr. 10
Jos. Ritzke, Stralauer Allee 31a
H. Rose, Treskowst. 11, Markthallenbahnf.
Leberecht Schröder, Waldst. 48.
Seyfart, Gr.-Lichterf., Chausseest. 84.
Hermann Schmidt, Thaerstr. 48.
K. Scheffler, Chodowieckistr. 22
P. Schmatzhagen, Belforter Str. 11
Paul Seidel, Schönhaus. Allee 80
Gebr. Siegert, Wiener Str. 65.
J. Suchorsky, O., Libauerstr. 12
E. Schubert, Pankow, Florastr. 25.
Julius Scholz, Lithauerstr. 7.
Willi Schwarz, Königsbergerst. 25
E. Schersberg, Reinickendf., Hausost. 9.
Otto Schneider, Rostockerstr. 30
Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.
Paul Sonnabend, Crossenerstr. 35
Paul Spenn, Kopenhagenerstr. 25
Stargard. Fleisch-Zentrale, Stargarderst. 61
Gustav Stolz, Hussitenstr. 44.
P. Tauche, Wrangelstr. 129.
Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr F. Sommermann, Boxhagenerst. 34
Tscherbner, Straßmannstr. 8.
E. Thurat, Reinickendorf, Scharnweberst. 34
Max Tümmel, Christburgerstr. 24.
H. Thomas, Köpenickerstr. 64a
G. Vettin Grüner Weg 57 — 57
F. Wendt, Simon Dachstr. 37.
W. Wiese, Lichtenberg, Kreiserst. 5a. 6
P. Wunderlich, Bötzowstr. 38.
Paul Zwerg, Landsberg-Allee 136.
L. Zimmermann, Kottb. Damm 94

Fuhrwesen
F. Roland Immanuelkirchstr. 25 T.

Glas, Porzellan
G. Kröger, Weißenburgerstr. 79

Haarartikel
R. Laub, Neukölln, Berlin. St. 103 (Herm.-Pl.), H. Gesch. Belle-Alliancest. 95 (5% Rab.)
H. Niedorf, Frankfurterall. 187, 5% Rab.

Haus- u. Küchengeräte
Drewicke, Seif. u. Bürstw., Reinickd. St. 105
A. Elbertin, Ackerstr. 132.
G. Geiger, Schleiferei, Müllerst. 7
Frz. Hamerowsky Reinickend. St. 6. Bill. Bezugsqu.

Herren-Artikel
G. Cohnheim, Reinickend. Str. 8.
Wrangelstr. 45 W. Sendler

Herren- u. Knabengard.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Fabisch & Co. Rosenthalerstr. 3 Eckhaus Lindenstr.
W. Fechner, Osnabrückerstr. 5.
A. Hannemann, Tegel, Berl. St. 88.
Leske & Slupecki, Schönh.-Allee 79c
J. Lieberfreund, Invalidenstr. 8
S. Rosenberg, Reinickend. St. 118.
Otto Zschalig Andreasstr. 58 neb. d. Markthalle

Holzschuh-Pantinenfabrik
A. Dierke, Frankfurter Chaussee 143.

Hotels, Festsäle
Grand-Hotel Nordischer Hof vis-a-vis Stettiner Bahnhof. N., Invalidenstraße 126 und Hotel Deutscher Hof S., Luckauerstr. 15, am Moritzpl.

Hüte, Mützen, Pelzwar.
! Kauft beim Hutmacher ! Gebr. Beisse Müllerstraße 155.
Huthaus Consum, Kastan.-Allee 2
Huthaus Monopol, Müllerstr. 166.
A. Lemaitre, Wilmsdorf., Berlinerst. 112.
Rieck, Em. Badstr. 64, Gerichtstr. 63.
A. Ring, Inh. B. Ring, Brunnenst. 19
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 48.
Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19
Zum Hutwinkel S. Kohls, Chausseestr. 55.

Kaufhäuser
Kaufhaus Britz Chausseest. 51 bill. Einkaufsqu.
A. Ellmer, Tegel, Brunowstr. 8.
Paul Falkenstein Hochstätter Str. 1 - Rabattmarken -

Kontor- u. Ladeneinrichtg.
H. Edlon, Immanuelkirchstr. 6 I T.
Bauchspies & Gorn, Warschauerstr. 55
Grimmig & Schneider, Putbusserstr. 14

Konzerthaus, Wirtschaft.
Restaurant und Café „Alter Kuhstall" Invaliden-, Ecke Chausseestr. Täglich Künstler-Konzerte.

Kolonialwaren
G. Behrens, Schöneberg Akazienstr. 9
F. Bello, Schöneberg, Tempelhoferst. 10
C. Böse, Provinzst. 109, Reinickend.-Ost
W. Bornefeld, Liebenwalderstr. 41
A. Bockholz, G. Frkfrtst. 19, Milch, Bäckw.
A. Crone, Liebenwalderstr. 50.
Gg. Feist, Nkl., Weserstr. 4,
Fr. Fischler, Heidenfeldstr. 6.
Franz Gundlach, Putbusserstr. 48
R. Hartung, Berlinerst. 124, Reinickd.-W
Max Heeder, Neukölln, Pannierst. 39
Göhler-Honig
E. Höhne, Residenzst. 80, Reinickd.
Hokenkamp & Neumann Crossener-Str. 18. Kopernikusstr. 19. Niederbarnimstr. 10.
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
K. Jahnke Saarbrückerst. 10, Metzerst. 34 Weißenburgerstr. 11.
M. Krügers Speiseleinöl, Marke Spreewälderin d. Beste.
A. Lange, Weißens., Berl. Allee 256.
P. Lange, Waldemarstr. 40
E. Ludwig, Scharnw.-St. 65, Rckd.-W.
Franz Möws, Muskauerstr. 34
Fr. Pawlitzki, Provinzst. 103, Rckd.
O. Pöhsch, Schwedenstr. 18.
A. Ramhold, Prinzen-Allee 18.
Alfred Richter, Stromstr. 34.
Franz Richter, Malplaquetstr. 25/26
Runge, Otto, Nklln., Hermannst. 54.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 24.
Fritz Scheel, Schwedterstr. 47.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
A. Silkinat, Milchhdlg. Reinickend. St. 108
Erich Thiel, Weißs., Langhansstr. 130.
H. Vogel, Inh. E. Schreiber, Wilhelmstr. 11
Aug. Würke, Müllerstr. 165.
O. Zimmerling, Weinbergsweg 4.

Kohlen, Koks, Holz, Briketts
H. Gelke, Gaussstr. 1, E. Ellingerst.
Otto Müller, O., Rominterst. 32
Franz Reichert, Maxstr. 18/19.
C. Richter, Inh. W. Richter Hauptst. 97 T. 2165
Schroeder & Würthner Mühlenstr. 18-19.
Ferd. Wree, Reinickendorferst. 86

Kurz-, Weiß-, Wollwaren Trikotagen
Alb. Bork, Pankow, Florastr. 41
Herm. Engel, Tegel, Schlieperst. 23
M. Gardels Beusselstraße 78 Tauroggenerst. 19
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Carl Klein, Höchstestr. 16, N.O. 18
Hermann Meyer, Schivelbeiner St. 21.
H. Pech, O. 112, Scharnweberstr. 49.
W. Pirwitz, N. 65, Reinickendorferstr. 44
Rosenthal, Reinickend. W. Scharnweb.-St. 132
Albert Vogt Urbanstr. — 81. —

Lederhandlung
H. Schwarz, Petersburgerstr. 59.

Lehranstalten
Handels-Kurse Bücherrev. Senst Reinickend.-St. 110

Margarine und Kunsthonig
Spieß & Comp., Müllerstr. 144.

Mehlhandlungen
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44 Neukölln, Elbestr. 33, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Weserstr. 189, Friedelstr. 23, Treptow, Grätz-Straße 44.
Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Wilh. Grabé Wrangelstr. 81 Ecke Falkensteinstr.
Korn, Hugo Wrangelstr. 117.
E. Janouschek, Nkölln, Harzerstr. 90
W. Lau, Ch. Krumme Str. 54.
M. Manke, C., Münzstr. 12 Nd. 2349
R. Mai, Kaiser Friedrichstr. 222.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
Paul Schönberg, Charl., Pestalozzist. 97
F. W. Sichter Wrangelstr. 75 Ecke Cuvrystr.
M. Walter, Wrangelstr. 3.

Möbeltransport
F. Bartels, Gerichtstr. 50 Brst. T. 2597
C. Berner, Gübenst. 20 Tel. Lützow 9603
O. Fahrenkrug, Neukölln Walterstr. 31
Paul Schur, G.m.b.H., Birkenstr. Bg. 62.

Mostrichfabrik
F. Bode, Essig, Mostrich Görlitzerstr. 41.
Glagow & Schwabe Gitschiner Straße 63.
Tamborini Mostrich überall!

Meierei C. Bolle A.-G. Berlin N.W. 21 Alt Moabit 98/103 Ältester und grösster Milchwirtschaftlicher Grossbetrieb

Molkereien
C. Braun, Eldenaerstr. 25
H. Brückner, Friedenst. 2, Adlersh.
Carl Braune, Steinmetzstr. 42
H. Friedrich, Straßburgerstr. 43a
F. Galle, Metzerstr. 38.
A. Hoppe, Prenzlauer Allee 230.
Gust. Hoppe, Spandau Achenbachstr. 10, Telephon 912.
Interessengemeinschaft Märkischer Milchproduzenten O. 27, Schillingstr. 12 Vollmilch, 3 1/2 % Fettgehalt, zum billigsten Tagespreis.
Zweiggeschäfte:
Berlin-O., Marsiliusstr. 17.
Berlin-NW., Luisenstr. 25, Fernsprecher: Amt Norden 1790.
Neukölln, Berlinerstr. 18/19.
Schöneberg, Barbarossastr. 36a, Grunewaldstr. 71, Habsburgerstr. 3, Fernspr.: Amt Lützow 2544.
Wilmersdorf, Meierottostr. 1 (am Fasanenplatz), Fernspr.: Amt Uhland Nr. 3016; Uhlandstr. 79a
Zehlendorf, Wannseebahn. Potsdamerst. 40, Fernspr.: Amt Zehlendf. 1541
Grünheide b. Erkner, Bahnhofstr. 31.
Arth. Kambach, Schwedenst. 11a.
Rud. Kiesel, Mirbachstr. 66.
F. Lox, Belforterstr. 2.
G. Mielcke, Tegel, Brunowstr. 15
W. Gollert, Schlesischestr. 30.
Sanit.-Molkerei, Weißenburgerstr. 52.
„Schweizerhof", Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 46. :: Tel. II 2565.
Fr. Teurich, Brunnenstr. 54.
H. Treger, Tegel, Bahnhofst. 7-8
Wodrich, Putbusserstr. 35.
E. Zbinden, Palisadenstr. 63

Möbelfabrik und -Versand
Rossien-Möbel Kastanien-Allee 57
Gustav Richter Köpenick, Grünauerstr. 9
Clems. Steinke, Büschingerst. 26
Tiele Nchf. Zahlungserleichterung Ackerst. 120

Möbelmagazine
P. Bock, Klosterstr. 8/9, Spandau.
Daehne, F., Rt., Neue Jonasstr. 36.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 33.
Görz Adalbst. 18, Billigste Bezugsqu. in neuen u. gebr. Möbeln, Betten Gardinen und Portieren.
Friedrich Janitzkow Moabit Turmstr. 45
Möbel-Kamerling Brückenstr. 6. Kastanien Allee 54.
Lange, Max Schwedter St. 36 a. d. Kast. Allee.
Ferd. Joachim Nachfolg. Gneisenau Str. 15. 33 Jahre bestehend Auch Zahlungserleichterung.
C. Linkogel, Nostizstr. 46
H. Nolte, Zionskirchstr. 38/39. Teilzahlung gestattet.
Wilh. Strohscheer
Heinrich Stumpe, Buckowerstr. 8
R. Theuer, Elsaßerstr. 78.

Musikalien u. Instrumente
A. Ax, H. Weigel, Nachfl., Adalbertstr. 91
Gg. Liebsch, Musikinstrum. Skalitzerstr. 144
H. Schimansky, Frankfurterst. 100

Musik-Lehranstalten
E. Leissring Schwedenstr. 31. Gewissenh. Ausbld.

Nahrungsmittel
H. John, Wörtherstr. 29.

Nähmaschinen
Bellmann, E., Gollnowstr. 30 Waschmasch.
Ed. Hruda, Frister & Roßmann Nähmaschinen, Rosenthalerstr. 19
Littauer Nähmasch., Spandau 5 Jahre Garantie, Teilzahlung Nähm.-Spz.-Gesch., Potsdamerstr. 19.
Littauer Fechner, Weißens., Berl. All. 184
Alb. Rahnke, Berlinerst. 112, Pank.
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Obst, Gemüse
C. Batt, NW., Turmstr. 64.
Kleine Markthalle E. Engelhardt Pank., Florast. 14b
Fritz Wolff, Naugarderstr. 46.

Optiker, Mechaniker
Dase, Paul, N. Müllerstr. 174.
K. Groß, O., Frankfurt. Allee 16
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.
Leop. Patocka, Brandenburgstr. 45
Schubert, Carl, Nklln. Bergstr. 148
W. Zapletal, Frankfurter Allee 153

Partiewaren u. Restelager
G. Claaß, Weißens., Berl. Allee 55

Patentanwälte
A. Kuhn, Dipl.-Ing., Gitschinerstr. 106a

Pfandleihen
Schmidt, Fennstr. 3

Fortsetzung s. nächste Seite.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses

Photographische Ateliers
R. Maerz, Badstrasse 65.
Rud. Obigt, N. Reinickendorferstr. 2

Photogr. Apparate
M. Albrecht SO. Kottbuserstr. 3. auch Gelegenheitskf.
Hugo Schultz Müllerstrasse 166a Gelegenheitskäufe.
Photo-Jansen, Hauptstr. 23.

Pianos
Cesare Donadoni & Pohl Berlin NO., Landsberger Allee 15. Neue Pianos von 350 Mark an.

Rechtsbüros, Detektivs
Gustav Frank, Ackerstr. 135.
Neisser Brunnenstr. 155 Nord 2020, allerbilligst.
Wildhagen, N.O.55, Winsst. 26 v. I.

Roßschlächtereien
H. Kahlbrock, Danzigerstr. 49.

Räucherwaren, Fische
D. Danielsohn, Kottbuserdamm 5.
M. Kielow, Prinzenstr. 43, Neanderstr. 9.
K. Opalke, Pankow, Florastr. 14

Schneiderei
Kupsch-Schneid., Spand., Pichelsdorferst. 24

Schneidereiartikel
Fritz Wildenhayn, Elsaßerstr. 3

Schirme, Stöcke
P. Knappe, Goebenstr. 9.

Schreibwaren
Rich. Blume, Pankow, Florastr. 11.
O. Prochnow, Skliz. Hermannstr. 49
Gg. Velten, Pankow, Florastr. 21

Schuhwaren, Schuhmach.
Fidelack, Lief. d. K., Kamerunerstr. 3.
A. Hackbarth, Charl., Pestalozzistr. 92a
Ernst Hoffmann, Pank., Florastr. 9.
Wilh. Hitschke, Skalitzerstr. 13.
Willy Kosch, Hasenheide 48.
K. Lück, Charl., Tauroggenerstr. 49.
Emil Mierisch, Florastr. 31 Pank.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.
J. Petrahn, Marienbg. Str. 10. 5½
V. Smiejkowski, Zorndorferstr. 19.
M. Ruda, Pankow, Brehmestr. 43
Tschecks Schuhw., Mühlenst. 44, Ost 17
B. Wolff, Pankow, Wollankstr. 117.

Schuhmacher-Artikel
H. Schladensky, Krautstr. 50.

Seifen
Schneewittchen-Bleichseifenpulver Alleinfabrikt.: Grubitz, Potsdam
Heidke, Paul, Burgsdorferstr. 12.
A. Kraschinski, Pank., Brehmestr. 4.
Cl. Schumann, Tegel, Schlieperstr. 25
F. Schwericke, Florastr. 91 Pank.

Tapeten, Wachstuche
Max Mörsel, Pankow, Schloßst. 18.
W. Pietzker, Lichtenbg., Hubertusstr. 16.

Uhren und Goldwaren
Kessler & Rep.-Werkst. Reinickend.-St. 167
O. Assmann, Tempelhof, Berlinerst. 131
A. Bartsch, Weißens., Gust.-Adolfst. 157.
Bährmann, A., Spandau, Schönw. St. 106
Max Eisermann, Charl., Nehringstr. 16.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
Max Busse Brunnenstr. 175/177.
E. Hempel, Goldschmiedemeister, Florastr. 1a u. Weddingplatz
G. Kerger, O., Grünbergerstr. 15
Knlebusch, W., Frft. Chaussee 96
H. Kühn, N.-Schönhaus., K.-Wilh.-St. 55.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40
Schrammek, G. Frkfst. 7 u. N. Jacobst. 13
W. Schroeder, Immanuelkirchstr. 35
O. Scharig, Dresdn.-St. 582, Wecker-Zentr.
F. Seffner Nachf. Schöneberg Kolonnenst. 60
Max Storch, Elbingerstr. 100.
Georg Weigel, Wrangelstr. 47.

Warenhäuser
Carl Hoffmann Schöneberg Herbertstr. 4.

Unterrichtsinstitute
Maschinisten- u. Heizerausbildg. Elektr. Licht-, Kraftanl., Fahrstuhlführer, Zentralheiz., Urbanstr. 64.

Versicherungen
„Deutschland" Berlin Arbeiterversicherung — Schützenstraße 3 Sterbekassenversicherg.
„Iduna" zu Halle a. S. Berlin, Charlottenstr. 82 Volks- und Lebensversicherung.

Weine, Liköre, Fruchtsäfte
F. M. Höppner, Ritterstr. 95.
Conrad, Großdestillat. Oranienst. 187
Hugo Beling 60 Filialen in allen Stadtteilen.
Groß-Destillat. Schiefe Haube
O. Gensler Frankfurter Allee, Ecke Kreutzigerstr. Liköre, Weine
Frankf. Allee 122, Einzelvk. z. en gros Preis.
Großd. „Zur Sonne", P. Freudenberg.
Herm. Meyer & Co. Act.-Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.
Sprit- und Likörfabrik Ringfrei M. & W. Müller Buckowerstr. 7a.
Otto Albert Schulz Frankfurter Allee 156.
Groß-Destillation, Ausschank.
Ignatz Sello Brunnenstr. 16 und Filialen. Einzelverk. z. Engr.-Pr.
Z. Schultheiß-Quelle, Frkf. Allee 13.

Wirtschaften, Etablissements
Berliner Nordpark Größtes Vergnügungs-Etablissement des Nordens. Müllerstr. 148.
„Auerhof" Alte Jacobstr. 139.
Café Metropol Köpenicker-, Ecke Brückenstr. Tägl. gr. Künstler-Konzert
Grand-Café „Zeppelin" Frankfurterallee 76, Ecke Tilsiterstr. Täglich großes Künstler-Konzert
Dresdener Bierhalle, Dresdenerst. 94/95
L. Goetze, Schulstr., Ecke Maxstr.
A. Groll, Henningsdorferstr. 10.
Großdest. z. Sonne, Straßburgerstr. 34
Großdestillation Zum Afrikaner Inh. Bernhard Tiedmann.
Großdestill. G. Wolff, Kastan.-Allee 50-51
„Hagenbeck" Café und Restaurant Müllerstraße Ecke Seestr.
Zum Original-Hackepeter Eduard Martin, Münzstr. 20.
Hackepeter Schöneberg Hauptstr. 139.
Otto Hensel Patzenhofer-Ausschank. Brunnenst. 77
Kino, Reichenbergerstr. 130.
Ww. E. Koloski, Stendalerst. 11
G. Lehmann Lübbener- und Wrangelstr.-Ecke
Lindentheater, Lindenstr. 119.
Konzert-Café Nord-Palast Brunnenstr. 18, E. Veteranenstr.
Die erste selbstspiel. Doppelgeige Patzenhofer J. Guggenberger. Rosenthalerstr. 54.
Patzenhofer Ausschank Robert Balzer Gr. Frankfurterstr. 104 Am Straußbg. Platz
Patzenhofer-Aussch., Kottbuserst. 8
F. Pieckenhagen, N.-Schönh., K.-Wilh. St. 40
O. Rönnfeldts Hackepeter, Müllerstr. 168. Ecke Lynarstr.
Riebeck-Ausschank Alexanderstr. 55 - Tägl. Konzert
Riebeck-Ausschank, gr. Frkfst. 34.
O. Rohloff, Uferstr. 1, Ecke.
Original-Schultheiß-Ausschank Alexanderpl., Rich. Schloßnies.
Riebeck-Bier-Ausschank Brunnenstr. 76, Ecke Lortzingstr.

Zahnatelier
Max Alm, Fransecklstr. 15
P. Barein, Steinmetzstr. 30.
F. Bernart, Blumenst. 1 II, E. Alexanderst.
W. Best, Skalitzerstr. 62 E. Wrangelstr.
J. Bläck, Berlinerstr. 104 Charlottenburg
F. W. Briese, Cöpenickerstr. 79.
M. Dresler, Grätzstr. 70 I, Treptow.
Düby, H., Neukölln, Bergst. 48 N.-K. 1179
Falkenstein, Kais.-Aug. Allee 82. Charlbg.
H. Frey, gegr. 1881, Landsbergerst. 83 I.
Goetze, Kais.-Friedr.-St. 193 II, N.-Kölln.
E. Junk, Blumenstr. 88 Kgst. 13846
H. Lindeke, Warschauerstr. 9.
R. Mende, Schulstr. 117, Ecke Maxstr.
Moser, Alexanderst. 14b, E. Schicklerst.
Zahn-Atel. Volkswohl, Müllerst. 126a/b
Reimmann, Residenzst. 115, Reinickend.
E. Sager, N.-Kölln, Bergst. 63, Tel. 9594.
Hermann Schultze, Beusselstr. 15
Emil Sann Große Frankfurterst. 4 Ecke Fruchtstraße.
Karl Sommer, Frankfurter Allee 104.
Strauchmann Reinickend. St. 5 II. E. Tel. Norden 7766
W. Thiedt, Reinickendorferstr. 7.
Weiss, Max Reinickendrfrst. 110 Teilzlg. gest. Bar 10%
P. Schultze, verm. Wiedstruck, Fennst. 1.
Witte, Max Muskauerstr. 16 Ecke Manteuffelstr.
Zahnpraxis „Norden" Metzerst. 42, Teilzahlg.

Yoghurt-Präparate
Yoghurt-Milch-Kakao wirkt blutreinig. 100 Tass. M. 3.— Für Korpulente Zehr-Yoghurt. Paul Hahn, O. 34, Warsch.-Str. 85

Adlershof
Phot.-Atel. R. Klietmann, Bismarckst. 14a
Kaufhaus Julius Weil Nachfl.

Britz
Emil Gold, Bäckerei, Germania-Promen. 8
E. Pasewald, Fleischerei, Rudowerst. 16
E. Schröder, Bäck. Chausseest. 101a u. 36a
St. Serówka, Bäckerei, Rudowerst. 34a
Fr. Taschentke, Bäck., Chausseestr. 75.

Bohnsdorf
G. Schüler Rind- u. Schweinemetzg

Fredersdorf
H. Götz, Drogen und Farben.
Carl Schießer, Brot- u. Feinbäcker.
Gust. Schönfeld, Schuhw. u. Rep.
Carl Tetzel, Brot- u. Feinbäckerei

Lichterfelde
Königsberger & Co. Lankwitzerstr. 1 Herrenartikel und Konfektion.

Königs-Wusterhausen
Butterhandlung Monopol
G. Hübscher, Uhren, Goldw., Bahnhfst. 26
Kaufhaus Emil Bergmann
Otto Krusche, Fris., Kottbuser Str. 34
Max Leiß Pelzwaren, Hüte, Mützen Herrenartik. Gegr. 1867
Franz Püschner, Haus- u. Küchengeräte
Otto Schampe, Eisenhandlg., Bauartikel, Haus- u. Küchengeräte.
R. Schatte, Schlächtermstr. Potsdamerst.
Schloß-Drogerie Paul Malzahn Läuse-Aether
Rich. Scholz, Bäckerei u. Konditor.
W. Werdermann Kolonialwaren Gastwirtschaft
E. Stark, Bäckerei, Berlinerstr. 26.
R. Wilke Schuhwaren u. Reparaturen.

Mariendorf
A. Böckmann Gärtnerei u. Samenhandlg. Fil. Nkölln, Hermannst. 116
Ferdinand Titel, Chausseestr. 217
Konfitüren-Weber, Chausseest. 45

Mahlsdorf
Rud. Grunow Bäck.-, Conditorei, Café, Bahnhofstr. 31
Lehnhardt, Bäck.-Conditorei Bahnhofstr. 2.
Wehlig, Eisenw., Werkzeuge, Bahnhofst. 44
Frau A. Pagel, Kolonialwaren.
A. Schwarz, Cigarren, Tabake.

Neukölln
E. Groß, Steinig.-Str. 44 Bäck., Kondit.
Holzhey, Bäcker- u. Konditorei Nienetzstr. 3
B. Jaenichen, Bäckerei, Hermannstr. 45.
K. Karpmann, Pap., Schrbw., Emserst. 103
C. Kampfer, Bergst. 137, Uhr., Gldw.
Kaufhaus Felix Levy Nchfl. Hermannst. 53, Eck. Herrfurthstr.
E. Kegel, Kais. Friedr. Str. 80 Bäckerei
R. Kerstian Bergstr. 122. Fourage Spez.: Geflügelfutter.
Krause, Kais. Friedr. St. 79 Schweineschl.
Matzel, Treptowerst. 14 Schweineschl.
Fr. Panneck, Bergst. 135, Lederw.
E. Schüller, Hertzbergpl. Posamentierw.

Tegel
E. Scheller, Arb.-Berufskl. Berlinerst. 4

Spandau
Awizgus, Schönwaldst. 29, Flsch.-, Wrstw.
J. Bode, Pichelsdorferst. 96.
Karl Heinrich, Bäck., Schäferstr.
W. Lutter, Fahrr., Pichelsdorferstr. 95.
O. Rauer, Pichelsdrfrst. 117. Möbelgesch.
Schmerlein, Breitest. 35, Flsch.-, Wrstw.
O. Wenzel, Pichelsdorfer Str. 2a.

Schöneberg
W. Hübner, Bülowstr. 61 Möbel.
O. Kurzweg, Schuhm. Feurigstr. 57.

Straußberg
Gewerkschaftshs. Ww. Magnus empf. s. Vereine
C. Klöpfer, Möbelhandlung.
Rottkovsky, Fleisch-, Wurstw., Gr. St. 19

Westend
Beerdigungs-Inst. Slawenow, Spand. Berg 3
O. Kammer, Spand. Berg 21, Obst, Gemüse.
K. Zarthe, Haeselerst. 14e, Obst u. Gemüse

Weißensee
P. Jürgen, Kolonw. Berl. Allee 188.
Wilh. Koch, Schlächter, Lehderstr. 2.
Möbelhdlg. Pastorino, Gust.-Ad.-Str. 17.
Thöling's Drogerien Weißensee
E. Gleising Fl. u. Wurstw. Langhansstr. 14.
Kaiser & Roxlau, Malerbe. Gust. Ad. St. 17
Otto Obst, Fl. u. Wurstw., Roelckestr. 76

Wilhelmsruh
Carl Gahl, Schlächterei, Edelweißstr. 36.
J. Laschinski, Bäck., Edelweißst. 11.
P. Megow, Milchgsch. Lindenallee 12
W. Sillack, Sargmagaz., Hauptstr. 38
A. Trenner, Uhren u. Goldw., Hauptstr. 12
Wandler & Rothenberg, Kolonw. Hauptst. 30
R. Woldorf, Kolonialw., Hauptstr. 8

Zossen
Butterhandlung Monopol
Warenhaus S. Cohen.

Verkäufe.

Teppich-Thomas. Oranienstr. 44 farbfehlerhafte Teppiche spottbillig: Gardinen, Steppdecken, Tischdecken halben Preis. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. 785K*

Klappwagen. Kinderwagen, Teilzahlung 0,50 wöchentlich, spottbillig. Meisels, Andreasstraße 4 (Schlesischer Bahnhof). Filiale: Belleallianceßtr. 90, Ecke Gneisenaustraße. 2424K

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 25—60 Mark, Hosen 6—18 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. *

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

Küstrinerplatz 7, Pfandleihhaus, allerbilligster Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Teppichverkauf, Gardinen, Wanduhren, Steppdecken, Plüschdecken, Anzüge, Goldsachen, Silbersachen. *

Herrenanzüge: Paletots, Beinkleider, Bettenverkauf, Prachtteppiche, Gardinenauswahl, Plüschportieren, Tischdecken, Steppdecken, Aussteuerwäsche, Uhrenverkauf, Schmucksachen, Spottbillig! Leihhaus Warschauerstraße 7. 2596K*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes. Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Bettenstand 9,—. Brunnenstraße 70, im Keller. 1200K*

Kinderwagen! Teilzahlung 0,50 wöchentlich an. Riesenauswahl. Spottbillig! Richardi, Warschauerstraße 80. 2366K*

Ohne Anzahlung. 50 Pfennig pro Woche an, erhalten Sie Gardinen, Wäsche, Steppdecken, Kleiderstoffe, Uhren, Spiegel, einzelne Möbel usw., Möbel-Einrichtungen zu den günstigsten Bedingungen. Peters, Neukölln, Friedelstraße 32. 2624K*

Radfahrerkarten Mittelbach für die Gaue Berlin, Magdeburg, Mecklenburg, Hannover, Stettin u. a., aufgezogen 2,75 Mark, unaufgezogen 1,50 Mark. Weitere Umgebung von Berlin aufgezogen 1,80 Mark. Zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69. *

Herrenanzüge aus feinsten Maßstoffen, neu (Zufallssache), Wert von 45,— bis 65,—, nur Einheitspreise 20,— und 35,—. (Nur kurze Zeit.) Pintus, Charlottenburg, Leibnizstraße 69, I. 72/9*

Ohne Anzahlung. 50 Pfennig Wochenrate an, liefere Bilder, Wanduhren, Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Steppdecken. Strengste Diskretion zugesichert. Auf Wunsch Auswahlsendung. Bestellungen erbitte „Postlagerkarte 9", Postamt 102. *

Große Diwandecken 4,35, buntpersisch, doppelseitig 6,75, Prima Plüsch 16,75, Diwanrückwände, reichgestickt 3,75, Extrapreis. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 2258K*

Pfandauktion erstandenen Brillanten, Ringe, Kolliers, Medaillons, Broschen, Ohrringe, Nadeln, Armbänder, Damenuhren, Herrenuhren, Uhrketten, Halsketten spottbillig. Höchste Wertsachen-Beleihung. Wegner-Leihhaus, Potsdamerstr. 47. *

Zinkwaschfässer, Zober, Sitzwannen, Badewannen, Waschtöpfe. Spezialfabrik Reichenbergerstraße 47. Lesern 5 Proz.

Künstlergardinen! Wundervolle Neuheiten! Fenstergarnitur 3,85, 4,50 bis 15,00, Shawlgardinen, Paar 1,95, 2,50 usw. Vorziehgardinen 1,35, 1,65 usw. Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbusertor). Abonnenten 10 Proz. Rabatt! *

Bettenverkauf! Prachtvolle 6,75, 9,75, 12,75. Brautbetten 15,75, 18,75. Daunenbetten 19,75, 22,50. Neue Aussteuerwäsche, Plüschportieren 5,85, Teppiche, Gardinen, Stores, Tischdecken, Diwandecken, Steppdecken, Anzüge, Hosen, Uhren, Ketten, Schmucksachen! Alles spottbillig! Pfandleihe Brunnenstraße 47. *

Monatsanzüge und Sommerulster von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Ratz, Mulackstraße 14. *

Leihhaus „Schöneberg", gegenüber Bahnhof, Sedanstraße 1, Telephon Amt Kurfürst 5687, bietet stets Gelegenheitskäufe in verpfändet gewesenen und neuen Anzügen, Sommer- und Winterpaletots, einzelnen Hosen, goldenen, silbernen Herren- und Damen-Remontoire-Uhren, Ketten 3,50 an, ferner goldene Ringe, Broschen, Ohrringe, Pianinos, Fahrräder, Freischwinger 10 Mark an. Richard Eichelmann. 200K

Monatsanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Aenderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürstenzelt, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10. 1579K

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kein Laden! kaufen. Anzüge 9,—, Ulster, Paletots 5,—, Silberuhren 3,—, goldene Damenuhren 8,—, Goldwaren, Brillanten, Betten, Freischwinger, Fahrräder. Alles enorm billig. Auf Uhren dreijährigen Garantieschein. Eigene Werkstatt. Sonntags geöffnet.

Anzüge, Paletots, Teilzahlung, Woche 1,—! Riesenauswahl. Spottbillig! Richardi, Warschauerstr. 80.

Klappsportwagen, Kinderwagen, nagelneue, spottbillig. Eisenbahnstraße 34, Musikgeschäft. †25*

Sportliegewagen, Nickel, verkauft Gaebe, Barfusstraße 8, vorn I. †132

Werkzeug (Rohrleger) verkauft billig Charlottenburg, Rindenerstraße 7, I rechts. †79

Elegante Cutaway und Weste, neu, sehr billig, Schöneberg, Innsbruckerstraße 3, III links, 6—9 Uhr abends. 2232b

Herrenanzug, schwarz, Mittelfigur, 12,00, Balkonlaube 5,00. Bölkel, Neukölln, Tellstraße 6. †25

Geschäftsverkäufe.

Kolonialwaren-, Gemüsegeschäft, Rollstube, 35,00 Miete, verkauft krankheitswegen Weigelt, Georgenkirchstraße 12. †93

Zigarrengeschäft. Nebenerwerb, Prachtwohnung, verkäuflich. Stefanstraße 6. †145

Möbel.

Möbel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Möbel sowie Teppiche, großer Posten, spottbillig. Möbelspeicher Neue Königstraße 34. 2606K*

Möbelteilzahlung. 10 Mark Anzahlung, kleinste Raten. Bringen Sie beim Einkauf dieses Inserat mit. (15 Prozent der Anzahlung Gutschrift.) Gute bürgerliche Wohnungsmöbel. Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32. 2317K

Tischlermeister gibt Möbel auf Teilzahlung bei beliebiger Anzahlung zum Kassenpreis. Stets Gelegenheitskäufe in gebrauchten und zurückgesetzten Möbeln, auch auf Teilzahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten Postamt 90 „Lagerkarte 44".

Sparer! Sie bei den schlechten Zeiten. Sie erhalten von mir gegen ganz kleine An- und Abzahlung nach Ihrem Wunsche ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke. Kaufen Sie also beim Innungsmitglied. Spezialität: Vorbildliche Musterwohnungen für Handwerker, Arbeiter und Beamte. Auch gebrauchte, guterhaltene Möbel sehr billig. Gewerkschaftsmitgliedern fünf Prozent Rabatt. Bekannte Rücksicht bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Streik usw. A. Schatz, seit 1866 Brunnenstraße 160, Eingang Anklamer Straße. Kein Abzahlungsgeschäft. 246/10*

Prachtvolle Wohnungseinrichtung sehr billig. Rosenthalerstraße 57, vorn III rechts. (Gewerblich.) Händler verbeten. 73/11*

Brautleute können sich schon mit ganz geringer Anzahlung und bei einer wöchentlichen Rate von 2 Mark gediegen und gut einrichten, wenn sie sich an untenstehende Adressen wenden und dort die kolossalen Läger in neuen und auch zurückgesetzten Möbeln besichtigen. Preise sehr billig. Aufmerksame Bedienung. Strengste Diskretion. Wohnungseinrichtung Nr. 1, bestehend aus Stube und Küche, Anzahlung nur 15 Mark. Wohnungseinrichtung Nr. 2, bestehend aus Stube und Küche, Anzahlung 25 Mark. Wohnungseinrichtung Nr. 3, bestehend aus Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche, Anzahlung 35 Mark. Ferner einzelne Möbel mit Anzahlung von 2 Mark an. In großer Auswahl Teppiche, Gardinen, Portieren, Decken usw. Vorzeiger dieses Inserats erhält einen Freischwinger gratis und nach vollzogenem Kauf 2 Prozent gutgeschrieben. Achten Sie auf blau-weiße Firmenschilder und auf einzig dastehende Firma: Kredit-Feder. Hauptgeschäft: Norden, Brunnenstraße 1; Filiale Osten: Frankfurter Allee 89; Filiale Süden: Kottbuserdamm 103; Filiale Westen: Charlottenburg, Scharrenstraße 5. 2580K

Achtung! Gelegenheitskauf! Wegen Hausumbau Plüschsofas 40,00, 45,00, 50,00, Chaiselongues 19,00, 22,00, Hutbodenspinden, Bettstellen, Küchenmöbel sofort billigst. Dresdenerstraße 107/108. 2622K*

Möbel (diskret) auf Teilzahlung und Möbeltausch. Anfrage lohnt. Ich liefere solide, gut gearbeitete Einrichtung bei kleinster Anzahlung und bequemsten Ratenzahlungen. Aeltere, unmoderne Möbel werden in Zahlung genommen und bar verrechnet. Postlagerkarte 3, Postamt 22. 2188K*

Achtung! Möbel auf Kredit. Anzahlung 3 Mark an, Abzahlung 1 Mark an. Riesenauswahl, billige Preise! Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Kulantestes Kredithaus Berlins. Inserat mitbringen, Wert 5 Mark. Sonntags 8—10 geöffnet. Möbelhaus Konsum, Kottbuserstraße 14. 2116K*

Küche „Unerreicht". Büfett, dreitürig, Anrichte mit Gewürzspind, Tisch, Handtuchhalter, Kohlenkasten, 2 Stühle, prima Emaillelack, komplett 85 Mark! „Küchenmöbelhaus" nur Südosten, Skalitzerstraße 25. 2625K*

Fahrräder.

Brennaborrad, guterhalten, allem Zubehör, Karbidlaterne 25,00, sowie Damenfahrrad. Schrader, Weberstraße 42 (Gewerblich). Händler verbeten. 73/10*

Fahrräder 15,— bis zu feinsten Garantierädern. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße. 2545K*

Fahrräder billiger! Neue Halbrenner mit Pneumatik 30,—, 33,—, 35,—, 38,—, in eleganter Luxusausführung 40,—. Machnow, Weinmeisterstraße 14. Größtes Fahrradhaus Berlins, Jahresumsatz über 20 000 Fahrräder. 2631K*

Kristallfahrräder billiger! Neue Kristallfahrräder 40,—, 45,—, 48,—, 50,—, 55,—; neue Nimrodfahrräder 35,—. Königsbergerstraße 7, Oranienstraße 31. 2632K*

Damenfahrräder, neue 35,— in eleganter Luxusausführung mit Doppelglockenlager, Perlennetzverschnürung, Nickelfedersattel, bunte Felgen, gutem Pneumatik 40,—; gebrauchte 20,—, 25,—, 30,— usw. Machnow, Weinmeisterstraße 14. Filialen: Chausseestraße 69, Große Frankfurterstraße 119. 2633K*

Fahrräder, gebrauchte, größte Auswahl Berlins 10,—, 15,—, 20,—, 25,—, 30,—. Machnow, Weinmeisterstraße 14. 2634K*

Kaufgesuche.

Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelzerei Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 48/10*

Goldschmelze kauft höchstzahlend Zahngebisse, alle Metalle. Witwe Rieper, nur Köpenickerstraße 157.

Platinabfälle, Gramm 5,60, Altgold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Glühstrumpfasche, Quecksilber kauft höchstzahlend Blümel, Schmelzerei, Auguststraße 19 III.

Briefmarken, Münzen kauft Großmann, Spandauer Brücke 1b. *

Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Stanniolpapier, Goldsachen, Silbersachen, Platin, Quecksilber, Zahngebisse, „Metallschmelze" Cohn Brunnenstraße 25. 58/9*

Fahrradankauf, höchstzahlend, Linienstraße 27. 73/16*

Zahngebisse. Gebisse bis 50,00 (Abholung), Platinabfälle 5,70, Altgold, Silbersachen, Kehrgold, Goldwatten, gold-, silberhaltige Rückstände, Quecksilber, Stanniolpapier, Zinn 3,00, Kupfer 1,22, Messing, Zink, Blei, höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31. Königstadt 4243. 2577K*

Kaufe Lokal, mindestens 40 Halbe, Ecke mit Zahlstellen bevorzugt, anschließende Wohnung. Preis, Miete, Umsatz. Postlagerkarte „43", Postamt 20. †134

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 44K*

Violinunterricht, höheren, doppelt fördernd in Technik und Vortrag, erteilt erprobter Künstler. Mäßiges Honorar. Anfrage unter E. 4 an die Expedition des „Vorwärts". 2588K

Arbeiter lernt reden. Billiger Unterricht. Rede, Vortrag, Deutsch. Lagerkarte 33, Postamt 20. †132

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16.

Patentanwalt Bessel, Gitschinerstraße 94a.

Nähmaschinenreparaturen fachgemäß, schnell, billigst, in eigener Werkstatt, auch außer dem Hause. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. 292K*

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen"

Berlin C. A. Hahnisch, Ackerstr. 174.
O. Petersburger Platz 4. Gustav Vogel, Koppenstraße 82. A. Wengels, Markusstr. 36.
NO. L. Zucht, Immanuelkirchstr. 12. J. Neul, Barnimstr. 42.
N. A. Wolgast, Wattstraße 9. H. Fischer, Bastianstraße 6. Karl Maro, Greifenhagener Str. 22. J. Hönisch, Müllerstr. 34a. H. Vogel, Lortzingstr. 37. A. Tietz, Invalidenstr. 124
NW. Salomon Joseph, Wilhelmshavener Str. 48.
SW. G. Schmidt, Bärwaldstr. 42. Dachn, Hagelberger Str. 27.
S. St. Fritz, Prinzenstr. 31. H. Lehmann, Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. P. Horsch, Engelufer 15.
Adlershof. Karl Schwarzlose, Bismarckstr. 28.
Baumschulenweg. H. Hornig, Marienthaler Str. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Räuschstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werkmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal. Max Gontschur, Parkstr. 6.
Karlshorst. Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
Köpenick. Emil Wihler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Zeikel, Wartenbergstr. 1.
Nieder-Schöneweide. Wilh. Unruh, Brückenstr. 10.
Nowawes. Wilhelm Jappe, Lutherstr. 2.
Ober-Schöneweide. Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17, Laden.
Pankow. Otto Ritzmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf. P. Gurich, Provinzstr. 56, Laden.
Neukölln. M. Heinrich, Neckarstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50. E. Rohr, Siegfriedstr. 28/29.
Rummelsburg. A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schöneberg. Wilhelm Bäumler, Martin-Luther-Str. 69 im Laden
Spandau. Köppen, Breitestr. 64.
Steglitz. H. Bernsee, Ahornstr. 5.
Tempelhof. Joh. Krohn, Borussiastr. 62.
Treptow. Robert Gramenz, Kiefholzstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 105. Schillert, Berliner Allee 253.
Wilmersdorf. Paul Schubert, Wilhelmsaue 27.

Ehrenerklärung. Die ehrenrührigen Anschuldigungen gegen die Frau Anna Bading, Neukölln, Prinz-Handjerystraße 72, nehme ich mit tiefem Bedauern zurück. Ich habe mich vollkommen überzeugt, daß nicht der geringste Anlaß zu den Anschuldigungen vorlag. Neukölln, den 26. Mai 1914. Frau Anna Mielke, Steinmetzstraße 17, Hof II. *25

Vermietungen.

Cadinerstraße 20 großer Laden mit Vereinszimmer und schöner Zwei-Zimmer-Wohnung an tüchtigen Gastwirt zu vermieten. Im Hause sind mehrere Hundert Tischler beschäftigt.

Wohnungen.

Charlottenstraße 87 kleine Wohnungen zu vermieten. 2084b*

Moderne Zwei-Zimmerwohnung Pettenkoferstraße 42. 73/18*

Billige kleine Wohnungen Soldinerstraße 20. 73/17*

Zimmer.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Marheinekeplatz 10, III. Schumann. 2054S

Möbliertes Zimmer Rheinsbergerstraße 64, vorn 2 Treppen, Kempfer. †113

Möbliertes Zimmer vermietet Dresdenerstraße 111, vorn rechter Aufgang I links. 73/20

Möbliertes Balkonzimmer, Badegelegenheit. Bölkel, Neukölln, Tellstraße 6 II. †25

Flurzimmer, möbliert, freie Aussicht, sauber, ruhig, billig. Schmidt, Wrangelstraße 100 II. †26

Möbliertes Zimmer für 2 Herren oder Teilnehmer, à 14,00. Kleine Alexanderstraße 14, Nähe Münzstraße, vorn III. Marks. †100*

Junger Mann kann einwohnen. Pension, Bad 50,—. Eventuell wöchentliche Zahlung. Elfan, Wilmersdorf, Pfalzburgerstraße 58.

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle Langestraße 106, 2. Hof I, Lucas. 2228b

Freundlich möblierte Schlafstelle für Herrn Fruchtstraße 28, vorn 3 Treppen rechts. †109

Möblierte Schlafstelle, zwei Herren oder Damen, Leupold, Naunynstraße 8, vorn II. †25

Schlafstelle, separat, einen Herrn, Muskauerstraße 31, vorn I links.

Schlafstelle vermietet Müller, Köpenickerstraße 193, Quergebäude II links. †26

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Strichätzer, erste Kraft, für Bukarest sofort verlangt. Näheres Berneri, Wielandstraße 42, zwischen 2—5 Uhr.

Inseraten-Akquisiteur

10 Jahre an Parteizeitung mit Erfolg tätig, mit allen Nebenreklamen (Kalender, Fahrplänen usw.) vertraut, sucht 1. Juli oder 1. Oktober feste Stellung. Event. Fixum und Provision. Offerten unter M. 1 Hauptexpedition des „Vorwärts". 2229b

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

erhalten. Dann folgen die Brauerei- und Mühlenarbeiter sowie die Metallarbeiter mit 1000 bezw. 900, die Buchdrucker mit 380, die Fabrikarbeiter mit 95 und einige andere Berufe mit erheblich geringeren Zahlen. Dieser erfreuliche Fortschritt wäre gewiß nicht zu verzeichnen, wenn es die Bremer Arbeiter nicht verstanden hätten, sich starke Organisationen zu schaffen.

Aus Industrie und Handel.

Keine Besserung der Konjunktur.

Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt über die Lage auf dem Eisenmarkt:

Es würde den Tatsachen nicht entsprechen, wenn man den neuerdings wieder einmal auftauchenden Nachrichten über angebliche Preiserhöhungen besondere Bedeutung beilegen und aus ihnen auf eine Besserung der allgemeinen Marktlage schließen wollte. Die Zurückhaltung besteht im allgemeinen fort, und das Marktbild bleibt ruhig wie zuvor. Richtig ist, daß eine Anzahl Großhändler in den letzten Wochen größere Abschlüsse gemacht hat, und zwar zu Tiefstandspreisen. Man war eben wieder einmal an einem Termin angelangt, wo für ein neues Vierteljahr der notwendige Bedarf gedeckt werden mußte, und regelmäßig pflegt dann eine vorübergehende Stimmung für bessere Preise einzutreten. Im übrigen ist die Kauflust auch schon wieder vorüber, nachdem der Großhändler seinen dringenden Bedarf eingedeckt hat. Ueber der allgemeinen Klage über die schlechten Zeiten darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Beschäftigung im großen und ganzen bei den Werken gar nicht so schlecht ist, wenigstens nicht im Verhältnis zu den schlechten Preisen steht. Allerdings ist dieselbe bei den verschiedenen Werken und in den verschiedenen Fabrikaten keine einheitliche, und während z. B. Hörde und Hösch in Feinblechen Lieferfristen von 6—8 Wochen verlangen, können andere Werke prompt liefern. Für Stabeisen ist der Beschäftigungsstand in den dünneren Dimensionen vielfach unzulänglich. Infolgedessen erhalten sich auch das Prämiensystem und die mancherlei Vergünstigungen, die auf die Ueberpreise gewährt werden. Schon das verhindert eigentlich, daß das Preisniveau sich bessern kann. Der Einfluß, den die Syndizierungsbestrebungen in den B-Produkten auf die Marktlage ausüben, darf nicht überschätzt werden, da die Eisenverbraucher sich von diesen Verhandlungen vorläufig noch wenig versprechen. In den beteiligten Werkskreisen beurteilt man die Aussichten für diese Bestrebungen aber etwas günstiger als früher. Der Umstand, daß große Konzerne, wie Thyssen, Deutsch-Luxemburg und Phönix, in den Verhandlungen über die Drahtverbände große Mäßigung an den Tag gelegt und auf früher erhobene Forderungen verzichtet haben, legt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß man auch bei den übrigen Verhandlungen, besonders bei Stabeisen, auf übertriebene Forderungen verzichtet.

Victoria.

Nach dem Geschäftsbericht für 1913 stieg in der Victoria, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft die Zahl der Verträge über Lebensversicherung um 137 905 auf 4 216 780 mit einer Versicherungssumme von 2,4 Millionen Mark. In der Volksversicherung betrug der Reinzuwachs 117 548 Verträge über 40,68 Millionen Mark Versicherungssumme. Gegen das Vorjahr ist hier ein kleiner Rückgang um 3500 Verträge mit 2½ Millionen Mark Versicherungssumme zu konstatieren. Immerhin verfügt die Victoria über 8,9 Millionen Verträge mit 885,7 Millionen Mark Versicherungssumme. Vorzeitig verfielen oder wurden gelöst 41,4 Millionen Mark oder etwa 5 Prozent des am Jahresschluß vorhandenen Bestandes. An Prämien aus der Volksversicherung wurden 75,9 Millionen Mark, an Kapitalerträgen 16,3 Millionen eingenommen. Die Zahlungen für Versicherungsverpflichtungen erforderten 34,2 Millionen, die Verwaltungskosten 18,4 Millionen oder 24,3 Prozent der Prämieneinnahme. Die Prämienrücklagen stiegen auf 295,9 Millionen an. — Die gewaltigen Ueberschüsse, die aus der Volksversicherung und den übrigen Zweigen der Versicherung erzielt wurden, gestatten es, den Aktionären 5,7 Prozent Dividende (170 M. pro Aktie im Betrage von 3000 M.) zu zahlen.

Die Baumwollenindustrie hat ihre Hauptsitze in Großbritannien, ihrem Mutterlande. Nach einem Bericht des internationalen Verbandes der Baumwollspinner- und Webereivereinigungen betrug am 1. März 1914 die Zahl der Spindeln 144 704 012, gegen 142 186 308 am gleichen Tage des Vorjahres. Von der Gesamtzahl der Spindeln am 1. März 1914 kamen 55,97 Millionen auf Großbritannien, 11,40 auf Deutschland, 9,11 auf Rußland, 7,4 auf Frankreich, 6,3 auf Indien, 4,9 auf Oesterreich, 4,6 auf Italien, 2,4 auf Japan, 2,2 auf Spanien, 1,5 auf Belgien, 1,3 auf die Schweiz, 31,5 auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, 3,3 Millionen auf Mexiko, Brasilien und andere südamerikanische Länder. Der Vorrat an Rohbaumwolle belief sich auf 4 862 494 Ballen, wovon sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1 726 000, in Großbritannien 465 015, in Deutschland 401 750, in Rußland 508 767, in Indien 409 875, in Japan 453 483 Ballen befanden. Hinsichtlich der Versorgung mit Rohbaumwolle aus inländischen Produktionsgebieten stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika weitaus am günstigsten da.

Blutarme u. Kranke trinken während der Rekonvaleszenz feurig süßen **Santa Lucia Stärkungs-Rotwein** Fl. 1.50 u. 2.— **Nachahmung bitte zurückzuweisen.** Käufl. in Apotheken, Drogerien u. Delikat.-Gesch.

MAI-OKTOBER

Weltausstellung
für das
BUCHGEWERBE
und die
GRAPHISCHEN KÜNSTE
Eigene Gebäude fremder Staaten
SONDER-AUSSTELLUNGEN
Festliche Veranstaltungen
Grosser Vergnügungspark

Loden-Kleidung
zu enorm billigen Preisen

Loden-Pelerinen 7.50
für Herren und Damen, grau und oliv „Imprägniert", 120 bis 130 cm lang

Loden-Pelerinen 4.50
für Knaben u. Mädchen, grau und oliv „Imprägniert", 70 cm lang . . . .

Bozener Loden-Mäntel grau und oliv „Imprägniert" 12.50

Touristen-Anzüge 18.00
grünlicher Loden, Faltenjoppe und kurze Hose . . . . . .

Falten-Joppen 5.00
grünlicher Loden — mit Gurt

Loden-Hüte, Gamaschen Sporthemden, Rucksäcke

Manchest.-Touristen-Anzüge Falt-Joppe u. kurze Hose, prakt. Farb. 24.00

Gummi-Mäntel 12.50
echt englisch (Gingle), modefarbe, hochgeschlossen . . . .

BAER SOHN
Spezial-Haus größten Maßstabes für Herren- und Knaben-Kleidung
Chausseestraße 29-30 — Gr. Frankfurter Straße 20 — BERLIN Gegr. 1891 — 11 Brückenstraße 11 — Schöneberg, Hauptstr. 10
Der Haupt-Katalog Nr. 49 (Neuzeitige Moden) kostenfrei

Vistokrat Patent-Kneifer

Unsere Erfahrung in der Augen-Sehprüfung befähigt uns, Ihre Augen mit gewissenhafter Genauigkeit zu korrigieren. Wir sind Spezialisten für die allermodernsten Formen in Kneifern und Brillen einschließlich der populären Optal-, Kontorik-, Sanoskop- und Bifokal-Gläser. Es soll uns ein Vergnügen sein, Ihnen die überlegenen Vorzüge dieser Gläser in dem uns patentierten Vistokrat-Finger-Kneifer vorzuführen. Sie werden finden, daß Vistokrat-Kneifer mit Sanoskop-Gläsern die allerkomfortabelsten und am besten aussehenden Augengläser sind, die Sie je gesehen haben.

Kneifer und **Brillen** mit **Optal-Gläsern** von **2.50** an
Theatergläser von M. **6.—** **Reisegläser** von M. **8.50** an
Barometer, Präzisions-Holosteroidwerk, von M. **6.—** an

Optiker Ruhnke

Oranien-Str. 44, Friedrich-Str. 180, Brunnen-Str. 12, Tauentzien-Str. 15, Link-Str. 1
10 Geschäfte
Zentrale und Versand-Abteilung: **Berlin C. 19 Wall-Str. 1**
Am Alexander-Platz, Chaussee-Str. 72, Friedrich-Str. 150, Am Spittelmarkt, Unter den Linden 20

Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 69.

Soeben erschienen:

August Bebel
Aus meinem Leben.
Dritter Teil.
Herausgegeben von Karl Kautsky.
VIII und 275 Seiten. Mit einem farbigen Porträt von A. Bebel.
Preis gebunden **2,25 M.**

10 Mark
monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß, eigenes Stofflag. Bei Kasse Preisermäßigung. **J. Tomporowski,** Schneidermst., jetzt SW 47, Dreibundstr. 47, an der Belleallianceстr. u. Tempelhofer Feld. Auf Wunsch komme sof. mit Muster.

Bruchbandagen
Leibbinden, Geradehalter, Irrigateure, Spritzen etc., **Suspensorien,** sowie alle Artikel z. Krankenpflege empfiehlt
Fabrikant Pollmann, jetzt Berlin N., Lothringer Str. 60. Eigene Werkstatt. Lieferant für Krankenkass. Fachgem. Bedienung.

Fort mit dem
Beinverkürzung, sichtb. Gang elast. u. leicht. Jed. Ladenstiefel verwendbar.
Gratis-Broschüre snd. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. M., Escherstr. No. 183.
70/16*

Wo? ist der schönste Ausflugsort? Immer noch **Tegelort,** Sporthaus bei **Emil Mothes.**

Berliner Asyl-Verein für Obdachlose.

Seit unserer Bekanntmachung vom 14. Januar d. J. sind folgende Beiträge eingegangen: 28 600 M. Legat Eugen Ley, 5000 M. Elise Zierch, 40 000 M. Stadt Berlin, 2000 M. Stadt Neukölln, 1500 M. Stadt Berlin-Schöneberg, 1000 M. Stadt Berlin-Charlottenburg, 1000 M. H. Auerbach, Kommerzienrat, Viktoriastraße 27, 428,23 M. S. Frenkel, durch Justizrat Wechselsohn, 300 M. Leopold Feig, 300 M. Frau Hedwig Lachmann, 250 M. Samuel Köhler Erben, 200 M. Frau R. Lippmann, 100 M. L. Großmann, 100 M. Rechtsanwalt Dr. Jaffa, 100 M. Frau Hermine Feist, 100 M. Ernst Lippmann, 100 M. Frau Zerline Seligsohn, Grunewald, 100 M. Max Lust, 100 M. Vortmann, Potsdamer Straße 93, 74 M. G. Wolff, Neukölln, 60 M. Freiherr v. Thielmann, Rauchstraße 9, 50 M. Heinrich Maas, Hildebrandstraße 23, 50 M. Waldeck Manasse, weiterer Erlös des Thöldebuches, 50 M. Stiebel, 50 M. Frau Hetty Caro, durch Frau Lachmann, 50 M. Frau Olga Ginsberg, 35,95 M. statt eines Märzkranzes durch die Kollegen und Kolleginnen der Firma Hauptner, Luisenstraße, 30 M. statt eines Märzkranzes, das technische Personal der Firma Ferd. Ashelm, 30 M. Dr. Dornis, Oberveterinär, Spenerstraße 8, 30 M. Dr. Fränkel, Zietenstraße 13, 25 M. Gustav Metz, Schöneberg, Hauptstraße 125, 20 M. Rütgerswerke Akt.-Ges., 20 M. Richard Lebram, Wallstr. 15/16a, 20 M. Fischer u. Ehrmann, Kronenstr. 35/36, 20 M. Ungenannt, 20 M. Adolf Baumgarten, Frobenstr. 1, 20 M. H. Fetzin, Königl. Baurat, Passauer Straße 13, 20 M. L. Hartleib, Großbeeren Str. 12, 20 M. Frau Dr. Zilz, 20 M. Steglitzer Wandervögel, 20 M. Exzellenz Dr. Aschenborn, 20 M. Busse, aus einer Streitsache, 15 M. Frau Margarethe Grabowski, Am Karlsbad 4a, 10 M. C. Müller, Direktor der Rütgerswerke, 10 M. J. Munk, Achenbachstr. 3, 10 M. Frau Heinemann, Luitpoldstr. 27, 10 M. Dr. Leiden, Wilmersdorf, Brandenburgischestr. 38, 10 M. Dr. Stechau, Generalarzt, Essenstraße 5, 10 M. Frau Fanny Gumpert, Neubabelsberg, 10 M. A. Wartenberg, Brauereidirektor, Brunnenstraße 141, 10 M. v. Liszt, 10 M. A., 10 M. Frau Marie Philipp, 10 M. Samuel Wolff, 10 M. 18. Abteilung des 818. Bezirks des 6. Wahlkreises, 10 M. Georg Fabian, Kronenstraße 30/31, 10 M. Frauenverein, Werkmeisterverband III, 9,87 M. Versicherungsgesellschaft, d. Herrn Noack, 9,75 M. Personal der Firma Mohr u. Speyer, 7,50 M. 22. Frauenabteilung, 6. Wahlkreis, 6 M. E. Reeden, Kaufmann, Bamberger Straße 33, 5 M. Frau A. Pahl, 5 M. Albert Fischer, 5 M. Frau Hermine Guttmann, 5 M. H. A. Fürst, 4,80 M. 16. Frauenabteilung d. 6. Wahlkreises, 3 M. Walter Fröhus, Charlottenburg, Kaiserdamm 10, 3 M. Prahl, 3 M. Lambeck, Friedenau, 2,85 M. Ueberschuß einer Kranzspende der Kollegen der Firma Hauptner, 2,50 M. Hermann Beck, Schönleinstr. 31, Schulkommission 100 C.

Wir sagen den geehrten Spendern herzlichen Dank und bitten, weitere Beiträge und Zeichnungen an unseren Schatzmeister, Herrn A. Hirschfeld, Berlin W., Fasanenstr. 33, Postscheckkonto 2969, oder an dessen Stellvertreter, Herrn Kommerzienrat Dr. Arons, Mauerstr. 34, Postscheckkonto 1158 des Bankhauses Gebr. Arons, einzusenden.

Getragene Kleidungsstücke lassen wir durch unsere Boten oder durch die Paketfahrt gern abholen.

Berlin, den 27. Mai 1914.

Der Verwaltungsrat.

Monats-Garderobe!
4—500 getragene Anzüge für Herren: Smoking, Frack- und Gehrock-Anzüge (auch zu verleihen), Sommerpaletots sowie v. Kavalleren getragene, fast neue Sachen (a. Seide), f. jed. Figur pass. in größter Auswahl z. unübertroff. **billigen Preisen.** 1 Tr., deshalb billiger wie im Laden.
Hirsch Kieferbaum, Wassertorstraße 12/13 I

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreis.
Bezirk 88.

Nachruf.

Zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Brauereiarbeiter

Alexander Galdowski
Yorkstr. 62

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung hat bereits gestern stattgefunden.
206/7 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Verein f. d. 5. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Am 24. Mai verstarb unser Mitglied, die Genossin

Minna Latschinske
(V. Abteilung).

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Mai, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofs in Friedrichsfelde aus statt. 223/9

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Hiermit die traurige Nachricht, daß am Sonntag, den 24. Mai, meine liebe Frau

Minna Latschinske

im Alter von 33 Jahren gestorben ist. 59A

Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an
Karl Latschinske,
Werneuchener Str. 14.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Mai, nachm. 3½ Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofs in Friedrichsfelde aus statt.

Deutscher Textilarbeiter-Verband
Filiale Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Weber

Karl Michel

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Mai, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droschkenkutscher 65/6

Oskar Kudemann

am 23. d. Mts. im Alter von 53 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute** Mittwoch, den 27. Mai, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Neukölln, Mariendorfer Weg, aus statt.

Die Bezirksverwaltung.

Verband der Kupferschmiede Deutschlands.
Filiale Berlin.

Am 21. Mai verstarb plötzlich und unerwartet im Alter von 61 Jahren unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Franz Dutschuß

an den Folgen eines Betriebsunfalles.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Mai, nachmittags 4½ Uhr, von der Halle des Reinickendorfer Friedhofes in Reinickendorf, Humboldtstraße, aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Filialvorstand.

Straßenbahn Nr. 32, 35.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Nachruf.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Graveur

Karl Messerschmidt
Ruheplatzstraße 23

am 22. Mai an Blutvergiftung gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
119/7 **Die Ortsverwaltung.**

Zentral-Verband der Töpfer
und Berufsgenossen Deutschlands.

Filiale Groß-Berlin.

Am Freitag, den 29. Mai 1914, abends 8½ Uhr, in P. Obiglos Festsälen, Koppenstraße 29:

Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. **Unser neuer Lohntarif.** 2. **Verschiedenes.**

In dieser Versammlung werden gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs die neuen Tarife **unentgeltlich** abgegeben; später nur gegen Bezahlung. 192/7*

Das Verbandsbureau wird am Pfingstsonnabend mittags 1 Uhr geschlossen. Die Bureaustunden beginnen wieder am Mittwoch, den 3. Juni. Das Einschreiben der Arbeitslosen erfolgt am Mittwoch, den 3. Juni, von 10—12 Uhr.

Der Vorstand.

Am Montag früh verstarb plötzlich unser lieber Kollege, der Schriftsetzer 222/6

Paul Rudow.

Sein aufrichtiger Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken.

Personal der Firma Gustav Lyon.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Jakobi-Kirchhofes, am Rollkrug, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels 139A

Adolf Wundersee

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Kollegen der Brauerei Patzenhofer und Verbandskollegen unseren herzlichsten Dank.

Frau Martha Wundersee nebst Kindern.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten und Bekannten, sowie den Kollegen des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes meinen herzlichen Dank. 190/1

Ella Hingst.

Mohrenstr. 37a
Kolonnaden.
Gr. Frankfurterstr. 115

Trauer-Magazin
Kleider, Hüte etc.
Äußerste Preise

Farbige Konfektion
in größtem Maßstabe
zu billigsten
—Preisen—

Westmann

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage). Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Mäßige Preise. *
Sprechst. v. 8—8, Sonntags 9—11.

Arbeiter-
Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Abessinier-Pumpen, z. Selbstaufstell. Vollst. kompl., unter Gar., schon von **8 M.** an. **Gartenspritzen, Gartenschläuche** v. **75 Pf.** an. **Strahlrohre, gebr. Pumpen, wie neu, spottbillig.** Erdbohrer leihw. Illustr. Preisl. grat. **A. Schepmann,** Pumpenfabrik, **Berlin N. 65b, Chausseestraße 88.***

Blumen- und Kranzbinderei
Paul Krüger
Brunnenstr. 63. Tel. Norden 2394.

Deutscher-Metallarbeiter Verband.
Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83—85.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Donnerstag, den 28. Mai 1914, abends 6 Uhr:

Gruppen-Versammlung
für alle in den Buchdruckereimaschinen-Fabriken beschäftigten Kollegen
in **Witwe Augustins Festsälen,** Oranienstraße 103.

Tagesordnung:
1. Branchenangelegenheiten. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

— Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt! —

Donnerstag, den 28. Mai 1914, abends 6 Uhr:

Versammlung
der Metallschleifer, Galvaniseure, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen
in den **Arminhallen,** Kommandantenstr. 58/59 (großer Saal).

Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Neuwahl des Branchenvertreters und der gesamten Kommission. 3. Branchenangelegenheiten.

— Mitgliedsbuch legitimiert! —

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Donnerstag, den 28. Mai 1914, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung
der Klempner
im **Gewerkschaftshause,** Engelufer 15 (Saal 4).

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen **Max Schütte** über: **„Japan und seine Kunst“.** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.

— Mitgliedsbuch legitimiert! —

Die Kollegen von der **Englischen Gasmesserfabrik, Heuer** und **Müller,** Großgörschenstraße, werden hiermit ersucht, in der Versammlung zu erscheinen. — Zahlreichen Besuch erwartet

119/6 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Ortsverwaltung Berlin.

Der Feiertage wegen sind die Bureaus und Arbeitsnachweise geschlossen: Montag, den 1., und Dienstag, den 2. Juni, den ganzen Tag, und Sonnabend, 30. Mai, von 1 Uhr nachmittags ab.

Die Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung geschieht in folgender Weise: Die Kollegen, die am **Sonnabend, den 30. Mai,** und **Montag, den 1. Juni,** an der Reihe sind, müssen am **Freitag, den 29. Mai,** Mitgliedsbuch und Arbeitslosenkarte im Arbeitsnachweis abgeben und erhalten am **Sonnabend, den 30. Mai,** in der für **Sonnabends** festgesetzten Reihenfolge ihre Unterstützung.

Die am **Dienstag, den 2. Juni,** fällige Unterstützung wird am **Mittwoch, den 3. Juni,** mit ausgezahlt.

Die Kassierung der Beiträge erfolgt am Sonnabend, den 30. Mai, in allen Zahlstellen von **6 bis 8 Uhr** abends.

Jalousiearbeiter.
Heute Mittwoch, den 27. Mai, abends 8½ Uhr,
bei **Boeker, Weberstr. 17:**

Branchen-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Achtung! Stellmacher. Achtung!

Donnerstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11 u. 12:

Branchen-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht von der außerordentlichen und ordentlichen Generalversammlung. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

88/5 **Die Ortsverwaltung.**

R. Voigts Krampenburg vis-a-vis Schmöckwitz

An allen drei Feiertagen:
Von früh an:
bei stark besetztem Orchester.

Großer Ball

Steinarbeiter.
Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr,
in der Neuen Philharmonie. Köpenicker Str. 96/97:

Kombinierte Versammlung.

Tagesordnung: 172/4*
1. Bericht vom Verbandstage.
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Kollegen beider Sektionen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verband der Kupferschmiede.

Achtung! Hochdruckmonteure u. Helfer. Achtung!

Donnerstag, den 28. Mai 1914, abends 8 Uhr:

Versammlung
sämtlicher in den Hochdruckbetrieben beschäftigten Kupferschmiede, Monteure und Helfer
im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 3.

Tagesordnung:
1. **Vortrag des Kollegen Kühne.** 2. Diskussion. 3. Berufsangelegenheiten. 119/5

In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller dringend notwendig. **Die Ortsverwaltungen.**

Westmann

Mohrenstrasse 37a
(Kolonnaden)
Grosse Frankfurter Str. 115
(nahe Andreasstrasse)

Extra-Angebote
bis Pfingsten.

Jedes Stück wird sauber gebändert und pünktlich zugestellt.

	statt	für
Praktische imprägnierte Lodenmäntel	28.—	18.—
Gediegen. Lodenkostüme	42.—	25.—
Imprägn. Staubmäntel	18.—	12.—
Kostüme vornhm. Genres	33.—	18.—
Frauenmäntel (auch für stärkste Figuren)	48.—	26.—
Alpaka-, echte Mohairmäntel	28.—	14.50
Sportjackette i. all. Farben	18.—	8.75
Gestickte weiße Kleider	33.—	18.—
Weiße Blusen	8.75	5.—
Gediegene Plüschmäntel	133.—	58.—
Echte Pelzmäntel	255.—	106.—

Pfingstsonntag geschlossen.
2. Feiertag 8—10 geöffnet.

Grosses Lager

Ohne Anzahlung

liefere an jedermann — **Sonntag von 8—10**

Herren-, Damengarderobe

bei Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung u. bequemer Abzahlung

Herren-Anzüge • Ulster • Paletots
Damenkostüme, Kleider, Röcke u. Blusen
Auch einzelne Möbel zu herabgesetzten Preisen
Sport- und Kinderwagen.

S. DORN, Weinmeisterstrasse 9
Ecke Alte Schönhauser Strasse.

Kein Laden

EIS

offerieren frei Haus für das laufende Jahr
den großen oder ganzen Eimer . . **35** Pf.
den kleinen oder halben Eimer . . **25** „
Bestellungen erbitten
Norddeutsche Eiswerke, Köpenicker Straße 40/41.

Eine gute, vollwertige Kindernahrung muß haltbar und immer gleichmäßig sein, darf keine unverdauliche Stärke enthalten und der Zubereitung keine Schwierigkeiten bieten; sie muß ausgiebig und billig, nahrhaft und wohlschmeckend sein. Alle diese Bedingungen erfüllt „Kufeke“, das sowohl für gesunde als auch für kranke Kinder eine ausgezeichnete, von Aerzten viel empfohlene Nahrung ist.

Central-Haus Jägerstr. 13 I.
Conc. Leihhaus

Von Kavalieren wenig getragene sowie in Versatz gewesene **Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots** u. **Ulster,** 12, 15, 18, 20, 25 bis 36 M., Prima. Ferner **Gelegenheitskäufe** in **neuer Maßgarderobe** enorm billig. Riesenposten **Kostüme** und **Damen-Mäntel,** auf Seide, enorm billig. **Extraangebot** in Lombard gewesener **Brillanten, Uhren** und **Goldwaren** zu enorm billigen Preisen.

„Vorwärts“-Leser erhalten 10 Proz. extra.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

letzten Wahlen ihm gelingen wird, die dreijährige Dienstzeit in Frankreich abzuschaffen, aber er wird sicher die Annahme einer Einkommensteuer erzwingen. In Schweden wird sich ein konservatives Ministerium gezwungen sehen, das deutsche Vorbild einer Steuererhebung vom Kapital nachzuahmen. Ohne derartige Zügel wäre der Fortschritt des Militarismus noch verheerender als er jetzt ist, und auf die Dauer muß die Besitzenden wenigstens eine Sparsamkeitstendenz, wenn nicht eine ausgesprochene Friedensbewegung erzeugen. Der Steuerbeamte ist ein sicherer Schulmeister, und es ist dem Drucke des Sozialismus zu danken, daß er diese Aufklärungsarbeit verrichtet.

Aber wir glauben, daß der ungesehene Einfluß dieser internationalen Bewegung noch viel weiter reicht. Sie mag nicht imstande sein, das Wachstum der Rüstungen zu verhindern, aber sie hindert den Gebrauch dieser Rüstungen. Die Erfahrungen Rußlands in der Mandschurei und Bulgariens in dem unpopulären zweiten Balkankrieg haben unzweifelhaft klargestellt, daß die Stimmung der Massen bei auf allgemeiner Wehrpflicht beruhenden Heeren ein wesentlicher Faktor des Kriegsausganges ist. Wir zweifeln, ob auch die mutigste und bestdisziplinierte sozialistische Partei einen wirksamen Generalstreik zur Verhinderung des Krieges unternehmen könnte. Unter dem Kriegsrecht könnte wahrscheinlich jede entschlossene Regierung ihre Soldaten zur Front bringen und schlecht oder recht die Mobilmachung vollziehen. Aber keine Regierung will den Krieg um des Krieges willen: das Ziel ist der Sieg. Wir glauben, daß der Einfluß des Sozialismus nunmehr so weitreichend ist, daß er jedem Krieg Einhalt gebieten kann, der eine so berechtigte Verteidigung zum Ziele hat, daß ihn selbst ein sozialistisches Gewissen mit Bedauern gutheißen müßte."

Das ist eine bemerkenswerte Anerkennung der Macht und des Einflusses der internationalen Sozialdemokratie. Selbst wo der Liberalismus am Staatsruder ist, muß er eingestehen, daß die Interessen des Weltfriedens und der Menschheitskultur bei der Sozialdemokratie wirksamen Schutz finden können.

Die Einmischung der Regierung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sucht sich heute gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß ihre Forderung nach einer Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstags wegen des Sitzenbleibens beim Kaiserhoch eine kecke Anmaßung gewesen sei. Sie erklärt, nur für ein gemeinsames Zusammenwirken des Reichstags und der Regierung gegen die sozialdemokratische Demonstration eingetreten zu sein. Darauf ist zu sagen, daß der Reichstag in seinen Entschlüssen über die Geschäftsordnung völlig souverän ist und daß die Regierung dabei gar nichts dreinzureden hat. Es bleibt also der Vorwurf der Anmaßung durchaus bestehen.

Der untröstliche Reichsverbandsgeneral.

Der Führer des Reichsverbandes, General v. Liebert, ist untröstlich. Ueber seinen Geschäftsführer, den Titelschacherer Ludwig? Vielleicht, aber das sagt er nicht. Er jammert über die Größe und Bedeutung der Sozialdemokratie, die unaufhaltsam voranschreitet, und der man notgedrungen Raum geben muß. Er jammert über die Stadt München, die städtische Mittel für den sozialdemokratischen Sängertag bewilligt und einen Sozialdemokraten zur Englandfahrt deutscher Stadtgemeinden delegiert, er jammert über die Gemeinderatswahlen in Elsaß-Lothringen, bei denen bürgerliche Parteien Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie gegen den Klerikalismus kämpfen, er ist entsetzt über die Stadt Hildesheim, die eine Anleihe aus der Hand einer sozialdemokratischen Gewerkschaft annimmt. Kurz, das Jammern des reichsverbändlerischen Klageweibes nimmt kein Ende über die vielen Zeichen der Bedeutung und Macht in der deutschen Arbeiterbewegung.

Und es ist auch noch kein Ende dieser Entwicklung abzusehen:

„Leider ist festzustellen, wie das sozialdemokratische Gift immer weiter sich durch die Adern unseres Volkskörpers verbreitet, wie es das untere und mittlere Beamtentum bereits erfaßt und hier die Ideen des Syndikalismus wie bei den romanischen Nationen Platz greifen. Die Masse der Menschen ist gewöhnt, dem Erfolge nachzugehen. Sie sieht diesen Erfolg in den Ziffern der roten Wähler und der davon abhängenden Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten, in deren überlautem und das letzte Wort behaltendem Auftreten im Parlament und dem scheuen Verhalten der Regierung und der bürgerlichen Parteien den Forderungen der Roten gegenüber. „Und der Himmel voller Huld sieht das alles mit Geduld!" kann man mit Recht von der gegenwärtigen Regierung sagen. Die Kampfära der Bismarck-Bülow ist vorüber; man hat sich oben damit abgefunden, das Unvermeidliche zu ertragen. Man schaut gelassen zu, wie die deutsche Nation immer tiefer in den roten Sumpf versinkt, wie sie auf der anderen Seite vom Materialismus und Mammonismus umstrickt wird, und wie die republikanischen Bestrebungen der Linksparteien immer deutlicher hervortreten. „Von der parlamentarischen Monarchie zur Republik ist nur ein Schritt," sagte kürzlich ein berühmter Berliner Jurist in seinem Kursus über Staatsrecht. Und die Denkmalsschändung in Charlottenburg hat mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wohin der „Vorwärts" und die rote Presse ihre Leser führen und wie diese deren Lehren in die Praxis übersetzen. Wir sehen den Abgrund vor uns, in den wir nicht stürzen, wohl aber langsam sicher hinuntergleiten. Es gibt recht viele, die dies voll einsehen, aber in ruhigem Trotz sagen: Es muß noch viel toller werden, dann muß die Regierung endlich ein Einsehen haben und eingreifen. Dieser Trost wäre berechtigt, wenn wir auf Putsch, Erhebung, Revolution zu rechnen hätten. Davon ist aber gar keine Rede, dazu kennt die Sozialdemokratie die Zeichen der Zeit zu genau. Sie hat die Massen hinter sich, durch das allgemeine, gleiche Stimmrecht übt die Masse die Entscheidung über die Gesetzgebung aus, also hat sie die Zukunft und die Entwickelung der Dinge in der Hand. Sie bedarf der Straße und blutiger Auseinandersetzungen nicht, sie erreicht ihre Ziele auf parlamentarischem Wege, wie der Augenschein uns belehrt."

So Liebert über die Situation, in der sich die Sozialdemokratie befindet. Aber was nun tun? „Wir haben es mit einer Macht, einer Riesenmacht, einem wohlorganisierten Staat im Staate zu tun. Eine solche politische Macht ist nur durch ihresgleichen, durch Macht zu bekämpfen und niederzuzwingen". So stöhnt der tapfere General, der mit seinem Reichsverband in zehn Jahren von Niederlage zu Niederlage geschritten ist. Das einzige ist noch ein Block der bürgerlichen Parteien. Zwar verkennt Liebert als Mitglied derjenigen bürgerlichen Partei, die von ihren Nachbarparteien bei den letzten Wahlen fast aufgerieben wurde, nicht ganz, daß es einigermaßen schwer ist, Einigkeit in diese drei großen Gruppen zu bringen; daher fordert er, daß sich zu dem Generalpardon ein Gottesfrieden geselle und daß allein das Motto des Herrn Erzberger gelte: Schärfster Kampf gegen die Sozialdemokratie. Wahrscheinlich hofft er, daß unter diesem Feldgeschrei auch der so jammervoll ledierte und durch den Titelschacher seines Geschäftsführers blamierte Reichsverband wieder auf die Strümpfe und er selbst, der schon ganz vergessene Reichsverbandsgeneral, zur Geltung komme.

Sächsische Nadelstichpolitik.

Die sächsische Regierung bereitet eine Verordnung über das Streikpostenstehen vor und sie folgt damit offenbar einem Wunsche der Nationalliberalen, die durch den Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Blüher seit Monaten diese Frage in Wort und Schrift behandeln lassen. Das Streikpostenstehen kann man natürlich auch in Sachsen nicht verbieten, nachdem das Reichsgericht ein solches Verbot für unzulässig erklärt hat. Deshalb will man die „Belästigung" durch Streikposten verbieten! Das würde natürlich praktisch auch auf ein Verbot des Streikpostenstehens hinauslaufen, denn schließlich könnte sich ein Polizist schon durch die bloße Anwesenheit eines Streikpostens „belästigt" fühlen.

Es gewinnt den Anschein, als ob man in Sachsen trotz aller üblen Erfahrungen, die man damit gemacht hat, wieder zu der glorreichen Politik der Nadelstiche zurückkehren will. Die Arbeiterbewegung wird davon keinen Schaden haben.

Wahlentrechtung in Schleswig-Holstein.

Kiel, 25. Mai. (Eig. Ber.)

Die Tatsache, daß die Gemeindekommission des preußischen Dreiklassenhauses einen Antrag des Patriotischen Vereins in Altona auf Einführung des Dreiklassenwahlrechts in Schleswig-Holstein der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen hat, hat das Bürgertum veranlaßt, sich wieder einmal näher mit der Frage des Kommunalwahlrechts zu befassen. Seitdem die Sozialdemokratie in schleswig-holsteinischen Rathäusern ihren Einzug gehalten hat, ist die Frage der Wahlrechtsänderung auf der Tagesordnung.

Am brennendsten ist die Frage für das Bürgertum der beiden Großstädte Kiel und Altona geworden. In Kiel stehen nämlich den 24 bürgerlichen Stadtverordneten 24 sozialdemokratische und in Altona den 25 bürgerlichen 17 sozialdemokratische gegenüber. Die Anhänger des Dreiklassenwahlrechts sind deshalb besonders stark in den beiden Großstädten vertreten. Von Kiel aus ist ja auch schon einmal — allerdings vergeblich — der Versuch gemacht worden, durch ein Notgesetz für Kiel ein Dreiklassenwahlrecht zu bekommen.

Das Bürgertum der kleinen Städte befürchtet vorläufig noch keine sozialdemokratische Mehrheit auf den Rathäusern. Die Zensuserhöhungen haben hier bei den niedrigeren Einkommen der Arbeiter vorherrschender gewirkt als in den beiden Großstädten. Aber auch die Mehrheit des Bürgertums in den Großstädten ist gegen das Dreiklassenwahlrecht; einmal, weil es mit Recht befürchtet, daß nach dessen Einführung das Kleinbürgertum von oben durch die wenigen Besitzenden und von unten durch die Sozialdemokratie so bedrängt wird, daß es ganz ausgeschaltet wird; dann aber ganz besonders, weil mit der Einführung des Dreiklassenwahlrechts auch sein Einfluß auf die Magistratswahlen verschwinden wird. Jetzt werden in den schleswig-holsteinischen Städten alle Magistratsmitglieder einschließlich der Bürgermeister von der ganzen Bürgerschaft gewählt unter demselben Wahlrecht, unter dem die Stadtverordneten gewählt werden.

Nach jahrelangen Beratungen einer Kommission, die aus Vertretern des Provinzialverbandes der schleswig-holsteinischen Bürgervereine und des Provinzialverbandes der schleswig-holsteinischen Hausbesitzervereine gebildet worden ist, ist jetzt ein Wahlrechtsvorschlag zustande gekommen, von dem das Bürgertum erwartet, daß ihm seine Durchführung Schutz vor der Sozialdemokratie gewährt. Auf Antrag dieser Kommission hat der Provinzialverband der Bürgervereine auf seinem Verbandstag in Plön am letzten Sonntag beschlossen, dem Preußischen Landtag zu empfehlen: die Grundlagen des jetzigen Städtewahlrechts in Schleswig-Holstein nicht zu ändern, aber statt der öffentlichen die geheime Wahl einzuführen — das Bürgertum ist der Meinung, die öffentliche Wahl komme nur der Sozialdemokratie zugute! —, das Wahlrechtsalter von 22 auf 25 Jahre zu erhöhen, die Ortsangehörigkeitsdauer von ein auf zwei Jahre heraufzusetzen und Stichwahlen einzuführen.

Also: Wahlrechtsverschlechterung auf jeden Fall!

Mandatsniederlegung.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Quarck-Koburg, der zum Ministerialchef befördert wurde, hat sein Mandat niedergelegt, so daß in der nächsten Zeit in Koburg eine Nachwahl stattzufinden hat. Sozialdemokratischer Kandidat für diesen Wahlkreis ist der Genosse Rechtsanwalt Hofmann in Hof (Bayern). Der Wahlkreis ist von 1909 bis zur Wahl 1912 durch unseren verstorbenen Genossen Zietsch vertreten gewesen. Bei der letzten Wahl wurde Quarck in der Stichwahl mit 7960 gegen 6998 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Im ersten Wahlgange hatte der sozialdemokratische Kandidat 6199 Stimmen erhalten; der nationalliberale Kandidat brachte es auf 4740 und der freisinnige auf 3540 Stimmen. Bei intensiver Verbearbeit ist die Wiedereroberung des Wahlkreises für unsere Partei wohl möglich.

Ein Opfer der grausamen Bestimmungen des Militärstrafgesetzes.

Ein furchtbares Urteil, das bei aller mit Rücksicht auf die Eigenartigkeit des Falles angewendeten Milde nur wieder infolge der drakonischen Härten des Militär-Strafgesetzbuches möglich war, wurde vom Kriegsgericht Dresden gefällt — ein Urteil, das nach einer schleunigen und gründlichen Reform des militärischen Strafmaßes geradezu schreit. Unter der schweren Anklage des versuchten tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten mittels einer Waffe vor versammelter Mannschaft und unter dem Gewehr, sowie der Achtungsverletzung und des Beharrens im Ungehorsam stand der im ersten Dienstjahr stehende 21 Jahre alte Soldat Müller von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 102 in Zittau. Den Militärrichtern lag also ein „Verbrechen" zur Aburteilung vor, das zu den schwersten Delikten gehört, die das Militärstrafgesetzbuch überhaupt kennt. Es ist das der berüchtigte § 97, der bei Ausschluß mildernder Umstände mindestens 5 Jahre Gefängnis vorschreibt und bei Annahme eines minderschweren Falles Gefängnis nicht unter 2 Jahren vorsieht. Ist nun der Täter durch vorschriftswidrige Behandlung eines Vorgesetzten gereizt und zu diesem „Verbrechen" fortgerissen worden, dann kann auf Grund von § 98 die Mindeststrafe bis auf die Hälfte ermäßigt werden. Alle diese Momente spielten hier eine große Rolle.

Am 29. April hatte eine aus 11 Soldaten bestehende Abteilung auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück „Nachhilfedienst". Auf dem Rückmarsch nach dem Lager bemerkte der erst einige Monate zuvor zum Vorgesetzten beförderte Unteroffizier Warschner, daß einige Soldaten während des Laufschritts ihre Gewehrkolben nicht richtig angezogen hatten. Zwei Befehle des Unteroffiziers, das Gewehr vorschriftsmäßig zu halten, ließ Müller unbefolgt, weil er nach seinen Angaben in Gedanken versunken war. Einen dritten Befehl hat er auch nur mangelhaft ausgeführt. Als darauf der Vorgesetzte auf den Soldaten zutrat und das Gewehr anfaßte, um es in die richtige Lage zu bringen, verspürte Müller einen heftigen Schmerz an einer empfindlichen Stelle der rechten Schulter und hörte das Wort „Laufebube". Jetzt geriet der Soldat in große Erregung, machte kehrt, riß das Gewehr herunter und hatte mit dem Kolben noch oben zum Schlage aus und sagte: „Ich lasse mir von Ihnen nichts vormachen!" Der Unteroffizier trat ihm entgegen, aber Müller ließ selbst von einer Tätlichkeit ab, weil er sich schnell die Folgen vor Augen hielt. Er wußte gar nicht, daß er auch so schon ein Verbrechen begangen hatte. Dann trat er etwas ruhiger geworden ins Glied zurück. Im Lager angelangt mußte Müller vormachen, wie er beim Laufschritt das Gewehr gehalten habe. Der Unteroffizier bemängelte die Haltung, worauf der Soldat sagte: „Machen Sie nur kein Faß auf!"

Vor Gericht war Müller im allgemeinen geständig. Die ersten Befehle will er nicht gehört haben. Er machte dann zu seiner Verteidigung geltend, daß er gereizt und schwer erregt gewesen sei; auch behauptet er bestimmt, daß er vom Unteroffizier „Laufebube" genannt worden sei und auch bei der Korrektur Schmerzen gehabt habe. Der Unteroffizier stellte das Schimpfwort in Abrede und glaubt auch nicht, daß der Angeklagte bei der Korrektur Schmerzen empfunden haben könne. Daß Müller ein leicht erregbarer und jähzorniger Mensch ist, wurde bestätigt. Auch ergab sich, daß der Unteroffizier den letzten Vorgang hätte vermeiden können und es nicht unbedingt nötig war, den Angeklagten noch einmal wegen der Gewehrhaltung vorzunehmen.

Ein Teil der Beweisaufnahme drehte sich um die Frage, ob der Angeklagte wirklich durch das Verhalten des Unteroffiziers zur Tat gereizt worden ist und der eingangs erwähnte § 98 Anwendung zu finden habe. Für den Angeklagten sprach sehr viel und es war ihm auch nicht zu widerlegen, daß er bei der Korrektur Schmerzen hatte. Der Anklagevertreter trat der Annahme dieser mildernden Gesetzesbestimmung nicht entgegen und gab zu, daß die nach dem Gesetz auszuwerfende Strafe dem Rechtsempfinden nicht entspricht und eine große Härte sei. Solange aber das Gesetz bestehe, sei es anzuwenden und der Richter daran gebunden. Es könne höchstens die allerhöchste Gnade angerufen werden. Der Verteidiger des Angeklagten warnte vor einem Urteil à la Erfurt, das viel „unangenehmen Staub" aufgewirbelt und der Disziplin nicht genützt habe. Der Fall sei ganz gewiß dazu angetan, auf eine niedrige Strafe zu erkennen, wenn nicht sogar der Angeklagte wegen des im Stadium des Versuchs gebliebenen tätlichen Angriffs straffrei zu bleiben hat, und zwar nach § 46, da er freiwillig von der Ausführung der Tat zurückgetreten ist.

Diese Voraussetzungen hielt das Gericht nicht für gegeben. Es billigte aber dem unglücklichen Soldaten, der selbst weinend um eine milde Strafe bat, mildernde Umstände zu, indem es einen minderschweren Fall ohne weiteres annahm und auch den § 98 zur Anwendung brachte. Und trotzdem lautete das Urteil immer noch auf die grausige Strafe von — — einem Jahr und drei Monaten Gefängnis!!

Verfolgung sozialdemokratischer Dumaabgeordneter.

Der Justizminister hat dieser Tage an den Dumapräsidenten eine Eingabe gerichtet, in der die Auslieferung des sozialdemokratischen Abgeordneten Skobelew gefordert wird. Als Grund wird angegeben, daß der Obergerichtshof in Tiflis den Genossen Skobelew am 18. Februar d. J. wegen eines angeblichen Verbrechens gegen die Staatsgewalt (begangen durch einen Artikel in der Presse) verurteilt habe. Diese Forderung des Justizministers ist nicht der erste Versuch der Unschädlichmachung unseres Genossen. Schon in Baku verlangte man im Winter, daß er die Stadt nicht verlassen solle. In Petersburg eröffnete man ihm, daß er unter Polizeiaufsicht gestellt sei! Und noch kurz vor Ostern verlangte man von ihm eine Kaution, die er, wie alle vorherigen Forderungen natürlich ablehnte. Jetzt wird die Duma zu entscheiden haben, ob der sozialdemokratische Abgeordnete wegen eines Artikels in einem Arbeiterblatt ins Gefängnis gesteckt werden soll.

Auch gegen zahlreiche andere Dumaabgeordnete richtet sich die Verfolgungswut der zaristischen Henkersknechte. Das erste Departement des Reichsrates beschloß in seiner gestrigen Sitzung, eine Voruntersuchung über den „zum Staatsumsturz aufreizenden Inhalt" der in der Reichsduma gehaltenen Rede des Genossen Tscheidze anzuordnen. In der gleichen Sitzung wurde beschlossen in der Sache von 34 Abgeordneten, die von dem früheren Dumaabgeordneten Gololobow der Verleumdung durch eine an die Duma eingebrachte Interpellation angeklagt waren, in dem Sinne zu entscheiden, daß die drei Dumamitglieder, welche die Interpellation als erste unterzeichnet haben, vor den höchsten Gerichtshof zitiert werden. Die übrigen 31 werden nicht zur Verantwortung gezogen.

Oesterreich.

Eine neue Korruptionsaffäre.

Prag, 26. Mai. Das jungtschechische Organ „Narodni Listy", das auch die Enthüllungen über den früheren Abgeordneten Svihа gebracht hat, beschuldigt heute den nationalsozialen Abgeordneten Vojnar, daß er in seiner Eigenschaft als Präsident des tschechischen Eisenbahnverbandes in Böhmen in einem Streite eines Eisenbahners mit dem genannten Verband Bestechungsgelder genommen habe. Das Blatt belegt seine Beschuldigung mit einem faksimilierten Brief und verlangt das Ausscheiden Vojnars aus dem Eisenbahnverband und seine Mandatsniederlegung.

Letzte Nachrichten.

Schwerer Unfall auf einem russischen Torpedoboot.

Libau, 26. Mai. Auf dem im Hafen Alexanders III. liegenden Torpedoboot „Pogranitschnik" explodierte ein Dampfrohr. Ein Ingenieur-Leutnant und vier Matrosen mußten verbrüht ins Hospital geschafft werden.

Die Tarifverhandlungen im Berliner Autodroschkengewerbe.

Wie wir einer Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus entnehmen, wurden die Tarifverhandlungen im Automobildroschkengewerbe gestern zum vorläufigen Abschluß gebracht. Die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer werden das Ergebnis der Verhandlungen nunmehr ihren Auftraggebern zur Genehmigung vorlegen. Nach erfolgter Genehmigung wird der für die Dauer von 3 Jahren in Aussicht genommene Tarifvertrag am 1. Juni dieses Jahres in Kraft treten.

Im Passage-Kaufhaus Friedrichstr. 110-112

Verkauf 9 bis 1 Uhr, 3½ bis 8 Uhr, Sonnabend bis 9 Uhr

Voraussichtlicher Schluß des

Konkursmassen-Ausverkaufs

Ende dieser Woche

50 % herabgesetzt
Farbige Phantasie-Straußfedern
Seidene Bänder 33⅓ % herabgesetzt
Samtbänder 40 % herabgesetzt
Gesichtsschleier .. jetzt Meter 7 Pf.
Abgepaßte Schleier jetzt Stück 15 Pf.
Malines-Tülle jetzt Meter 8, 10, 15 Pf.
Chiffon ..... jetzt Meter 40 Pf.
Strohborten ..... jetzt Meter 5 Pf.

50 % herabgesetzt
Tischdecken aus Filztuch, Tuch, Kochelleinen und Phantasie-Geweben
Wollfries 130 und 160 cm breit

50 % herabgesetzt
Glas, Porzellan und Steingut
Deutsche Parfümerien, Seifen
Kopfwasser, Mundwasser, Kopfbürsten, Schwämme und ähnliche Artikel.
Lederwaren, Brieftaschen, Zigarrentaschen
Herren- u. Damen-Portemonnaies usw.
Sämtliche optische, elektrische u. photograph. Artikel
Papierwaren und Schreibwaren
Mal-Utensilien

50 % herabgesetzt
Restbestände von Samt- und Seidenstoffen

75 % herabgesetzt
Möbel-Posamenten
darunt.: Gimpen, Borden, Schnittransen u. Einfaßbänder für Läufer u. Teppiche

40 %
Französische und englische Parfümerien und Seifen

Von der Kundschaft des Passage-Kaufhauses u. der Potsdamer Str. noch vorhandene photograph. Platten werden derselben zum Preise von M. 1.— per Stück überlassen

Der Konkursverwalter.

Bitte probieren Sie unsere vorzüglichen reinschmeckenden
ff. Bohnenkaffee's
Spezialität: Venezuela & Kolombas Mischungen
Ununterbrochener **Röstbetrieb**
daher stets frisch geröstete Qualitäten.
Kaffee Rösterei Rauer & Co.
nur C. 54 Neue Schönhauserstr. 3.

Dichte Dächer, farbige Pappdächer
für **Sommerhäuschen, Lauben** etc.
erzielt man dicht und dauerhaft nur mit
Dachpix rot, grün, weiß (alle Farben).
Sämtliche Materialien für Bedachung
— Anstrich-Farben für alle Zwecke —
Dachpix-Gesellschaft, Plan-Ufer 38
Amt Moritzpl. 1936. Muster, Auskunft etc. gratis. Amt Moritzpl. 1936.

Pfingsten 1914!

Auch Sie werden gewiß zu Pfingsten farbige Schuhe gebrauchen, und sollten Sie nicht versäumen, bevor Sie Ihren Bedarf decken, unseren Schuhvertrieb „Der Schuhhof" zu besichtigen. Unser wohl einzig dastehendes, vom Keller bis zur 4. Etage nur Schuhwaren enthaltendes Geschäftshaus bietet in seinen äußerst reichhaltig sortierten Lägern eine großartige Auswahl. Unser Verkauf zu Engros-Preisen verschafft Ihnen derartige Vorteile, wie sie Ihnen so leicht von anderer Seite nicht geboten werden können. Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, Ihre Einkäufe in dieser Woche möglichst Vormittag vornehmen zu wollen, da der Andrang schon jetzt ein kaum zu überwältigender ist, und die Bedienung sonst nicht in der von uns gewünschten Weise stattfinden kann. Außer unserer Zweigniederlassung Spandau, Breitestraße 22, unterhalten wir keine Filialen oder Zweiggeschäfte.

„Der Schuhhof" Linkstraße 11

Inhaber F. Schmalzl • früher Linkstraße 9

Schuh-Vertrieb zu Engros-Preisen

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsbl.